MASARYKOVA UNIVERZITA V BRNĚ
Filozofická fakulta
Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

MAGISTERSKÁ DIPLOMOVÁ PRÁCE

2009 **Iveta Peštálová**

MASARYKOVA UNIVERZITA
Filozofická fakulta
Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Studijní program: **FF N-SS Učitelství pro střední školy**
Studijní obor: **FF NJU Učitelství německého jazyka a literatury pro SŠ**

Studijní program: **FF N-FI Filologie**
Studijní obor: **FF NJ Německý jazyk a literatura**

Bc. Iveta Peštálová

E-LEARNING IM DEUTSCHUNTERRICHT

Magisterská diplomová práce

Vedoucí práce: Mgr. Vlastimil Brom, Ph.D.

2009

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig verfasst habe und dass ich nur die angegebenen Literaturquellen verwendet habe.

Brno …………………   ………………………………



Ich möchte mich bei Herrn Mgr. Vlastimil Brom, Ph.D., für die wertvollen Ratschläge bedanken, die er mir beim Verfassen meiner Arbeit erteilt hat.

INHALT

1. EINLEITUNG

Als das Thema der Diplomarbeit habe ich die Problematik des E-Learning im Deutschunterricht gewählt. Es soll eine Übersicht über die theoretischen und praktischen Bereiche geliefert werden, die mit der erwähnten Thematik zusammenhängen.

Wie wichtig für uns alle die Fremdsprachenkenntnisse sind, darüber ist heutzutage nicht nötig zu schreiben. Hunderttausende, vielleicht Millionen von Tschechen lernen schon eine Fremdsprache. Auch ich bin keine Ausnahme. Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Russisch, Italienisch und andere Sprachen können in einer ganzen Reihe von Berufen von Nutzen sein. Englisch ist die am häufigsten verwendete Sprache in der Welt und eine von den Amtssprachen der EU. Deutsch nimmt ebenfalls eine bedeutende Stellung in Europa ein.

Die Sprache ist einer der Hauptcharakterzüge jeder Nation und ist das wichtigste Kommunikationsmittel der Gemeinschaft. Die Zukunft der Sprachen in der Welt (die Verbreitung der Sprachen) ist keine Frage, die einfach zu beurteilen ist. Im Prinzip kann man die Immigration für den Grund der Sprachverbreitung halten. In der modernen Welt herrschen die Sprachen durch die Innovationen in der Ausbildung, Kultur, Diplomatie. Kultur und Handel sind in der globalen Welt ein untrennbarer Bestandteil des Sprachprestiges.

Ich schenke v. a. der deutschen Sprache Aufmerksamkeit, entsprechend meinen Studiengängen Lehramt Deutsch für die Realschulen und Deutsche Philologie. In der heutigen Zeit ist es kein Problem in die deutschsprachigen und anderen Ländern zu verreisen und in den Unterricht auch etwas anders als "Büffeln" einzugliedern. Die zukünftige Entwicklung des Sprachunterrichts wird von einer neuen Technologie, von dem multimedialen Unterricht immer stärker beeinflusst. Schon jetzt ist das Bestreben sichtbar, in den Schulen neue Unterrichtsmethoden im Fremdsprachenunterricht oder in der Informationstechnologie einzuführen. Die Klassenräume werden mit der modernsten multimedialen Sprachlabortechnik und Computern ausgestattet, die Internetanschlüsse werden erstellt.

Für einen deutlichen Fortschritt halte ich die Einführung von E-Learning in den Fremdsprachenunterricht, wo diese Methode ihre unbestreitbare Bedeutung hat und nicht nur für den Studierenden, sondern auch für die Pädagogen nützlich ist. Mittels E-Learning (Unterrichtsweise mit Hilfe von Computer und CD-ROMs oder per Internet) nimmt man am intensiven Lernen teil, befreit sich auch von der Angst vor den sprachlichen "Tücken"; die Kenntnisse und Fertigkeiten werden überprüft und vervollkommnet. Das E-Learning ist eine effektive Methode für jeden, die den Mangel an Kenntnissen aller Niveaus zu kompensieren ermöglicht.

Die Sprachlernprogramme sind methodisch gut durchgearbeitet, technisch sofistiziert, einfach bedienbar. Das Training der Sprachfertigkeiten, das reiche Angebot an Übungen und Spielen auch die Unterstützung des eingebauten grammatikalischen und lexikalischen Apparats erheben diese Programme zu eine Art elektronischen Sprachlehrern.

Das E-Learning gehört heute unter die bedeutendsten Formen des modernen Unterrichts. Es ist nicht nur für die breite Öffentlichkeit bestimmt, sondern auch für die Firmen. Günstig ist es auch für alle, die das Bestreben haben, die bisherigen Kenntnisse zu erfrischen, zu vertiefen.

2. THEORETISCHER TEIL

2.1 MEDIEN

Wir leben in der Zeit der Informations- und Kommunikationstechnologien[1], deren große Entwicklung sich v. a. seit der Mitte des 20. Jahrhunderts beobachten lässt. Die Informations- und Kommunikationstechnologien begannen wesentlich das Schulwesen und Ausbildung zu beeinflussen und wurden ein Teil des Lebens, in den Schulen und an den Universitäten.

Die Neuen Medien als praktisch genutzte Unterrichtsmittel werden an Bedeutung gewinnen. "Unter den Begriff "Neue Technologien" werden im Prinzip alle Medien gefasst, deren Funktionen von einem Mikrochip als zentralem Element gesteuert werden kann und die Text-, Bild- und Tondaten digital verarbeiten."[2]

2.1.1 MULTIMEDIA

Multimedia ist eine Kombination von Text, Bild und Ton oder von unterschiedlichen Medien, die verschiedene Sinne anspricht (auditiv – Rede, Musik; visuell – Text, Bild). Dieser Begriff bedeutet also die Ausnutzung aller Kommunikationsmittel, im didaktischen Kontext alle Lehr- bzw. Lernmittel, mit denen man einen Unterricht gestalten kann – d. h. gedruckte Materialien, Tonbandaufnahmen, Computerprogramme vor allem auf CD-ROMs oder mittels Netzwerke (Intranet, Internet) präsentiert usw.

2.1.2 UNTERRICHTSMEDIEN

Die Medien spielen im Deutschunterricht eine sehr wichtige Rolle. Die Studenten können damit ihre Fertigkeiten wie Sprechen, Hörverstehen, Schreiben, Leseverstehen üben und verbessern. Im Fremdsprachenunterricht können folgende Lernmittel verwendet werden: Tafel (Klapp-, Magnet-, Filz-, Wandtafel, Whiteboard, Flipchart),

---

[1] Heutzutage werden auch die Termini wie Moderntechnologie oder Neue Technologien verwendet.

[2] Karl-Richard Bausch, Herbert Christ, Hans-Jürgen Krumm: *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen und Basel: Francke Verlag, dritte überarbeitete und erweiterte Auflage, 1995, S. 321. Zitiert nach Bernd Rüschoff: Fremdsprachenlernen und neue Technologien in der Wissensgesellschaft. 1999, S. 246.

Zeigestock, Kreide, Bleistift, Kugelschreiber, Papier, Heft, (Wort)karten, Arbeitsblatt, Lehrbücher (Textbuch, Arbeitsbuch), Tafelbild, Zeichnung, Foto, Plakat, Landkarte, Zeitung, Zeitschrift, Wörterbücher; Radiosendungen, Fernsehen, Film(aufschnitt), Filmprojektor, Diaprojektor, Beamer, Overheadprojektor, Transparentfolie (Overhead-Folie), Leinwand; die Recorder der einzelnen Typen von den Aufnahmen wie Kassette, Kassettenrecorder, CD, CD-Player, DVD, DVD-Player, Videoband, Videorecorder; elektronische Lernmittel wie Computer, Internet, Computer- und Online- Wörterbücher auf CD-ROM, DVD oder Lernprogramme auf CD-ROM usw.

Markus Biechele äußert sich über das Sprachlernen folgendermaßen:
"Vielmehr ist Sprachlernen ein aktives – produktives und rezeptives- Tun, das durch kluge Steuerung, Progression und Reflexion positiv beeinflusst, effizienter und weitreichender gemacht wird. Das gilt unabhängig vom Medium."[3]

2.1.3 DIGITALE MEDIEN

Digitale Medien unterstützen die Lehr-Lern-Prozesse und -Methoden vor allem im selbstgesteuerten und kooperativen Lernen. Es sollte Rücksicht darauf genommen werden, dass sich die Sozialisationsbedingungen der Zielgruppen ständig verändern.
In der Zukunft wird das Lernen immer ortsunabhängiger und mobiler, Vermittlung vom Text wird durch akustische und audio-visuelle Gestaltung von Inhalten ersetzt.

Auf der anderen Seite gibt es einen kritischen Blick auf die zukünftige Medienentwicklung im Bildungsbereich und das Lehren und Lernen mit Neuen Medien.
"Die modernen elektronischen Medien suggerieren viel größere Fertigkeiten und Erfolge, als sie ein bestimmter Mensch tatsächlich zu erreichen vermag. Auf diese Weise entsteht ein Missverhältnis, das insgesamt seine Mündigkeit und Selbstständigkeit untergräbt."[4]
Nach dem Zitat von Buchheim ginge es um den Ausspruch von de Witt und Czerwionka.

---

[3] Markus Biechele: *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts.* Lust auf Internet, Stuttgart: Goethe Institut, Klett, 2005, Heft 33, S. 6.
[4] Claudia de Witt, Thomas Czerwionka: *Mediendidaktik. Studientexte für Erwachsenenbildung.* Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG, 2007, S. 116. Zitiert nach Thomas Buchheim, S. 52.

2.1.4 SYNCHRONE UND ASYNCHRONE MEDIEN[5]

Um den Interaktions- und Kommunikationsprozessen in internetbasierten Lernsituationen Rechnung zu tragen, werden synchrone und asynchrone Medien unterschieden:

Synchrone Kommunikationsformen wie z. B. Chat[6], Videokonferenz[7], Whiteboard[8] usw. ermöglichen eine zeitgleiche Kommunikation.

Die asynchronen Kommunikationsformen wie z. B. E-Mail, Diskussionsforen, Wikis[9], Weblogs[10], Podcast[11] usw. sind dagegen nicht auf eine konkrete Zeit gebunden. Vorteilhaft ist hierbei, dass jeder nach seinem Tempo kommunizieren kann.

Diese synchronen und asynchronen Formen werden heute in so genannten Learning Management Systemen (LMS) und Content Management Systemen (CMS) eingebunden. Learning Management Systeme sind Systeme für den gesteuerten Unterricht. Sie präsentieren Lerninhalte und stellen Werkzeuge zur Erstellung von Aufgaben und Übungen bereit. Als Beispiel können wir Moodle[12] nennen.

---

5 Claudia de Witt, Thomas Czerwionka: *Mediendidaktik. Studientexte für Erwachsenenbildung*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG, 2007, S. 96, 97.

6 Der Chat (Unterhaltung, Plauderei) ist im Internet angebotenes Medium, mit dem online Kontakte hergestellt u. Informationen ausgetauscht werden können. – Dudenredaktion: *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, 2007, S. 355.

7 Die Videokonferenz ist Konferenz, bei der die Teilnehmer sich an verschiedenen Orten befinden, mithilfe der Videotechnik aber optisch und akustisch miteinander verbunden sind. – Dudenredaktion: *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, 2007, S. 1847.

8 Das Whiteboard auch Weißwandtafel oder weiße Tafel genannt, eine Weiterentwicklung der nur mit Schulkreide beschreibbaren Schultafel, glatte Oberfläche aus meist weißem Kunststoff – http://de.wikipedia.org/wiki/Whiteboard, 19. April 2009 (Stand 24. 4. 2009).

9 Die Wikis sind verbreitete, leicht zu bedienende Systeme, die es ermöglichen, Inhalte im Internet zu veröffentlichen, die von einer großen Anzahl von Nutzern bearbeitet werden können. – http://www.e-teaching.org/technik/kommunikation/wikis/, 21. 11. 2006 (Stand 24. 4. 2009).

10 Die Weblogs sind feste Bestandteile von Online-Portalen. Sie bieten zum einen Möglichkeiten für direkte Nutzer-Kommentare, zum anderen hat sich das Weblog zu einem eigenständigen Format entwickelt. – http://www.e-teaching.org/didaktik/kommunikation/weblog/, 4. 10. 2008 (Stand 24. 4. 2009).

11 Der Podcast bezeichnet das Produzieren und Anbieten von Mediendateien (Audio oder Video) über das Internet – http://de.wikipedia.org/wiki/Podcasting, 10. April 2009 (Stand 24. 4. 2009).

12 Der Moodle ist eine Software für Online-Lernplattformen. – http://www.moodle.de (Stand: 21. 7. 2006)

Mit Content Management Systemen werden Inhalte beschafft, erstellt, präsentiert und publiziert. Mit ihnen lassen sich die Inhalte auch aufbereiten, aktualisieren und organisieren. Plone[13] und Imperia[14] sind Beispiele für CMS.

2.1.5 FUNKTION DER MEDIEN[15]

Die Medien dienen zur Übermittlung von Informationen in verschiedenen Textsorten, Kanälen und Kodes an die Empfänger – Schüler/Studenten usw. Sie fördern Lernprozesse durch Intensivierung, Anschauung, Konkretisierung, Segmentierung, Wiederholung und schaffen simulierte fremdsprachige Situationen als Lernsituationen.
Es werden zwei wichtige Funktionen unterschieden und zwar primäre und sekundäre Funktionen.

Primäre Funktionen dienen als Träger und Mittler von Informationen. Im Buch, in der Zeitung, Zeitschrift, auf dem Plakat usw. werden über Buchstaben und Symbole verschlüsselte Informationen gegeben. Die Kommunikationstätigkeit beruht in stillem Lesen und Verstehen oder selten im lauten Lesen (Vorlesen). Tonbänder oder Kassettenrecorder speichern und geben Informationen wieder, die in gesprochener Sprache kodiert sind. Diese Informationen sind durch (Zu-)Hören und Verstehen aufzuschließen. In symbolischen und graphischen Zeichen verschlüsselte Informationen auf (Stand-)Bildern, Plakaten, Schaubildern, Graphiken usw. sind durch (stilles) Symboldekodieren, Lesen und Verstehen zugänglich. Informationen auf Film- bzw. Videoband werden durch Sehen, Hören und Verstehen erschlossen.[16]
Im Fremdsprachenunterricht sollten die Medien eine Schlüsselrolle spielen. Nur mit ihrer Hilfe können Texte authentisch, d. h. in ihrer auf soziale Verwendungssituationen bezogenen Form, in den Unterricht einbezogen werden.

---

[13] Der Plone ist ein plattformunabhängiges Open Source Content Management System, das auf dem Zope - Applikationsserver basiert. – http://www.e-teaching.org/technik/produkte/plonesteckbrief, 8. 8. 2008 (Stand 22. 5. 2009).
[14] Der Imperia ist prozessorientiertes Content Management. – http://www.imperia.net/, 2008 (Stand 22. 5. 2009).
[15] Rolf Ehnert, Hans-Eberhard Piepho: *Fremdsprachen lernen mit Medien*. München: Max Hueber Verlag, 1. Auflage, 1986, S. 17.
[16] Rolf Ehnert, Hans-Eberhard Piepho: *Fremdsprachen lernen mit Medien*. München: Max Hueber Verlag, 1. Auflage, 1986, S. 17.

Sekundäre Funktion kann man auch als Lehrfunktion benennen. Sie umfassen z. B. programmierte Übungen, Individualisierung von Zuhören und Sprechen (Kopfhörer, audioaktives Hören, reproduzierendes Sprechen). Diese Funktion dient als Hilfe zur Intensivierung von Lernprozessen. Z. B. mit einem Tonband u. a. kann man Texte beliebig wiederholen. Hörprogramme können segmentiert, individualisiert und beliebig wiederholt werden.

Mit den Medien hängt auch der Begriff Mediendidaktik zusammen.

2.1.6 MEDIENDIDAKTIK

Die Mediendidaktik beschäftigt sich mit der Funktion und Bedeutung von Medien und mit dem Medieneinsatz in Lehr- und Lernprozessen, v. a. mit der Frage, wie das Lehren und Lernen durch Medien effizienter werden kann.[17]

Dieser Bereich erfuhr in den letzten Jahren eine größere Nachfrage und gewann an Bedeutung; die Einführung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien in verschiedensten Formen der Bildung wird immer aktueller. Mit der Zunahme an öffentlichen und privaten Bildungsanbietern wird es für Nachfragende immer schwieriger, das Angebot an Informationen, Technologien, Inhalten und Methoden zu durchschauen.

Dank erhöhter Zugänglichkeit von modernen Computertechnologien steigt Interesse an E-Learning, an das Lernen am Computer oder mithilfe des Internets.

2.2 E-LEARNING

E-Learning ist ein international verwendeter Begriff, der auch im Tschechischen verbreitet und benutzt wird. Die tschechische Übersetzung "elektronické učení" verwendet man sehr selten.

E-Learning (elektronische Ausbildung, elektronisch unterstütztes Lernen) ist ein aktiver und dynamischer Ausbildungsprozess, der die moderne Informations- und Kommunikationstechnologien für die Qualitätssteigerung der Ausbildung benutzt. Es geht um eine moderne und anerkannte Form der Ausbildung, die in letzter Zeit seinen Aufschwung erfahren hat.[18]

---

[17] http://de.wikipedia.org/wiki/Mediendidaktik, 28. März 2009 (Stand 3. 6. 2009).
[18] Jörgen Schäfer, Sigrid Schubert: *Veröffentlichungen zum Forschungsschwerpunkt Massenmedien und*

2.2.1 SCHREIBWEISE VON E-LEARNING

In den Zeitungen und anderen Literaturen wimmelt es von den neuen E-Wörtern, Modewörtern wie E-Business[19], E-Commerce[20], E-Banking[21], E-Sales, E-Education[22], E-Health[23], E-Recruiting[24], E-Government[25], E-Texte, E-Mail, … und E-Learning.
Man hat sich nicht auf eine einheitliche Schreibweise geeinigt. Schreibt man eLearning, E-Learning oder e-Learning? Was ist korrekt? Wir können die Schreibweise von "E-Learning"[26] am häufigsten sehen. "E-Learning" ist im Duden Rechtschreibung angegeben.

2.2.2 DEFINITIONEN VON E-LEARNING

Es ist nicht so einfach den Begriff "E-Learning" zu erläutern, denn es gibt eine Reihe von Definitionen und keine einheitliche. Die terminologische Uneinigkeit ist mittels der verschiedenen Zugänge zur Ausbildung gegeben, die durch die Informationstechnologien unterstützt werden. Das Erfassen des E-Learning unterscheidet sich manchmal markant und zwar nicht nur wegen den Zugängen zur

---

Kommunikation. Siegen: Fachbereich 3, Sprach-, Literatur- und Medienwiss. an der Universität Siegen, 2007, S. 73. Karl L Knispel.: *Qualitätsmanagement im Bildungswesen – Ansätze, Konzepte und Methoden für Anbieter von E-Learning- und Blended Learning-Qualifizierungen*. Münster: Waxmann Verlag GmbH, 2008, S. 210. Kamil Kopecký et al.: http://www.netuniversity.cz/download/ pruvodce.pdf , S. 2.

[19] Das E-Business bedeutet Abwicklung von Geschäftsprozessen über elektronische Medien. – Dudenredaktion: *Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Das umfassende Standardwerk auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln*. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 23. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Band 1, 2004, S. 332.

[20] Der E-Commerce (Electronic Commerce) bedeutet Vertrieb von Waren oder. Dienstleistungen über das Internet. – Dudenredaktion: *Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Das umfassende Standardwerk auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln*. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 23. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Band 1, 2004, S. 332.

[21] Das E-Banking bezeichnet beleglos und in elektronischer Form abgewickelte Bankgeschäfte. – http://de.wikipedia.org/wiki/Electronic_Banking, 5. Juni 2009 (16. 6. 2009).

[22] Unter E-Education versteht man alle Formen von elektronischen bzw. elektronisch gestützten Bildungsangeboten. – http://www.www-kurs.de/gloss_e.htm, 5. 10. 2005 (Stand 16. 6. 2009).

[23] Das E- Health bzw. E-Gesundheit bedeutet Telemedizin, eine direkte Patient-Computer-Interaktion zur Ergänzung des Arztgesprächs – http://de.wikipedia.org/wiki/E-Health, 20. April 2009 (Stand 3. 6. 2009).

[24] Das E-Recruiting oder E-Rekrutierung bezeichnet die Unterstützung der Personalbeschaffung durch den Einsatz elektronischer Medien und Personalsysteme. – http://de.wikipedia.org/wiki/E-Recruiting, 13. Mai 2009 (Stand 3. 6. 2009).

[25] Das E-Government bedeutet Informationen über die Staatsverwaltung, Angaben über die Ämter und Institutionen im Internet (*Brněnský deník*, sekce Můj podnik, S. IV, Autor: Petr Koubský – Zeitungsartikel "Co firmám přináší e-government", 9. 3. 2009).

[26] Das E-Learning steht für Electronic Learning. – Dudenredaktion: *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, 2007, S. 482.

informationstechnologisch unterstützten Ausbildung, sondern auch unter den Autoren oder im nationalen Verständnis.

Zum Beispiel in den USA hat das E-Learning einen breiteren Sinn und zwar als Technology-Based Training (Ausbildung unterstützt durch die Technologien). Das E-Learning ist ein breiter Komplex von den modernsten Technologien.

Von der europäischen Sicht steht die Begriffsabgrenzung im Vordergrund. Die Europäische Kommission definiert E-Learning als Applikation der neuen multimedialen Technologien und des Internets in die Ausbildung in Absicht der Erhöhung seiner Qualität durch die Verstärkung des Zugangs zu den Quellen, Diensten, zum Informationsaustausch und zur Zusammenarbeit.[27]

In einer anderen Definition sind unter E-Learning sämtliche Formen des Lernens mit elektronischen Medien zu verstehen. Gemeint sind die Formen des Lernens wie Computer-Based Training (CBT)[28], Web-Based Training (WBT)[29] oder online Learning – Distanz, Virtual[30] und Tele Learning[31], die mit Informations- und Kommunikationstechnologien unterstützt bzw. ermöglicht werden.[32]

Ich nenne auch ein paar Autoren, die sich mit der Definition des Begriffs "E-Learning" beschäftigen. Zum Beispiel nach Thomas Möbius und Stefan Ulrich handelt es sich um das Lernen mit Hilfe von PCs und CD-ROMs bzw. der im Internet angelegten Lehr- und Lernressourcen.[33] Michael Kerres versteht diesen Begriff als alle Formen von Lernen, bei denen digitale Medien für die Präsentation und Distribution von Lernmaterialien und/oder zur Unterstützung zwischenmenschlicher Kommunikation zum Einsatz kommen.[34]

---

[27] Kamil Kopecký et al.: http://www.net-university.cz/download/pruvodce.pdf; S. 2.

[28] D. h. der durch den Computer unterstützte Unterricht.

[29] D. h. durch die Webtechnologien unterstützte Ausbildung.

[30] Das virtuelle Klassenzimmer bezeichnet eine Form von E-Learning, bei der räumlich getrennte Lehrende und Lernende synchron oder asynchron zusammen arbeiten. Sie treffen sich im Internet auf einer Lernplattform. – http://de.wikipedia.org/wiki/Virtuelles_Klassenzimmer, 16. März 2009 (Stand 16. 6. 2009).

[31] Das Tele Learning ist interaktiver Telekommunikationsdienst; bei dieser Form des Lernens sind Lernender und Lehrer räumlich voneinander getrennt. – http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?top=Ref&dokname=BERTEL_LEX-tid-1796426&suchbegriff=E-Learning&titel=Telelearning, 12. 12. 2007 (Stand 16. 6. 2009).

[32] Claudia de Witt, Thomas Czerwionka: *Mediendidaktik. Studientexte für Erwachsenenbildung*. Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG, 2007, S. 34.

[33] Thomas Möbius, Stefan Ulrich: *Virtuelle Lernumgebungen im Deutschunterricht. Grundlagen, didaktische Konzepte, Lehreinsatz*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 2005, S. 65.

[34] Tanja Loos et al.: *Das Wikipedia Lexikon in einem Band*. Bielefeld: Bertelsmann, Lexikon Institut, 2008, unter Ele.

Das Wort "E-Learning" verstehe ich als Lernen am Computer mit dem Zugang zum Internet und gleichzeitig auch als das Lernen mit den Sprachlernprogrammen auf den CD-ROMs (mit oder ohne die Betreuung von einem elektronischen Tutor[35]), deshalb fasse ich unter den Begriff E-Learning die Sprachlernprogramme auf den CD-ROMs wie z. B. Tell me More oder Tangram, über die ich im praktischen Teil meiner Diplomarbeit schreiben werde.

2.2.3 GESCHICHTE DES E-LEARNING

Die Anfänge von E-Learning sollten wir in der Technologie suchen. Gerade die Technologien ermöglichten den Einstieg von E-Learning.

Die große Entwicklung der Technologien fängt seit der Mitte des 20. Jahrhunderts an. *Nach dem 2. Weltkrieg, in den 50er Jahren*, kommt es zum Aufschwung der Weltwirtschaft, also das bedeutete auch den Aufschwung von Lehrmaschinen. Es wurde eine Lehrmaschine entwickelt, die das individuelle Tempo und das Feedback fördern sollte. Es geht um programmiertes Lernen – Lerninhalt wird in kleine Frames aufgeteilt, auf jeden Frame gibt es eine Frage mit obligatorischer Antwort. Der Lernende bekommt sofort die Rückmeldung. Es werden leichte Aufgaben gestellt, die zum Erfolg führen. Die Regeln des programmierten Unterrichts wie Informationsframe, Aufgabe/Frage und Antwortmöglichkeiten beeinflussen viele Lernsysteme.[36]

Am Ende der fünfziger und zu Beginn der sechziger Jahre wurde intensiv mit den Medien gearbeitet. Der plötzliche Einbruch von Wissenschaft, Forschung und Technologie in den Fremdsprachenunterricht ermöglichte völlig neue Wege zu finden.

Man glaubte, dass durch eine Verbesserung der Lernmethoden unter Einbezug moderner Medien das Sprachlernen einfacher, interessanter und erfolgreicher gestaltet werden kann. Lernerfolg wurde als Ergebnis richtigen Lehrens betrachtet. Es kam zum Höhepunkt von Lehrmaschinen. *Im Jahre 1962* wurden ca. 65 Lehrmaschinen auf dem US-Markt registriert. 200 Unternehmen produzierten Unterrichtsmaschinen.[37] *In der*

---

[35] Der elektronische Tutor ist bei den Sprachlernprogrammen als Software gemeint; beim online Learning geht es um die physische Anwesenheit des Lehrers am Computer.

[36] Sventje Dieter, André Wiesner: *E-Learning – Einführung und Überblick*. [Online], Universität Karlsruhe, 23. Mai 2003, http://www.aifb.uni-karlsruhe.de/AIK/veranstaltungen/aik11/presentations/ aifb.pdf ; S. 7.

[37] Sventje Dieter, André Wiesner: *E-Learning – Einführung und Überblick*. [Online], Universität Karlsruhe, 23. Mai 2003, http://www.aifb.uni-karlsruhe.de /AIK/veranstaltungen /aik11/presentations/ aifb.pdf, S. 12.

Mitte der 60er Jahre verstärkte sich die Kritik gegenüber Lehrmaschinen. Man begann mit den Lerngeräten, den so genannten Lehrautomaten, zu experimentieren. Sie waren aber kompliziert und ihre kleine Wirksamkeit verursachte, dass sie sich nicht durchgesetzt haben.[38] *In den 1970er* Jahren wurden vor allem im angloamerikanischen Raum erste computerbasierte Trainingsprogramme – sogenannte Computer-Based Trainings – entwickelt.[39]

Die 80er Jahre bedeuteten wieder einen Aufschwung des maschinenunterstützten Lernens durch rasche Verbreitung der Computer-Hardware. Zahlreiche Lernprogramme (CBT) wurden vor allem in Betrieben eingesetzt. Es entstanden neue Formen des computerunterstützten Lernens, die Intelligente Tutorielle Systeme (IST) – diese benötigen keine Sequenzierung des Lernangebots, sondern sie ermöglichen die Orientierung der Lernwege am Wissensstand des Lerners – der Lerner wählt die Art der Informationsdarstellung, er kann feststellen, welche Fehler er gemacht hat, er legt selbst den Ablauf des Lernangebots fest usw., das alles führt zur Selbstbestimmung und Selbststeuerung des Lernens.[40] Es kam zur auch Elektronisierung im allgemeinen Schulwesen und die Mikrocomputers begannen sich zu verbreiten. Bei uns kam ein wichtiger Schritt Elektronisierung am Anfang des Jahres 1985: Die Schulmikrocomputer IQ 151 wurden vorgestellt. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre herrschten die Personalcomputer, die schrittweise auch in den Schulen Verwendung fanden.[41]

Mitte der 90er Jahre verbreitete sich rasch die Internettechnologie (die multimedialen Lernprogramme wurden für breitere Anwendergruppen entwickelt), auch für das computergestützte Lernen eröffnete sich da eine neue Perspektive: Lernen zu jeder Zeit

---

[38] http://lide.uhk.cz/fim/student/fssoukk1/historie.html – *Historie E-Learningu*, Universität Hradec Králové (Stand 8. 4. 2009).

[39] Charlotte Zwiauer: *Zur Geschichte des eLearning.* [Online], 29. Oktober 2003, http://www.dieuniversitaet-online.at/dossiers/beitrag/news/zur-geschichte-des-elearning/75/neste/3.html.

[40] Sventje Dieter, André Wiesner: *E-Learning – Einführung und Überblick*. [Online], Universität Karlsruhe, 23. Mai 2003, http://www.aifb.uni-karlsruhe.de/AIK/veranstaltungen/aik11/presentations/aifb.pdf , S. 13, 14, 15.

[41] http://lide.uhk.cz/fim/student/fssoukk1/historie.html - *Historie E-Learningu,* Universität Hradec Králové (Stand 8. 4. 2009).

an jedem Ort, Kommunikation zwischen Lernenden oder eine einfachere Distribution von Lerninhalten.[42]

Seit ca. 1999 wird Begriff E-Learning breiter verwendet.[43]

2.2.4 VOR- UND NACHTEILE VON E-LEARNING

Als **Vorteile** werden insbesondere folgende Aspekte betont:[44]

Für die Studierenden

- für alle Ausbilder auf allen Niveaus und unabhängig von Alter bestimmt
- Individualisierung – ohne Interaktion mit den anderen → Es gibt unterschiedliche Lerntypen, jeder ist aber in einem bestimmten Lernniveau und hat auch sein eigentliches Lerntempo.
- jeder Teilnehmer kann sein eigenes Lerntempo bestimmen
- keine Prüfung am Tafel → Stress beim Lerner wird abgebaut (sein Auftritt vor der ganzen Klasse
- Studierende erfahren ihre Ergebnisse, Leistung, welches Niveau sie erreichen oder sich befinden → Entfernung/Abschaffung von Prüfungsstress
- effizienter Wissenserwerb, rascher Zugang zu neuem Wissen → Lernende erlangen etwas Neues, Kontakt mit fremden Kulturen usw.
- aktives Lernen **–** der Benutzer wird selbst aktiv

---

[42] Sventje Dieter, André Wiesner: *E-Learning – Einführung und Überblick*. [Online], Universität Karlsruhe, 23. Mai 2003, http://www.aifb.uni-karlsruhe.de/AIK/veranstaltungen/aik11/presentations/aifb.pdf , S. 16.

[43] Sventje Dieter, André Wiesner: *E-Learning – Einführung und Überblick*. [Online], Universität Karlsruhe, 23. Mai 2003, http://www.aifb.uni-karlsruhe.de/ AIK/veranstaltungen/aik11/presentations/aifb.pdf , S. 16.

[44] Robert Bauer, Tillmann Philippi: *Einstieg ins E-Learning. Die Zukunftschance für beruflichen und privaten Erfolg*. Nürnberg: BW Bildung und Wissen Verlag, 2001, S. 146-150. Klaus Vogel, Elke Pardey: *Fremdsprachen und Hochschule. Autonomes Lernen und Fremdsprachenerwerb*. Bochum: Clearingstelle d. AKS, 1986, Themenheft 17, S. 88.

- egalitäres Lernen – auch für Blinde und Taubstumme. Blinde haben spezielle Computerausrüstungen, Taubstumme können an Online-Diskussionen teilnehmen.
- Möglichkeit, ein Zertifikat in Lernprogrammen als Motivation abzulegen – die Lerner haben klare Ziele
- erleichtert Kontinuität in der Bildungskarriere, Zukunftschancen für Studierende, Angestellten

Für die Lehrenden

- persönliche Betreuung durch Tutor möglich
- der elektronische Lehrer (Tutor im Lernprogramm) ist objektiv

Unterricht

- Verwendung in den Schulen, an den Universitäten, in vielen Betrieben, auch im Privatleben; Verwendbarkeit für die Schulungen, Konferenzen, Seminare und für andere Zwecke
- für eine kombinierte Unterrichtsform oder Distanzausbildung geeignet
- Erhöhung der Qualität in der Ausbildung
- unabhängig von Ort und Zeit
- leichte Schultasche mit Laptop und CD-ROMs anstatt schwerer Schultasche mit vielen Büchern, Heften und Materialien - Am Bildschirm des Laptops: Texte, Landkarten, Bilder, Diagramme, Videosequenzen, Tondokumente, Aufgaben usw.
- keine einförmigen Übungen (Hör- und Leseverstehen, Training der Aussprache,…), die Studenten langweilen sich nicht, es macht ihnen Spaß
- Übungen können endlos wiederholt werden
- erhöht Einsicht und Motivation
- interaktive, multimediale, interessante und moderne Ausbildung
- große Auswahl, weltweit
- Freiheit und Autonomie in der Nutzung von E-Learning
- maßgeschneiderte Kurse möglich
- das multisensorische Lernen → Visualisierung – mehrere Sinne werden gleichzeitig angesprochen

- Lernfortschrittskontrolle – es gibt eine Möglichkeit, sich um eine Lernstufe zu verbessern
- Effektivität
- jeder Schritt beim Arbeiten, Suchen, Finden, Verfassen usw. erfolgt elektronisch → Auswertung dieses Lern- und Arbeitsverhaltens mittels Computer
- Aktualisierungsfähigkeit – wird die Aktualisierung über das Internet erfolgt, müssen keine Unterlagen gedruckt oder neue CD-ROMs gepresst werden. Neue Inhalte sind über das Internet weltweit verfügbar. Weltweite Einheitlichkeit der Inhalte wird sichergestellt. E-Learning-Inhalte auf Netzwerkbasis können jederzeit modifiziert und aktualisiert werden.
- Themen aus der Wirklichkeit, nützliche Themen
- stilles Lesen – selbstständiges, selbstverantwortliches Lesen, Lesetempo – individuell wählbar, man stört niemanden
- die Lernprogramme kann man gut bei der Vorbereitung zu Hause für den Unterricht ausnutzen. Mit ihrer Hilfe ist es möglich die Schulergebnisse zu verbessern oder den versäumten Lehrstoff nachzuholen.
- E-Learning-Programme sind immer mehr nach Themen aufgebaut. Es gibt Lernprogramme nicht nur für die Fremdsprachen, sondern auch für andere Fächer (z. B. Mathematik-Lernprogramme, Rechtschreib-Trainer, CDs zu einzelnen Geschichtsepochen usw.)
- das E-Learning modernisiert ein wenig die Schule und Universität – mehr Computer werden eingesetzt

Für Betriebe

- das E-Learning beschleunigt die Arbeitsprozesse und schnellere Zusammenarbeit mit den Handelspartnern

Kosten

- geringere Kosten, Kosteneinsparungen – Einsparung von Lehrpersonal; es entfallen Reise- und Zeitkosten, bzw. Kosten für Einkaufen von Lehrbüchern, Vermietung von Klassenzimmern, für Unterbringung z. B. in einem Hotel; Minimierung von Fehlzeiten am Arbeitsplatz

- niedriger Preis der E-Learning-Ausbildungsmodule im Vergleich zur üblichen Ausbildung

- es gilt aus, das Programm für immer einzukaufen, als verschiedene Kurse zu besuchen
- hohe öffentliche und private Investitionen in den Aufbau von modernen Infrastrukturen wie z. B. Kommunikationsnetze
- verursacht höhere Entwicklungskosten

Markt

- Zunahme der Bedeutung von Informationstechnologie auf den Märkten und dem Arbeitsmarkt

Als **Nachteile** werden folgende Aspekte betont:[45]

Für die Studierenden

- für einige Menschen ist es unangenehm, lange vor dem Bildschirm zu sitzen
- beim klassischen Unterricht kann man den Lehrer um andere Erklärung des Lehrstoffes bitten (bei Unverständlichkeit des Lehrstoffes), bei der elektronischen Kommunikation müsste man lange auf die Antwort des Tutors, Pädagogen warten, wenn er nicht online ist
- Probleme mit der Online-Kommunikation – es passiert oft, dass ein Lerner eine Diskussion eröffnet, während die eben laufende zu einem anderen Thema noch nicht abgeschlossen ist
- technische Voraussetzungen – Zugang zum Computer, Internet; allgemeine Kenntnisse in der Handhabung von Computern
- keine direkte zwischenmenschliche Kommunikation (face-to-face) wie beim traditionellen Lernen – Kontakte nicht nur zwischen einem Lerner und einem Lehrer, sondern auch den Kommilitonen untereinander, Mangel an sozialen Beziehungen

[45] Robert Bauer, Tillmann Philippi: *Einstieg ins E-Learning. Die Zukunftschance für beruflichen und privaten Erfolg*. Nürnberg: BW Bildung und Wissen Verlag, 2001, S. 151-153.

- nicht für die Anfänger geeignet – sie sollten den gewissen Wortschatz haben, der Anfänger versteht nicht das Hör- und Leseverstehen usw.
- Orientierungsverlust - Freiheit und Autonomie in der Nutzung von E-Learning kann für viele Menschen eine Überforderung darstellen (zu viele Informationen). Die Unsicherheit – ob der Benutzer wirklich alle Inhalte bereits besucht hat oder ihm noch Wichtiges fehlt.

Für die Lehrer

- vor allem die älteren Lehrenden haben Angst vor immer wieder neuer Technik, vor neuen Geräten, sie fühlen sich unter Druck gesetzt → sie wollen von neuen Medien unabhängig und befreit sein
- Informationsflut – es gibt so große Fülle an Informationen, der Lehrer, Tutor sollte im Internet ein bestimmtes Thema recherchieren
- Orientierungsverlust - Freiheit und Autonomie in der Nutzung von E-Learning kann für viele Menschen eine Überforderung darstellen (zu viele Informationen). Die Unsicherheit – ob der Benutzer wirklich alle Inhalte bereits besucht hat oder ihm noch Wichtiges fehlt
- auch der Lehrer muss technische Voraussetzungen haben – Zugang zum Computer, Internet; allgemeine Kenntnisse in der Handhabung von Computern
- Computer können keinen Menschen ersetzen, seine Wahrnehmungen, Überlegungen und Emotionen

2.2.5 VERWENDUNG VON E-LEARNING

In der raschen gesellschaftlichen Entwicklung wird immer größeres Gewicht auf lebenslange Ausbildung gelegt. Das Lernen mithilfe von E-Learning wird in manchen Schulen, an den Universitäten, in vielen Betrieben oder immer mehr auch im Privatleben benutzt. Nicht nur Studierende in den Schulen, sondern auch Menschen bei der Arbeit bilden sich weiter aus, genauso diejenigen, die den Bedarf haben, zu Hause selbst zu studieren, sich auszubilden (Selbststudium).

E-Learnigkurse an den Universitäten sind auch für eine kombinierte Unterrichtsform geeignet, aber vor allem kann man sie in vielen Bereichen für Distanzausbildung verwenden. Im Laufe der letzten Jahre verzeichnete es einen

mächtigen Boom. Das Studium ist für alle Ausbilder auf allen Niveaus und ohne Unterschied des Alters bestimmt. Dieses System ist nutzbar für jede Art der Ausbildung, von den kurz- bis langfristigen Kursen. Jeder soll fähig sein, auf einem entsprechenden Niveau selbständig zu studieren und hat eigene Verantwortung für den Fortschritt in Ausbildung und Ziel, das er erreichen will.

Mit E-Learning werden Menschen neue Chancen in der Zukunft (auf dem Arbeitsmarkt) entdecken und seine Möglichkeiten nutzen. E-Learning ist eine technologische Innovation, die sich auch als gesellschaftliche und unternehmerische Notwendigkeit durchgesetzt hat.

E-Learning in den Schulen und an den Universitäten in der Tschechischen Republik

Die Ausnutzung von E-Learning kann man in der ganzen Tschechischen Republik erwarten. Immer mehr und mehr Realschulen vor allem in der mährisch-schlesischen Region interessieren sich dafür. Es handelt sich z. B. um folgende Realschulen: Střední škola ekonomicko-podnikatelská in Studénka, Soukromé gymnázium EDUCAnet Ostrava oder Střední škola služeb a cestovního ruchu in Varnsdorf.[46]

In den Realschulen verwendet man offline E-Learning, d. h. Lernprogramme auf CDs oder eine noch nicht so weit verbreitete Unterrichtsmethode online Learning (siehe weiter).

E-Learning wurde ein Bestandteil des Informationssystems an der Mehrheit der Universitäten in der Tschechischen Republik. Auch unsere Masaryk-Universität ist keine Ausnahme. Hier findet man fast alles – Materialien in den einzelnen Kursen, Skripten, Noten, Aufgaben nicht nur von den Dozenten, sondern auch von den Studenten, Ereignisse usw. Man verwendet Moodle, eine Software für Online-Lernplattformen[47] – für die Gestaltung der Unterrichtssysteme und der E-Learningkurse.

---

[46] Drahomíra Račáková: *Nový počítačový program e-learning umožňuje se vzdělávat*. [Online] – http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/o-spolecnosti/napsali-o-elearningu/rok2007/kveten-2007.aspx, 4. 5. 2007, S. 14.
Hana Kurillová; Anopress IT a.s. (Verarbeiter): *EDUCAnet preferuje e-learning*. Regionální časopisy – Moravskoslezský kraj; Rubrik: ZE ŽIVOTA ŠKOL. [Online] – http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/o-spolecnosti/napsali-o-elearningu/rok2008/unor-2008.aspx, 22. 2. 2008, S. 10.
Petr Jakubec: *Školní osnovy čeká změna* - Děčínský deník, Rubrik: ČTENÁŘ REPORTÉR – Metoda podporující výuku míří i na střední školy. – http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/o-spolecnosti/napsali-o-elearningu/rok2007/kveten-2007.aspx, 30. 5. 2007, S. 14.

[47] Unter einer Lernplattform versteht man den technischen bzw. technologischen Teil einer

Die andere Lernplattform ist das interne LMS IS. Die Dozenten, Studienreferentinnen und Studenten erledigen hier die Verwaltung für das Studium – Anmeldung und Einschreibung zum Studium, zu den Unterrichtsfächern, Prüfungen und Seminargruppen, Stundenplan, Kontrolle über den Studiumdurchlauf, Notenübersicht, Universitätspost, Sprechstunden von den Dozenten, Einfügung der Diplomarbeiten, Aushang als elektronisches schwarzes Brett der einzelnen Fakultäten, Antrag zum Stipendium usw.

Wichtig ist auch die Kommunikation in den Diskussionsforen nicht nur unter den Lehrern und Studenten, sondern auch unter den Studenten selbst.

E-Learning in den verschiedenen Organisationen

Viele Organisationen in der Tschechischen Republik nutzen E-Learning. Außer den Schulen und Universitäten sind es Sanitäranlagen oder Unternehmen verschiedener Richtung wie z. B. Institut klinické a experimentální medicíny in Prag (IKEM), České dráhy, ČSOB, Český Telecom usw.[48]

2.2.6 ONLINE UND OFFLINE E-LEARNING

Der noch relativ junge Begriff E-Learning wird als Sammelbegriff oder Überbegriff für alle Arten von medienunterstütztem Lernen verstanden. Online und offline E-learning sind seine untergeordneten Begriffe.

Online E-Learning erfordert den Computeranschluss an das Internet- (globales Netz) oder Intranetnetz (lokales Netz). Der Online-Unterricht kann mit der synchronischen oder asynchronischen Form durchlaufen.

Die synchronische Form verlangt einen ständigen Netzwerkanschluss, wobei die Studierenden und die Tutoren in der realen Zeit, aber nicht an demselben Ort kommunizieren, manchmal gemeinsam mit den anderen Kursteilnehmer. Als Beispiel können wir Chat oder Videokonferenz nennen. Diese Unterrichtsweise und vor allem

Lernumgebung . – Norbert Meder et al.: *Web-Didaktik. Eine neue Didaktik webbasierten, vernetzten Lernens. Wissen und Bildung im Internet.* Bielefeld: Bertelsmann Verlag, Band 2, 2006, S. 61.

[48] Anopress IT a.s., (Quelle nach Poradenská společnost Arthur D. Little, Human Resources Management): *Hvězda e-learningu nezapadá.* [Online] – http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/o- spolecnosti/napsali-o- elearningu/rok2008/brezen-2008.aspx, 26. 3. 2008, S. 51.

die Kommunikation mit dem Tutor sind an einen vereinbarten Termin gebunden, deshalb ist diese Form anspruchsvoller auf den Netzzugang. Sie fordert Koordination mit der Zeit und dem Raum, kann die Reisekosten verursachen, die Studenten können nicht mit ihrem eigenen Tempo studieren und es wird die Individualität nicht unmittelbar unterstützt. Andererseits zeigt sie hohe Bedeutung bei dem niedrigen Zeitaufwand auf die Gesamtzeit des Unterrichts.

Die asynchronische Form des E-Learnings verlangt keinen dauerhaften Netzwerkanschluss, die Studierenden und die Tutoren kommunizieren nicht in der realen Zeit, sondern zu verschiedenen Zeiten. Es geht um eine "Kommunikation" in der Form von E-Mails oder Anmerkungen in den Diskussionsforen nicht nur mit dem Tutor, sondern auch mit den Studierenden miteinander. Der Student muss aber seine Arbeit nicht mit den anderen Studenten oder Lehrern koordinieren. Bei dieser asynchronischen Weise können die Studienmaterialien in den Computer übertragen werden und man kann auch mit dem Studium auch offline fortsetzen (also ohne aktive Internetverbindung) oder den Netzwerkanschluss nur auf nötige Kommunikation beschränken. Das verläuft jedoch nicht unter den Teilnehmern in der gleichen Zeit, sondern nach den Möglichkeiten der Einzelnen. Diese Form ist zeitlich flexibler, auch die Investitionen sind i. d. R. niedriger, aber sie erfordert einen indirekten Kontakt und eine hohe Motivation von den Studierenden.

Nach den Angaben der *www.net-university.cz* erfordert offline E-Learning keinen Anschluss zum Internet- oder lokalen Netz. Die Unterrichtsmaterialien werden den Studierenden auf den Datenträgern distribuiert, am häufigsten auf den CD-ROMs, DVD-ROMs oder Disketten.[49]

Diese Form von E-Learning, die die Lernprogramme verwendet, der so genannte offline E-Learning, wird oft vor allem für die Hausbildung, Fernausbildung oder in den Haupt- und Realschulen genutzt. Hier kommt es zur Verbindung von Präsenzbildung und vom E-Learning, es wird von dem so genannten Blended E-Learning gesprochen (siehe weiter).

2.2.7 E-LEARNING UND ONLINE-LERNEN

Das Wort E-Learning wird oft mit dem Begriff Online-Lernen verwechselt.

[49] Kamil Kopecký et al.: http://www.net-university.cz/download/pruvodce.pdf; S. 2.

Das Online-Lernen[50] (online[51] Learning, Abkürzung OLE; (Online-)Unterricht per Internet) ist eine neue Unterrichtsweise von Fremdsprachen (Englisch, Deutsch, Russisch und Spanisch) oder anderen Fächern. Es geht um eine andere Möglichkeit, den Sprachunterricht den Studenten zu erweitern, seine Qualität zu erhöhen und zugleich ihn abwechslungsreich machen. Der Unterricht verläuft nicht nur im Rahmen der ganzen Tschechischen Republik, sondern auch aus den verschiedenen Ecken der Welt und besteht darin, dass in der vereinbarten Zeit der Lehrer mit einem oder mehreren Studenten mittels einer Webapplikation in Kontakt setzt. Dazu muss man sich vorher an den Webseiten registrieren. Die Kommunikation verläuft mittels Kopfhörer, Mikrofon und Webkamera. Der Unterricht findet in der so genannten virtuellen Klasse statt. Der Lehrer arbeitet interaktiv – ruft die Studenten, stellt und beantwortet ihre Fragen, rät ihnen oder prüft sie. Die Studenten können sich auch zu Wort melden. Am Bildschirm der Webplattform gibt es eine interaktive Tafel, an die die Pädagogen und die Studenten schreiben, malen, Videos, Audios zeigen. Diese Unterrichtsform kann man sowohl in den Schulen als auch individuell verwenden. Es geht aber um kein Selbststudium in dem Sinne, dass der Lerner selbst ohne die Anwesenheit des Lektors studiert.

Die neue moderne Unterrichtsform kann von den Sprach-, Grund-, Realschulen oder Fachhochschulen, Schulungszentren und Ausbildungsinstituten vermittelt werden. Online-Unterricht ist attraktiv für Studenten, Lehrer, Firmen, Manager, Mütter auf dem Mutterschaftsurlaub oder für Personen im Haushalt usw.[52]

Diese Unterrichtsweise spricht die Studierenden an, die: wenig Zeit haben, den klassischen Präsenzunterricht oder Sprachkurse zu besuchen (z. B. die Sportler), krank sind (kurz- oder langfristig), oft dienstlich unterwegs sind (kein regelmäßiger Unterricht) oder anders voll ausgelastet sind oder die das Selbststudium bevorzugen (ohne Anwesenheit von anderen Leuten).[53]

OLE arbeitet mit den Sprachschulen in der ganzen Tschechischen Republik – in Prag, Brünn, Zlín usw. zusammen. Ich nenne z. B. die Sprachschulen wie LUNDONIA

---

[50] http://www.onlinelearning.cz/ (Stand 26. 6. 2009).

[51] Online bedeutet in direkter Verbindung mit der Datenverarbeitungsanlage arbeitend. – *Duden. Die Deutsche Rechtschreibung. Das umfassende Standardwerk auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln*. Mannheim: Dudenverlag, 23. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Band 1, 2004, S. 709.

[52] http://www.onlinelearning.cz/Onás/OiCORDsro/tabid/185/language/en-US/Default.aspx (Stand 18. 5. 2009).

[53]http://www.onlinelearning.cz/CojeOLE/Jsemjazykov%C3%A1%C5%A1kolanebo%C5%A1kol%C3%ADc%C3%ADcentrum/tabid/190/language/en-US/Default.aspx (Stand 18. 5. 2009).

(Prag), Hi-school (Příbram) oder Slůně-svět jazyků (Ostrava). Auch zwei Hochschulen, die Karlsuniversität und Univerzita obrany in Brünn nehmen mit OLE Kontakte auf.[54]
Zum Unterricht braucht man einen Computer mit dem Internetanschluss (min. 1 MB), Kopfhörer, Mikrophon, Webkamera, die Operationssysteme Vista, WinXP, MacOS oder Linux und die Kenntnisse von den netzbasierten Kommunikationsmitteln wie Skype oder Chat.[55]
Diese Neuigkeit im Rahmen der Tschechischen Republik kommt aus dem Jahre 2008 und wurde in demselben Jahr an der Messe EXPOLINGUA in Prag vorgestellt.

Unter dem Begriff E-Learning wird oft sämtlicher elektronischer Unterricht verstanden, er umfasst allerdings einen breiteren Bereich, auch eine Unterrichtmethode in der Offline-Form. In diesem Fall muss keine direkte Verbindung zwischen dem Lehrenden und dem Studenten existieren.

In der letzten Zeit setzt sich im Zusammenhang mit dem E-Learning der Begriff Blended Learning durch.

2.2.8 BLENDED LEARNING

Der Begriff Blended Learning (als Hybrides Lernen im deutschsprachigen Raum verbreitet) ist die Bezeichnung für den kombinierten Unterricht, eine Verbindung vom Standardunterricht (Präsenzunterricht) mit dem E-Learning.[56] Diese kombinierte Form der Ausbildung kann in den geläufigen Unterrichtsstunden, aber auch bei der Vorbereitung zu Hause ausgenutzt werden. Der Lehrer befindet sich eher an der Stelle eines Konsultanten, der die Arbeit seines Studenten beobachtet, meist per Web. In dafür vorgesehenen Zeitabschnitten übt er mit seinem Studenten einen Teil, den der Student nicht geschafft hat. Der Lehrer erklärt ihm ein Phänomen des Lernstoffes oder führt ein Gespräch mit ihm.

---

[54] http://www.onlinelearning.cz/Reference/Jazykovéškoly/tabid/204/language/cs-CZ/Default.aspx (Stand 18. 5. 2009).
[55] http://www.onlinelearning.cz/M%C3%A1mz%C3%A1jemoOLE/Jsemstudent/tabid/197/language/en-US/Default.aspx.
[56] Kamil Kopecký et al.: http://www.net-university.cz/download/pruvodce.pdf; S. 4.

2.3. NETZBASIERTE ORGANISATIONSFORMEN[57]

Unter den netzbasierten Organisationsformen versteht man Präsenzveranstaltungen bis zur virtuellen Lernform oder Online-Seminaren.

Die Neuen Medien in der Lehre können als Unterstützung und Begleitung eines Präsenzseminars genutzt werden. Hier wird das Präsenzseminar beispielsweise mit Online-Materialien ergänzt. Kursmaterialien wie Handouts, Präsentationen usw. werden mittels Learning Management Systemen (LMS) wie Moodle eingesetzt.

Die zweite Möglichkeit, wie die Neuen Medien im Unterricht verwendet werden können, ist Blended Learning oder Hybrides Lernen. Es geht um die Kombination von Präsenz- und Online-Unterricht (siehe oben unter dem Begriff Blended Learning).
Die Präsenzlehre wird erweitert durch orts- und zeitunabhängige Kommunikation. Diese Form ist geeignet vor allem für Online-Aktivitäten und Übungen. Hier bieten sich auch Online-Tests, Online-Diskussionen oder Lernaktivitäten wie z. B. Zusammenarbeit in Projekten (kooperatives Lernen) an.

Die andere Möglichkeit, wie die Neuen Medien im Unterricht zu benutzen sind, sind Online-Seminare. Die Lernenden werden hier vollständig online unterstützt. Das kann auch parallel zu einem Präsenzseminar ablaufen. Virtuelle Seminare unterscheiden sich wie in Präsenzseminaren auch nach dem Grad der Lernaktivität. Es werden oft Formen wie Online-Teaching, -Tutoring, -Moderating bzw. -Coaching, -Discussions und -Assignments angewendet (siehe unter Neue Formen der Lehrunterstützung).

2.4 NEUE FORMEN DER LEHRUNTERSTÜTZUNG[58]

Eine Unterstützung der Lernenden durch die Lehrenden kann vor Ort oder über das Netz vermittelt werden. Im letztgenannten Fall entstehen neue Formen der

[57] Claudia de Witt, Thomas Czerwionka: Mediendidaktik. Studientexte für Erwachsenenbildung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG, 2007, S. 103, 104.
[58] Claudia de Witt, Thomas Czerwionka: Mediendidaktik. Studientexte für Erwachsenenbildung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG, 2007, S. 101.

Lehrunterstützung wie E-Instruktion, E-Tutoring, Online-Teaching, E-Moderating bzw. E-Coaching, Online-Assignments und Online-Discussions.

E-Instruktion beinhaltet Aktivitäten eines oder einer Lehrenden über das Netz, die der Unterweisung der Lernenden dienen, z. B. in Form von Tele-Teaching.

E-Tutoring ist eine Unterrichtsform, in der die Studierenden im Prozess des selbstorganisierten Lernens mit traditionellen (Tutor) und/oder elektronischen Medien (E-Tutor) eine Lernhilfe bzw. eine Rückmeldung von Lehrenden benötigen. In dieser Form steht die Eigenverantwortung und Selbstbestimmung des Lerntempos im Vordergrund.

Tutor ist auch ein persönlicher Betreuer (E-Tutor ein Betreuer per Online), er vermittelt keine Informationen (diese Funktion besorgt ein Distanztext), sondern motiviert die Lernende, führt sie in ihrem Studium – legt gemeinsam mit ihnen Ziele und Schritte zu ihrer Erreichung fest, vorbereitet, korrigiert und wertet Tests aus, gibt Rückmeldung und überwacht laufend den Lernfortschritt.

Online-Teaching ist eine Methode, bei der ein Dozent an mehrere Lernende Wissen zu bestimmten Inhalten vermittelt. Der Kurs findet lokal getrennt, aber zeitgleich statt. Die Lernenden können aktiv durch Nachfragen in den Lernprozess eingreifen.

E-Moderating bzw. E-Coaching bezieht sich auf den Lernprozess, der von einem oder einer Lehrenden über das Netz moderiert bzw. im Rahmen eines Coachings unterstützt wird. Die Lernenden arbeiten per Internet an einer Frage- oder Problemstellung. Als wichtigste AnsprechpartnerInnen werden TutorInnen, FachreferentInnen und andere Teilnehmende gehalten. Kooperatives Lernen (kooperativ zu arbeiten und zu lernen) spielt eine wichtige Rolle. Der gemeinsame Lernprozess steht im Vordergrund. Die Leistungen werden von den Lehrenden an die Lernenden im Lauf des Prozesses übertragen. Die Lernenden sind aufgefordert, Verantwortung für den Lernprozess zu übernehmen und die Lehrenden müssen das auch zuzulassen.

Online-Assignments (Aufgaben, Zuweisung) ist die Methode, in der die Selbstkontrolle über den Lernweg im Mittelpunkt steht.

Online-Discussions unterstützen Lernprozesse, die komplex sind und vielfältige Antworten zulassen. Daher sind diese Lernformen eher geeignet für das Lernen mit

Fortgeschrittenen, die auch kritisch Sachverhalte reflektieren können. Die Interaktion und die Diskussion stehen im Vordergrund.

Die Wahl der Methoden hängt vom Wissensstand der Zielgruppe ab.

2.5 BETREUUNG DER TEILNEHMENDEN

Die pädagogische Beratung – Betreuer, Tutor, Instruktor oder geschulte Ansprechperson – ist ein wichtiger Erfolgsfaktor im E-Learning-Prozess, an die man sich mit Fragen wenden kann.

Einerseits ist das Lernen vom Lehrenden abhängig, andererseits ist es von den Lernern selbstbestimmt.

Beim E-Learning sind verschiedene Sozialformen möglich wie Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Plenum oder Großgruppe.

Der deutsche Pädagoge Rolf Schulmeister fasst folgende Schwerpunkte der tutoriellen Beratung zusammen:

"Die didaktische Strategie, durch tutorielle Beratung die Studierenden bei der Entwicklung eigener Lernfähigkeit zu unterstützen, stellt förmlich das Gegenbild zur Absicht dar, fallbasiertes Lernen durch instruktionale Maßnahmen zu strukturieren. Eine tutorielle Beratung ist der Weg für die Studierenden. Allerdings verursacht eine solche Strategie natürlich einen erhöhten Aufwand (…), sie gehört aber auch zu einer viel tieferen Einsicht in die kognitiven Prozesse beim Lernen."[59]

Immer mehr wird gefordert, Lernen über das Internet zu organisieren und zu gestalten. Ein wichtiger Erfolgsfaktor im E-Learning ist auch die Kenntnis und Erfahrungen mit didaktischen Methoden.

---

[59] Claudia de Witt, Thomas Czerwionka: *Mediendidaktik. Studientexte für Erwachsenenbildung.* Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG, 2007, S. 101, zitiert nach Schulmeister Rolf, S. 199.

2.6 DIDAKTISCHE METHODEN[60]

Didaktische Methoden stellen in Lehr- und Lernprozessen die Art und Weise dar, wie sich Lernende mit bestimmten Themen und Inhalten auseinandersetzen. Methoden sollten zu einem Ziel richten und die Motivation erhöhen. Es gibt keine beste Methode, die alle Inhalte allen Lernenden vermittelt. Unter Methoden versteht man generell planmäßige Verfahrensweisen, Vorgehen und Handlungsweisen. Der Einsatz einer bestimmten Methode ist davon abhängig, für wie wirkungsvoll sie gehalten wird. Bisher gibt es noch wenige Versuche, die Methodenfrage im E-Learning zu begründen.

2.7 METHODIK

Die Lernenden sollen sich durch Inhalte und Aufgabenstellung motiviert fühlen, sprachliche Lernziele zu verfolgen und dadurch Fortschritte in der Sprachbeherrschung zu machen. Die Fragestellungen sollten klar sein, dem Lernniveau angepasst werden. Der Wortschatz und die Grammatik beziehen sich auf die Situation, das bestimmte Thema. Die Sozial- und Arbeitsformen fördern kooperatives Lernen, d. h., dass sich die Studenten gegenseitig bei der Partner- oder Gruppenarbeit unterstützen und gemeinsam zu Ergebnissen gelangen.[61] Im autonomen oder selbständigen Lernen entscheidet der Lerner selbst darüber, zu welchen Zwecken und für welche Ziele er lernen will, mit welchen Materialien und auf welche Weise er lernen will, wie lange er lernen will, wie und womit er seinen Lernerfolg/-misserfolg feststellen will und schließlich welche Konsequenzen er aus den Lernergebnissen ziehen will. Diese Art des Lernens, die auf bewusste Selbstregulation und Selbstverantwortlichkeit des Handelns, auf Selbstbestimmtheit und Nutzung der Selbstbildungschancen des individuellen Lernens abzielt, wird begünstigt durch eine allgemeine Didaktik.[62]

---

[60] Uwe Sander et al.: *Handbuch Medienpädagogik.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008, S. 443.

[61] http://www.learn-line.nrw.de/angebote/greenline/lernen/grund/definition.html (Stand 12. 6. 2009).

[62] Klaus Vogel, Elke Pardey: *Fremdsprachen und Hochschule. Autonomes Lernen und Fremdsprachenerwerb*. Bochum: Clearingstelle d. AKS, 1986, Themenheft 17, S.104.

2.8 PÄDAGOGISCHE ASPEKTE DES LEHRENS[63]

Die Lehrenden sollten nicht nur die neuen Lernmedien beherrschen, sondern auch methodische und didaktische Prozesse kennen.

Anforderungen an Lehrenden sind v. a.:

- Interesse an neuen Informations- und Kommunikationstechniken
- Aufwand, Wirksamkeit und Einsatzmöglichkeiten von medienunterstützten Lernmaterialien
- Kenntnis über die Bedeutung von Medien für Studenten
- Beherrschung der internetbasierten Kommunikationsformen
- Fähigkeit, mediendidaktische Konzeptionen zu planen, gestalten und umsetzen
- Erwerb beruflicher Zusatzqualifikation – Sprachkenntnisse als Zusatzqualifikation
- Überlassung den Lernenden mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen z. B. im Fall von E-Learning

2.9 QUALITÄT IN DER AUSBILDUNG

Die Qualität der Leistungen in der Ausbildung spielt eine wichtige Rolle, die über den Lernerfolg entscheidet. Sie beruht nicht nur in der Richtigkeit der Lerninhalte, sondern auch in Lernzielen.

Qualität der Lernenden bedeutet Qualifizierung, Vorbildung, Motivation, Mitarbeit/Einsatz, Aufnahme und Verarbeitung von Informationen, technische und inhaltliche Kenntnisse.

Qualität der Lehrenden beruht in Reputation, Aus- und Weiterbildung,

[63]https://groups.uni-paderborn.de/wipaed/mdblog/wp-content/uploads/2008/02/individuelles-statement_neue-medien-neues-lernen_sandra-mester.pdf (Stand 18. 6. 2009).

Fähigkeiten, Motivation, didaktische und methodische Kriterien, regelmäßiges Feedback, technische und inhaltliche Kenntnisse oder in Darbietung des Lehrstoffes durch verschiedene Medien, z. B. E-Learning-Lernprogramme als Ergänzung im Unterricht.

2.10 MARKT

Die rasanten und sich beschleunigenden Veränderungen in vielen Branchen und auch in der nationalen und globalen Wirtschaft bedeuten zusätzliche Herausforderungen. Es werden die Anforderungen an das Wissen des Einzelnen und seinen richtigen und effizienten Umgang damit gefordert.

Es gibt mehrere Berufe, wo Menschen die Fremdsprachen fast täglich verwenden müssen und bei welchen das Fremdsprachenwissen zur Berufsqualifikationen nötig ist. Diese Menschen brauchen die dazu gehörigen beruflichen Zusatzqualifikationen, die Sprachkenntnisse. Einige Unternehmen zwingen ihre Mitarbeiter zur höheren Qualifikation durch Weiterbildung und bilden somit hoch qualifizierte Arbeitskräfte aus. Es geht z. B. um die Forderung, sich in E-Learning-Kursen umzuschulen. Viele Menschen lernen Fremdsprachen in den Sprachkursen oder lernen wegen dem Zeitmangel einfach zu Hause mit Hilfe der Lernprogramme. Auch die Schulen kaufen die Lernprogramme für den Sprachunterricht ein.

Auf dem Markt gibt es eine Vielzahl an multimedialen Sprachkursen, Vokabel- und Grammatiktrainer für das Lernen am Computer.

Die analytische Gesellschaft Global Industry Analysts schätzt, dass der Wert von E-Learning am Markt weltweit im Jahre 2010 ca. 55 Milliarden Dollars überschreiten sollte. Am meisten ist der Markt in den USA entwickelt, wo er im letzten Jahr den Wert von 17,5 Milliarden erreichte, während Europa und Japan im Vergleich zu den USA verlieren. Die Adoption von E-Learning in den USA reicht zu ca. 60 %, in Europa ist es ca. 15 %. Im Jahre 2010 sollte dieses Verhältnis weltweit zwischen 15-30 % sein.[64]

---

[64] Jiří Kocourek: *eLearning je v Česku i na Slovensku na vzestupu* [Online], 4. březen 2008 http://www.itbiz.cz/elearning-cesko-slovensko (Stand vom 24. 4. 2009).

3. PRAKTISCHER TEIL – SPRACHLERNPROGRAMME

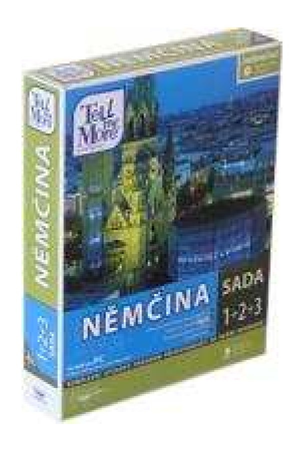
Im praktischen Teil der Diplomarbeit will ich mich auf die Lernprogramme sowohl auf CD-ROM (Tell me More) oder DVD, als auch online (Tangram) konzentrieren. Es geht um die Unterrichtsmethoden, die ich schon im theoretischen Teil erwähnt habe und jetzt will ich sie näher vorstellen.

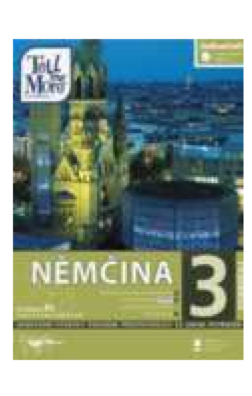
Zuerst werde ich diese angegebenen Lernprogramme beschreiben und dann miteinander vergleichen, die meiner Meinung nach, bei uns am meisten anerkannt sind. Die Sprachlernprogramme wurden von dem Arbeitsteam (der renomierten Linguisten) der Gesellschaften Auralog und Hueber geschaffen. Die Verlage LEDA und LANGMaster haben die Produkte für die tschechischen Kunden lokalisiert.

3.1 LERNPROGRAMM TELL ME MORE









Logo TELL ME MORE, Sprachlernprogramme TELL ME MORE Englisch, Komplettkurs Deutsch und Deutsch für Fortgeschrittene[65]

[65] http://images.google.cz/images?gbv=2&hl=cs&sa=1&q=Tell+me+More+-+logo&aq=f&oq=
http://images.google.cz/images?gbv=2&hl=cs&sa=1&q=Tell+me+More+angli%C4%8Dtina&aq=f&oq=
http://images.google.cz/images?gbv=2&hl=cs&sa=1&q=Tell+me+More+n%C4%9Bm%C4%8Dina+3&aq=f&oq= (Stand 18. 6. 2009).

Das erste hier untersuchte Lernprogramm heißt TELL ME MORE. Es handelt sich um die Version 7.0, die Ausgabe aus dem Jahre 2005. Tell me More Deutsch und Englisch kann man als Komplettkurse oder als einzelne Lernstufen kaufen. Tell me More Englisch bietet noch Englisch Business.

Die Originalversion Tell me More wurde für den Unterricht von den folgenden Sprachen herausgegeben: Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Französisch und Niederländisch. Es geht um das multimediale Programm vom französischen Verlag Auralog und des tschechischen Verlags LEDA.





Logos der Verlage LEDA und Auralog[66]

Der Verlag Auralog produziert dieses Lernprogramm schon seit Ende der 90er Jahre. Auf dem tschechischen Markt ist dieses Produkt ca. seit dem Jahre 2000, wann die Version Tell me More 4.0 im Vertrieb war. Im Jahre 2005 wurde die Version Tell me More 7.0 und am Anfang dieses Jahres 2009 wurde die Version 8.0 eingeführt.[67]









Sprachlernprogram TELL ME MORE Deutsch (10, 5 und 2 Lernstufen)[68]

In Deutschland steht auch Tell me More von dem französischen Auralog Verlag und dem deutschen Hueber Verlag zum Verkauf. Hier gibt es schon die neueste Version

---

[66]http://images.google.cz/images?hl=cs&lr=&rlz=1R2GGLL_en&um=1&q=Leda+-+logo&sa=N&start=18&ndsp=18
http://images.google.cz/images?hl=cs&lr=&rlz=1R2GGLL_en&um=1&sa=1&q=Auralog+-+logo&aq=f&oq= (Stand 18. 6. 2009).
[67] Distribution der Computerprogramme; www.pcprogramy.cz.
[68]http://images.google.cz/images?hl=cs&lr=&rlz=1R2GGLL_en&um=1&sa=1&q=Tell+me+More&aq=f&oq= (Stand 25. 5. 2009).

Tell me More 9.0 Deutsch als Fremdsprache, sie ist seit August 2007 lieferbar. Das Programm enthält je nach Paket 2, 5 oder 10 Lernstufen (bei 10 Lernstufen über 1.000 Stunden Unterrichtsprogramm); nach dem Europäischen Referenzrahmen die Niveaustufen A1 - C1.[69]

Tell me More Englisch bietet vier Lernstufen: Anfänger (nach dem Europäischen Referenzrahmen A1 - A2), Mittelstufe (B1), Fortgeschrittene (B2) und Business (B2 - C1) an.

Tell me More Deutsch hat nur drei Lernstufen: Anfänger (A1 - A2), Mittelstufe (B1) und Fortgeschrittene (B2), ohne Wirtschaftsdeutsch.

Dieses Programm bietet 250 Unterrichtsstunden für einzelne Niveaus an, ist ca. aus 1.200 verschiedenen Übungen und Spielen zusammengestellt[70] und die Lerner können sich mittels Modelltests, die einen Bestandteil des Lernprogramms bilden, auch auf die Prüfung TELC – das Europäische Sprachzertifikat vorbereiten.

In meiner Arbeit will ich das Lernprogramm Tell me More Deutsch, die Lernstufe Fortgeschrittene beschreiben; das Niveau des Lernprogramms für die Realschulen.

3.1.1 BESCHREIBUNG DES LERNPROGRAMMS DEUTSCH – LERNSTUFE FORTGESCHRITTENE

Nach dem Einlegen des CD-ROMs in den Computer und nach dem Programmstart muss der Benutzer sein Benutzerkonto wählen, insofern es schon eingerichtet wurde oder es einrichten, also den Namen und das Kennwort ausfüllen (um die Ergebnisse zu bewahren, muss der Benutzer bei jedem Start seinen gleichen Namen verwenden) und kann auch die Sprache (entweder Deutsch, Englisch oder Tschechisch) wählen. Es geht nur um die Instruktionen und Grammatikbeschreibungen, die in diesen Sprachen angeboten werden, sonst sind alle Aufgaben, Übungen, Texte usw. auf Deutsch.

Das Programm erfordert von den Lernenden, eine Unterrichtsweise (die sogenannten Arbeitsmodi) auszuwählen. Jede Lernstufe bietet drei Unterrichtsweisen an, die in die

[69] http://www.hueber.de/seite/pg_tellmemore9_aur (Stand 25. 5. 2009).
[70] http://www.leda.cz/jazykove-slovniky-ucebnice.php?i=70 (Stand 25. 5. 2009).

Arbeitsmodi gegliedert werden und zwar in den Freien, Benutzerdefinierten und Dynamischen Modus. Den Freien Modus symbolisiert ein Kreis, den Benutzerdefinierten ein Dreieck und den Dynamischen Modus symbolisiert ein Quadrat.

Der Lernende wählt also einen Modus aus und setzt weiter im Unterricht/Lernen fort.

Der Freie Modus ermöglicht freien Zugang zum gesamten Lerninhalt. Die Autoren des Lernprogramms empfehlen diesen Modus vor allem den Studierenden, die schon eine solide Fremdsprachenkenntnis haben und die sie mit dem Tempo und der Weise verbessern wollen, die ihnen am besten entsprechen. Sie können sich eventuell auf bestimmte Sprachbereiche, oder einzelne Fertigkeiten konzentrieren.

Nach dem Klicken auf diesen Modus und dem Ankreuzen auf der rechten Seite erscheinen Workshop Themen mit zwölf Lektionen, vier Lektionen auf einer Seite. Oben auf diesen Seiten gibt es eine Anweisung, was der Benutzer machen soll, wie z. B.: "Wählen Sie im Workshop Themen eine Lektion aus oder wechseln Sie zu einem anderen Workshop!" (siehe Workshop Themen → Startseite)

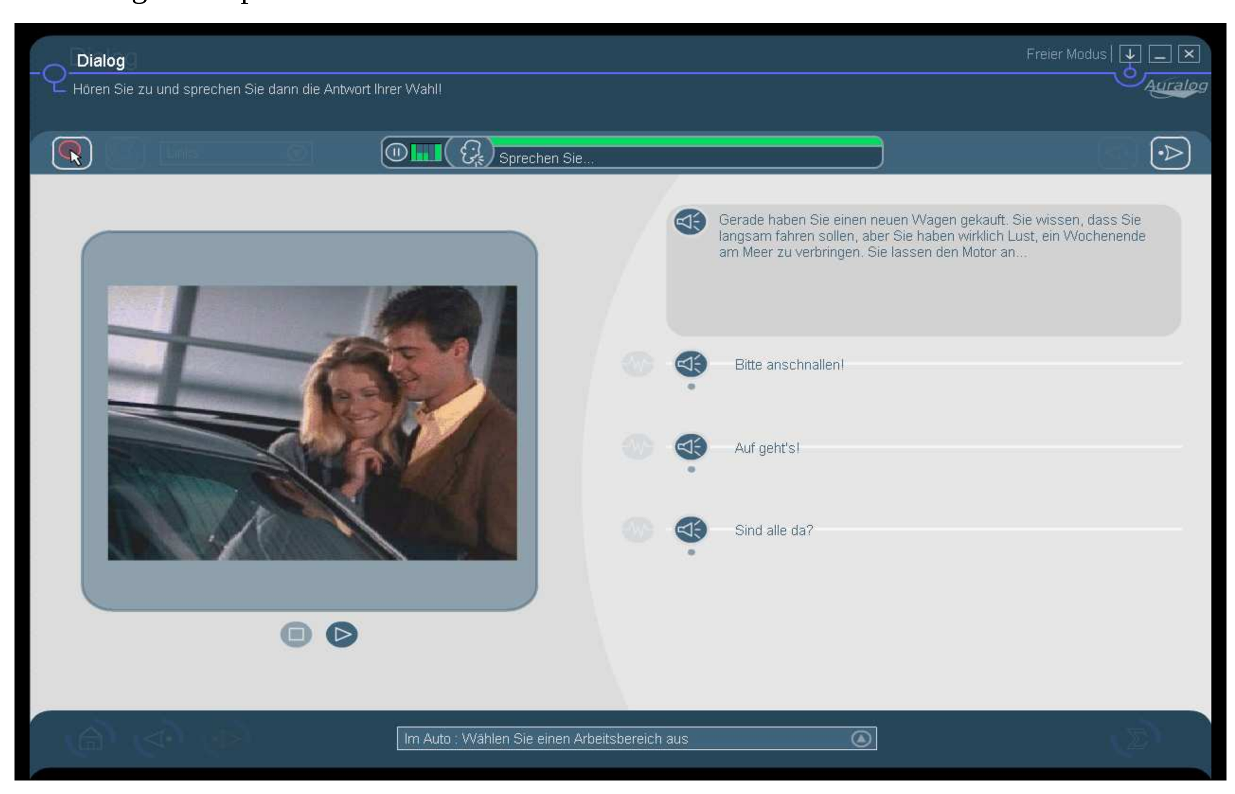
Anordnung des Sprachinhaltes

Der Sprachinhalt und die Sprachtätigkeiten sind in sechs Klassen, Workshops, geordnet: Workshop Themen, Workshop Landeskunde, Workshop Wortschatz, Workshop Grammatik, Workshop Hören und Sprechen und Workshop Lesen und Schreiben. Diese Tätigkeiten sind also auf die Verbesserung einiger Sprachfertigkeiten gerichtet. Die Autoren empfehlen mit den Erkennungstätigkeiten, d. h. mit den Handbüchern (Benutzerhandbuch, Hilfe am Bildschirm) und der Enzyklopädie (unter dem Workshop Landeskunde), weiter mit den Ausspracheübungen (unter dem Workshop Hören und Sprechen) zu beginnen. Dann mit den anderen Übungen fortzusetzen, die nach dem steigenden Schwierigkeitsgrad angeordnet sind.

Tätigkeiten in den einzelnen Workshops

Der Workshop Themen bietet Tätigkeiten an, die nach den Themen geordnet sind. Es gibt zwölf verschiedene Themen, drei Lektionen – vier Themen auf einer Seite, wie: Im Auto, Auf der Autobahn, Am Flughafen, Im Flugzeug; Fahrkarten kaufen, Im Zug, Passkontrolle, Zollabfertigung; Zimmerreservierung, Im Hotel, Stadtbesichtigung und Schlossführung.

Es handelt sich um praktische Themen aus unserem Leben, also um den Verkehr (was wir alles machen sollten, wenn wir ins Ausland fahren) und um die Sehenswürdigkeiten. Wenn man auf ein konkretes Thema klickt, wird ein Dialog und ein Video angezeigt – auf der linken Seite das Video ohne Ton und auf der rechten Seite der Dialog sowohl in der mündlichen als auch in der schriftlichen Form. Die Instruktion links oben auf der Seite lautet: "Hören Sie zu und sprechen Sie dann die Antwort Ihrer Wahl". Der Hinweis lautet: "Hören Sie zu …". Die Aufgabe ist, möglichst genau die Sätze zu wiederholen (der Hinweis lautet: "Sprechen Sie …"). Bei einer ungenauen Eingabe müssen sie so lange wiederholt werden, bis es richtig wird (Hinweis: "Ich verstehe Sie nicht"). Und wenn man die Sätze richtig sagt, kann man weiter im Dialog fortsetzen. Am Anfang kommt meistens ein langer Satz. Man schafft ihn nicht zu sagen, ihn richtig auszusprechen.



Dialog (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene, Version 7.0, Leda und Auralog Verlag, 2005)

Unten auf jeder Seite des Dialogs ist das bestimmte Thema und eine Auswahl von Arbeitsbereichen zu sehen, z. B. beim Thema Auto: "Im Auto: Wählen Sie einen Arbeitsbereich aus." Nach dem Anklicken dieses Feldes wird ein Angebot gezeigt. Aus

diesem Angebot kann man aus folgenden vier Bereichen wählen: Aussprache, Arbeitsbereiche, Video und Bibliothek. Aus der Aussprache werden Dialog, Aussprache von Wörtern und Sätzen oder Phonetik (die richtige Aussprache von dem gegebenen Laut anschaulich auf dem Bild gezeigt) geübt. Was die Arbeitsbereiche betrifft, findet man dort die Verknüpfung Bild/Wort, Versteckte Wörter, die Verknüpfung Wort/Wort, Wortsuche, Lückentext, Wortfelder, Satzanalyse, Wörterkiste, Buchstaben- und Kreuzworträtsel, Ordnen, Grammatikübung (Deklination vom Wort im Satz), Diktat und Textbearbeitung. Im Bereich Video sieht man Video und Fragen zum Video und in der Bibliothek findet man Wortschatz der Lektion und Grammatikerklärungen zur Lektion.

In "Aussprache von Wörtern" lautet der Hinweis: "Wählen Sie zunächst das Wortfeld aus und dann das Wort, dessen Aussprache Sie üben möchten." Es werden aus dem Wortfeld folgende vier Themen gewählt: Alltagsleben, Geistiges Leben, Leben in der Gesellschaft und Berufsleben und aus jedem Thema gibt es Unterthemen – beim Alltagsleben: Gegenstände; Familie, Identität, Leben in der Gesellschaft; Wohnen; Der menschliche Körper; Mode; Ernährung; Handel; Spiel und Freizeit; Sport; Natur und Geografie; Tiere; Wetter; Zeit; Raum und Ton, Licht, Feuer, Temperatur. Beim Geistigen Leben geht es um Themen wie: Kommunikation und geistige Aktivitäten; Kunst; Gedankenaustausch; Beurteilung und Meinung; Persönlichkeit und Gefühle; Maße und Mengen; Entwicklung und Veränderung. Das Thema Leben in der Gesellschaft bietet diese Unterthemen an: Gesundheitsbereich; Schul- und Hochschulwesen; Politik und Gesellschaft; Städte; Transportwesen: allgemeine Begriffe, Straßenverkehr; Schienen- und Luftverkehr; Schiffsverkehr; Tourismus und Reisen und beim Berufsleben: Arbeitswelt; Medien; Finanz- und Versicherungswesen; Wirtschaft und Handel; Verwaltung und Justiz; Wissenschaft und Technik.

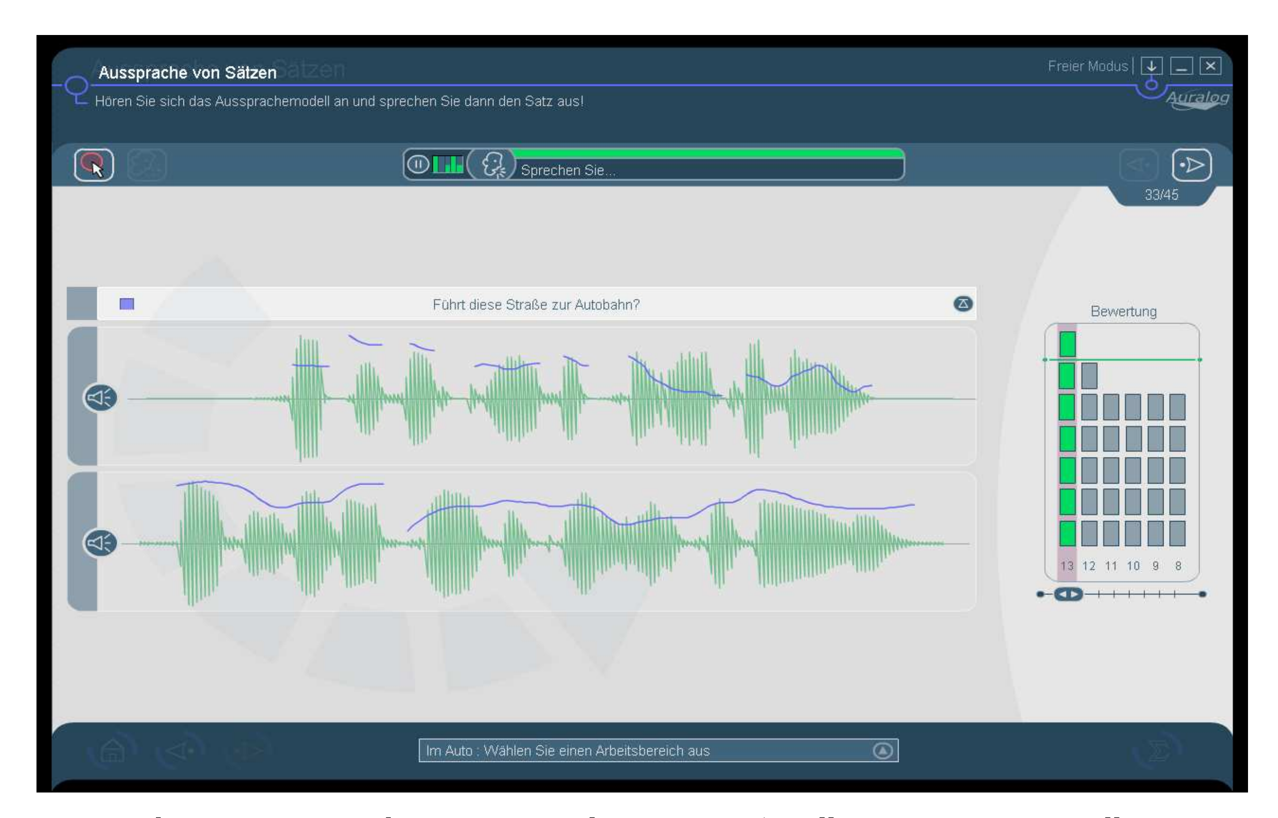
Es handelt sich um eine breite Skala an (Unter)Themen. Unter jedem Unterthema verbergen sich Wortarten wie Substantive, Adjektive und Verben. Bei einigen Themen gibt es viele Wörter oder nur ein Wort, was ich für ungenügend halte. Auch wenn einige Wörter bekannt sind, können auch Schwierigkeiten in der Aussprache vorkommen. Die Lerner können ein bestimmtes Wort wählen und dessen Aussprache üben. Wenn man auf ein gegebenes Wort klickt, das der Lerner aussprechen möchte, wird dazu jeweils ein Phonogramm gezeigt. Die Aufgabe des Lerners ist, sich das Aussprachemuster

anzuhören und dann das Wort auszusprechen. Wenn man ein Wort ausspricht, sieht man das Phonogramm und links die Bewertung. Jedes Wort kann man mehrmals aussprechen. Die richtige Aussprache wird mit dem grünen Rechteck signalisiert. Je besser das Wort ausgesprochen wurde, desto mehr grüne Rechtecke erscheinen. Das beste Ergebnis ist sieben. Wenn man diesen Wert erreicht, wurde das Wort hundertprozentig richtig ausgesprochen. Diese Funktion halte ich für besonders nützlich, denn der Lerner bemüht sich der Aussprache des Muttersprachlers anzunähern.



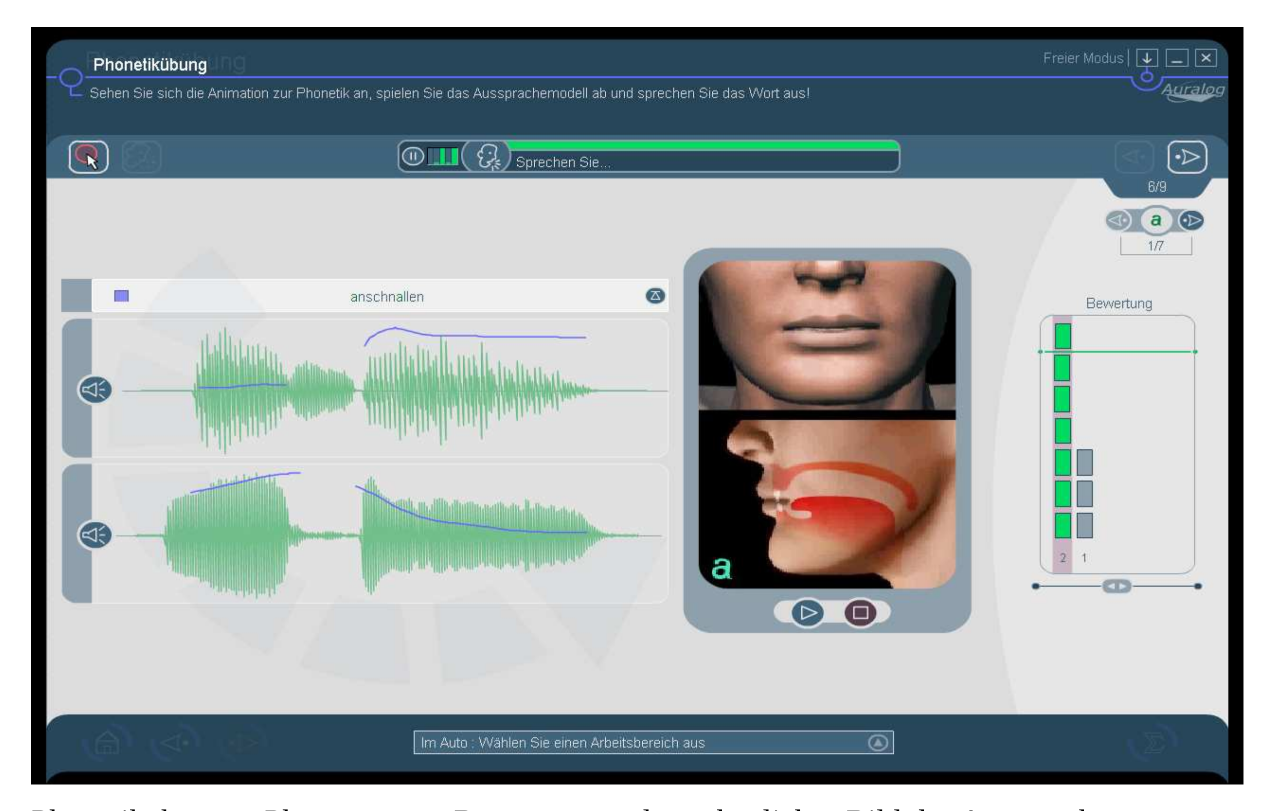
Aussprache von Wörtern – Phonogramm und Bewertung (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Die "Aussprache von Sätzen" ist schwieriger. Es geht um 45 einfache Sätze – Aussagesätze, Fragesätze und Imperativsätze. Es ist auch interessant, wenn man einen Teil von der Satzverbindung schlecht sagt, ist dies rot markiert. Wenn man langsam oder nicht verständlich ein Wort oder einen Satz ausspricht, wird es über dem Phonogramm geschrieben. Auch diese Übung finde ich nützlich wie die vorherige (es handelt sich um dieselbe Funktion).



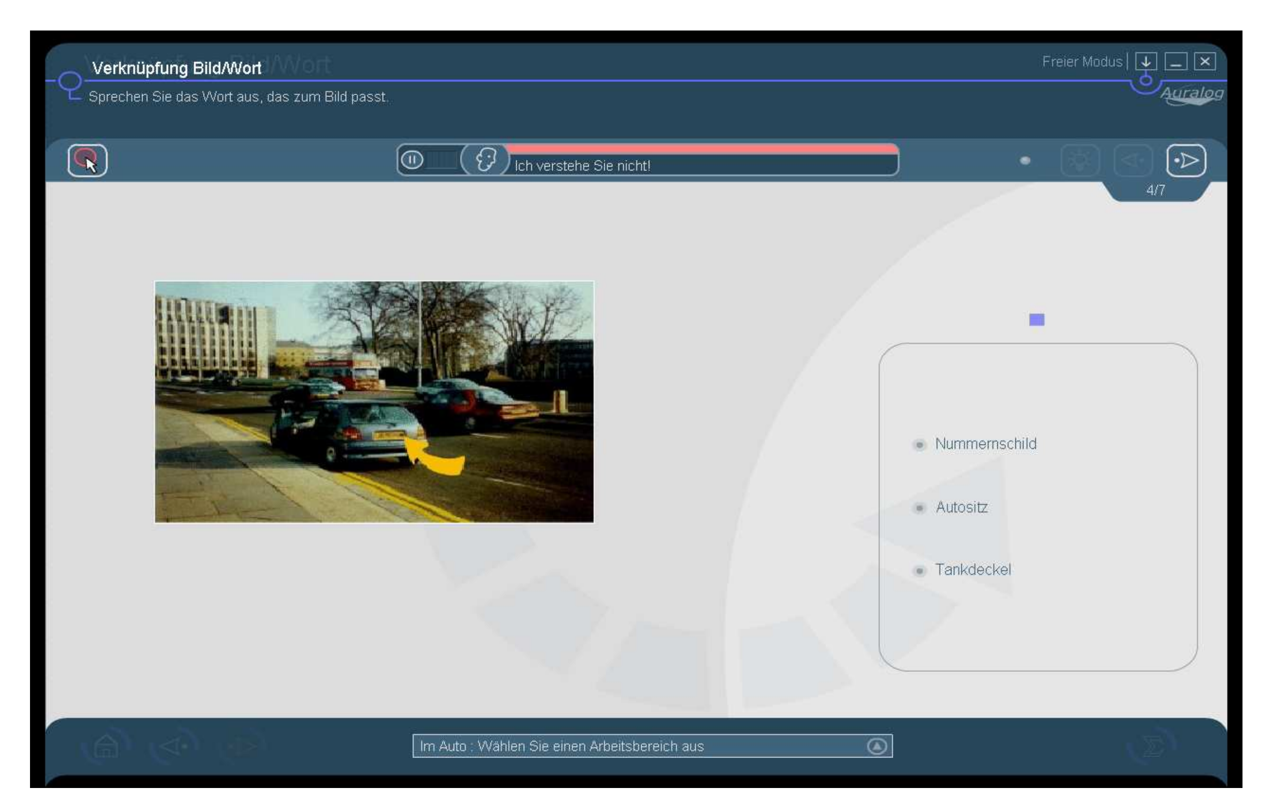
Aussprache von Sätzen – Phonogramm und Bewertung (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Mit der “Phonetikübung” wird der bestimmte Laut geübt. Es handelt sich um diese Phoneme: □, ts, h, ŋ, a:, a, b, x, j. Wie bei der Aussprache von Wörtern und Sätzen gibt es auch hier das Phonogramm und die Bewertung der Aussprache. Zwischen dem Phonogramm und der Bewertung ist das Bild des Mundes zu sehen – ein Hinweis, wie man den gegebenen Laut ausspricht. Die Phonetikübung würde ich vor allem den Anfängern empfehlen.



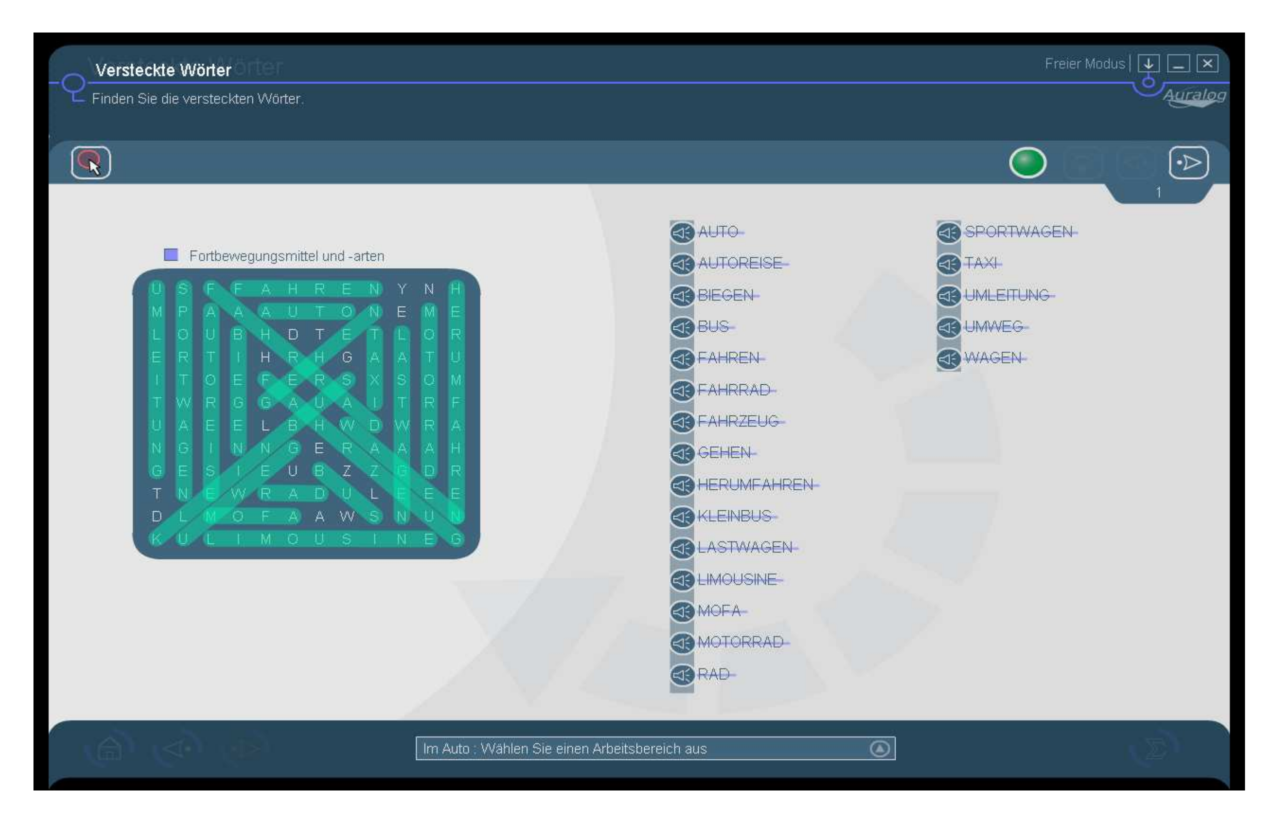
Phonetikübung – Phonogramm, Bewertung und anschauliches Bild der Aussprache von dem Laut (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

In der Sektion "Verknüpfung Bild/Wort" befindet sich rechts ein Bild und links drei Wörter. Zuerst soll man das richtige Wort suchen, es aussprechen und dann zum Bild verknüpfen. Wenn man es richtig macht, wird ein grüner Punkt dargestellt, was die Richtigkeit bezeichnet und man kann weiter fortsetzen. Die falsche Verknüpfung wird mit einem roten Punkt bezeichnet. Das erforderliche Aussprechen finde ich gut, es handelt sich somit nicht lediglich um die Verknüpfung vom Wort zum Bild.



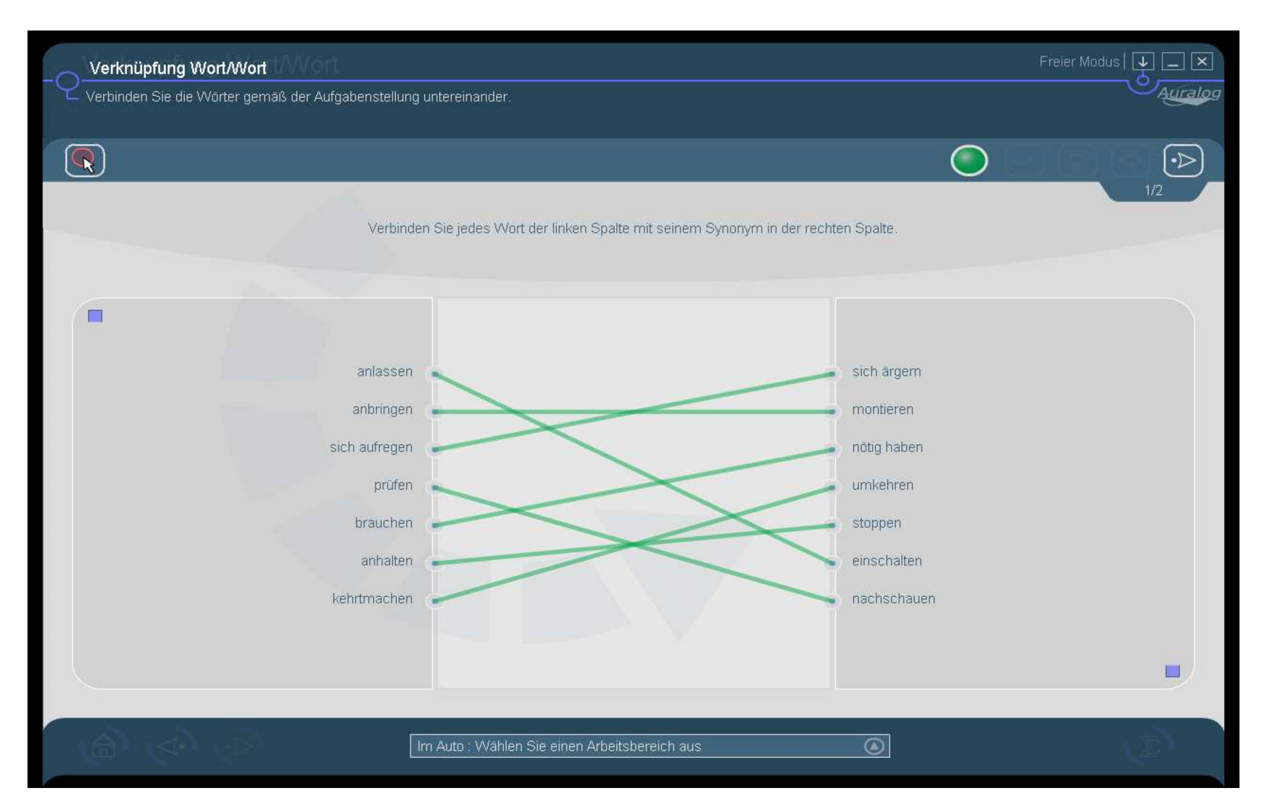
Verknüpfung Bild/Wort + Aussprache des richtigen Wortes (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Die Aufgabe in "Versteckte Wörter" ist, nach dem Klicken auf den Lautsprecher, das gehörige Wort (z. B. zum Thema Das Auto – Fortbewegungsmittel und -arten oder Bewegungen) im Buchstabenfeld zu finden. Wenn man das richtige Wort findet, wird dies bei dem richtigen Lautsprecher gezeigt und durchgestrichen. Diese Übung ist nicht so mühsam. Ich würde sie als Entspannung im Deutschunterricht verwenden.



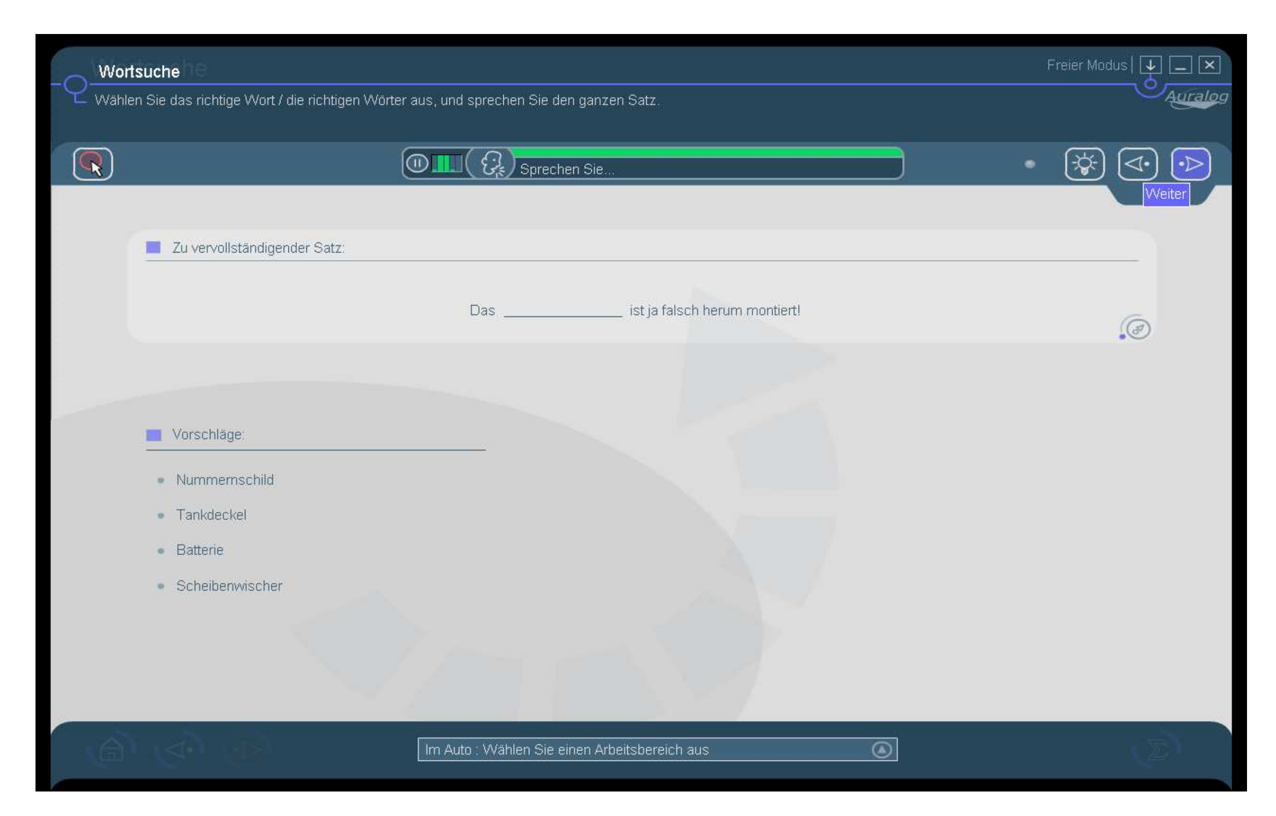
Versteckte Wörter (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

In der "Verknüpfung Wort/Wort" geht es um die Verknüpfung von den Synonymen (Substantive, Verben). Diese Übung ist wegen einigen weniger gebräuchlichen Wörtern (was die Übung mit den Verben betrifft) relativ schwierig. Es gibt hier auch viele untrennbare Verben, was die Übung schwieriger macht.



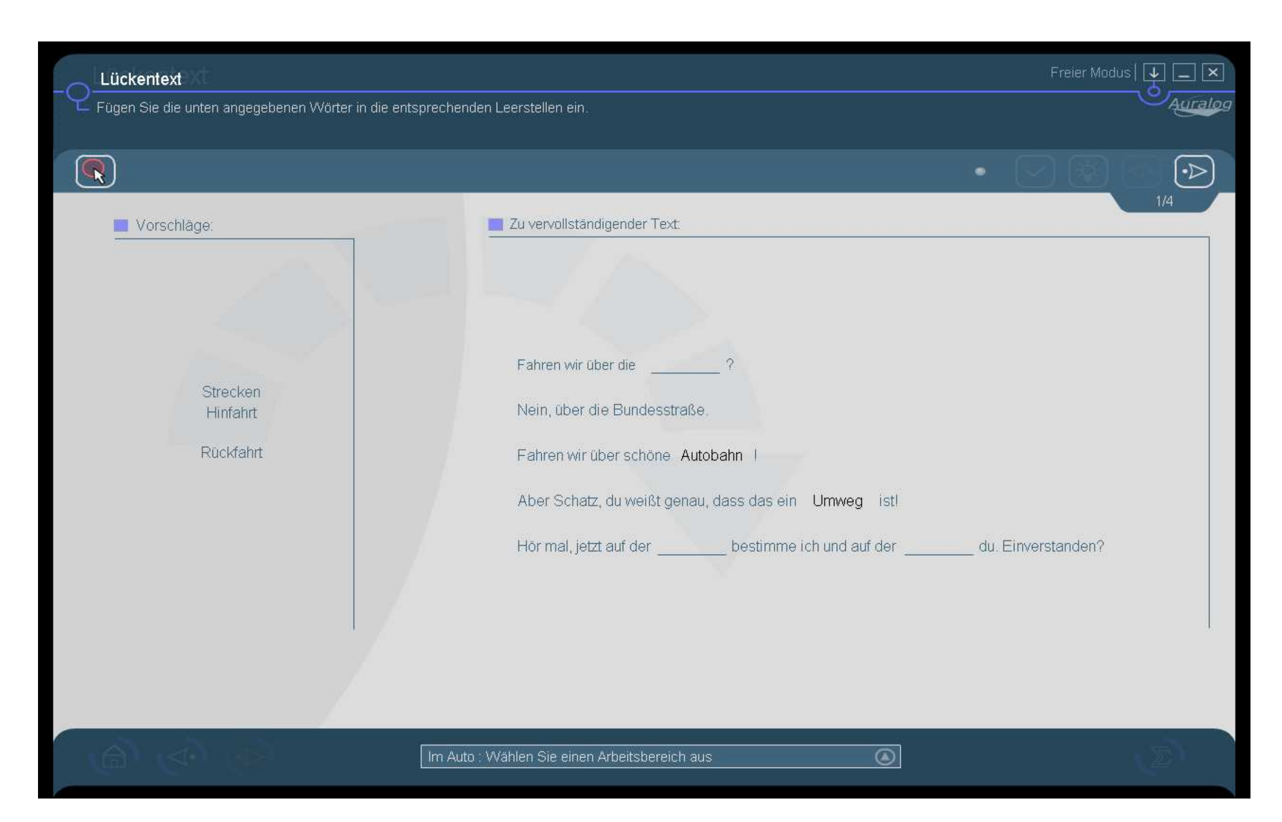
Verknüpfung Wort/Wort (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Bei der "Wortsuche" soll man ein richtiges Wort oder richtige Wörter aus dem unten angegebenen Angebot auswählen, so dass man den zugehörigen Satz vervollständigen und zuletzt aussprechen kann. Es geht hier wieder um das Thema "Im Auto", das am Anfang im Workshop Themen ausgewählt wurde. Als Hilfsmittel kann auch der Artikel beim Substantiv am Anfang des Satzes dienen (z. B. bei diesem Fall). Die Aussprache ist meiner Meinung nach bei dieser Übung am schwierigsten.



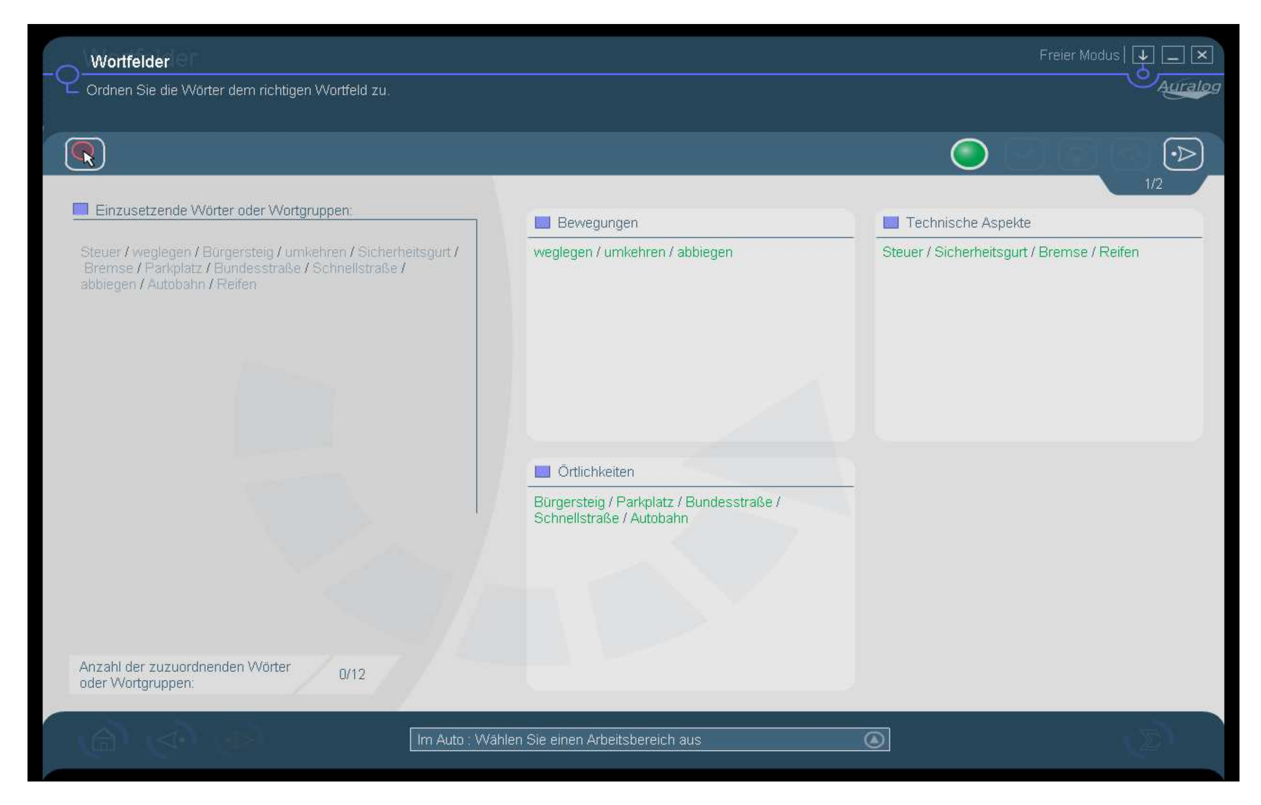
Wortsuche + Aussprache des ganzen Satzes (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Bei dem “Lückentext” links gibt es wieder ein Angebot an Wörtern, die man rechts in die entsprechenden Leerstellen einfügen soll. Die richtige Antwort wird mit dem grünen Punkt angezeigt. Auch hier können die Artikel bei den Substantiven hilfreich sein.



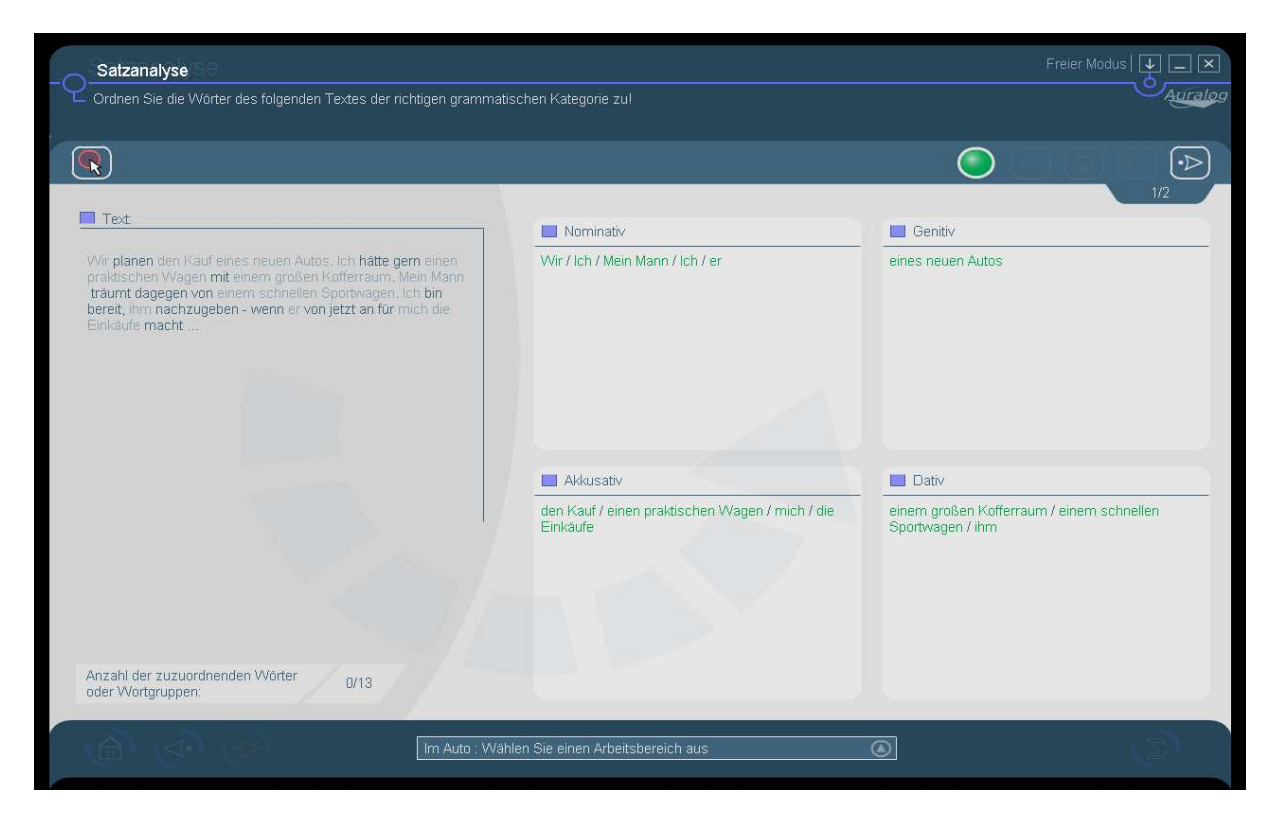
Lückentext (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

In “Wortfelder” ordnet man die Wörter dem richtigen Wortfeld zu. Es geht wieder um die Wörter und drei Wortfelder im Bereich vom Auto. Wenn man sie richtig anordnet, erscheint ein grüner Punkt. Diese Übung ist nützlich – man lernt oder übt den Wortschatz, hier z. B. die Wörter der Bewegungen, die technischen Bereiche oder bestimmte Örtlichkeiten.



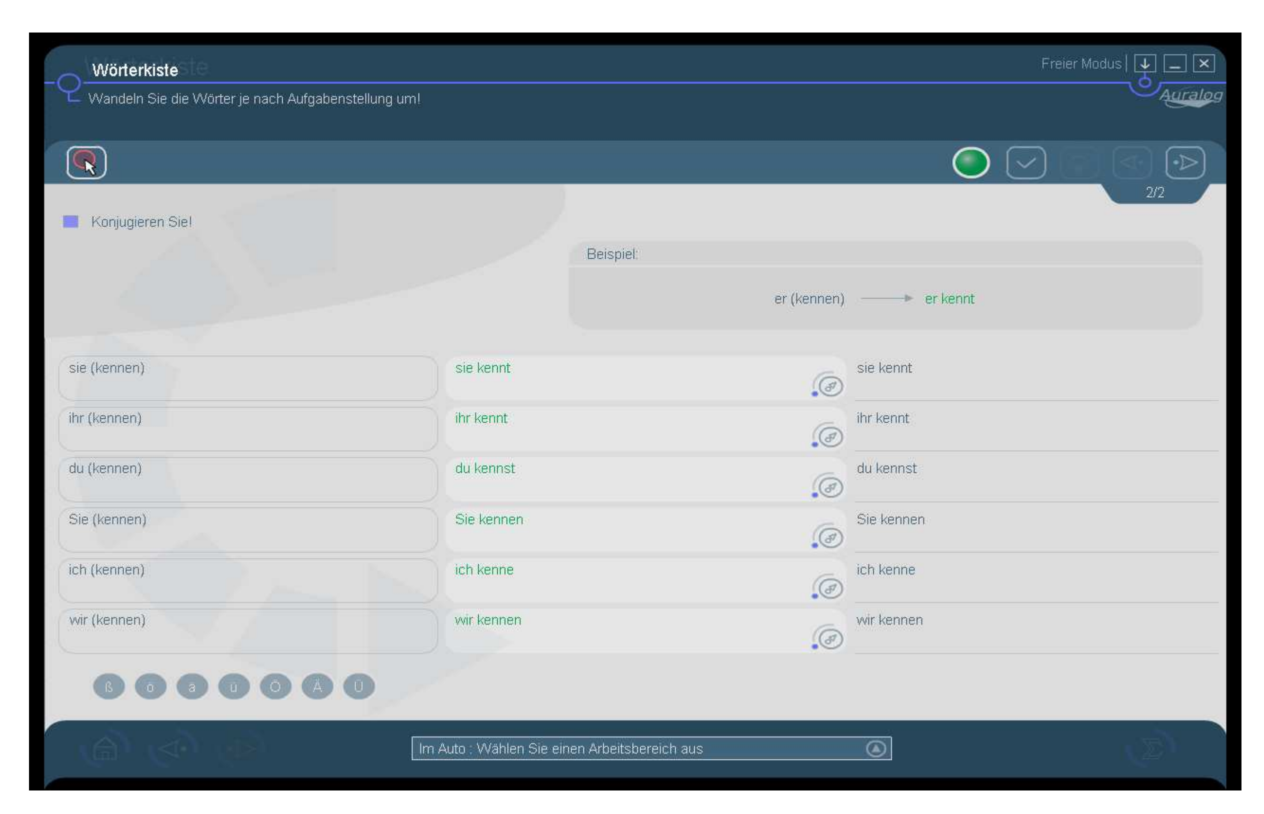
Wortfelder (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

In der “Satzanalyse” gibt es einen Text, in dem man die Wörter in die Felder nach grammatischen Kategorien Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ oder Gattungsnamen in Neutrum, Femininum und Maskulinum zuordnet. Man muss sie alle zuordnen um weiter fortzusetzen. Ein falsch interpretiertes Wort wird rot markiert. Diese Art der Übungen ist auch förderlich und zwar in dem Aspekt, dass man die Kasus im Satz erkennen soll, hilfreich sind die Präpositionen.



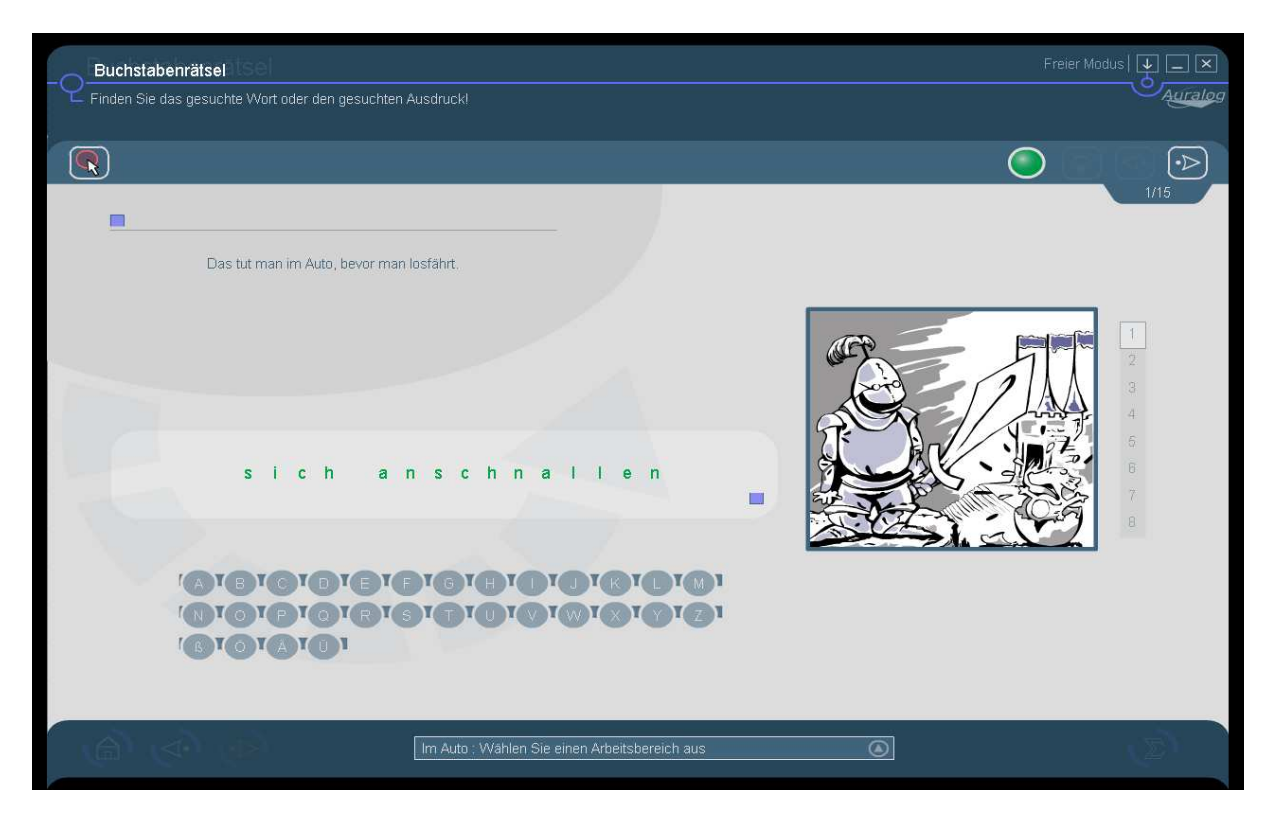
Satzanalyse (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Die “Wörterkiste” finde ich sehr leicht und für die Fortgeschrittenen überflüssig, denn die Aufgabe besteht darin, das im Klammer angegebene Verb (“wissen” und “kennen”) in alle Formen zu konjugieren. Zumal gibt es noch ein Beispiel dazu.



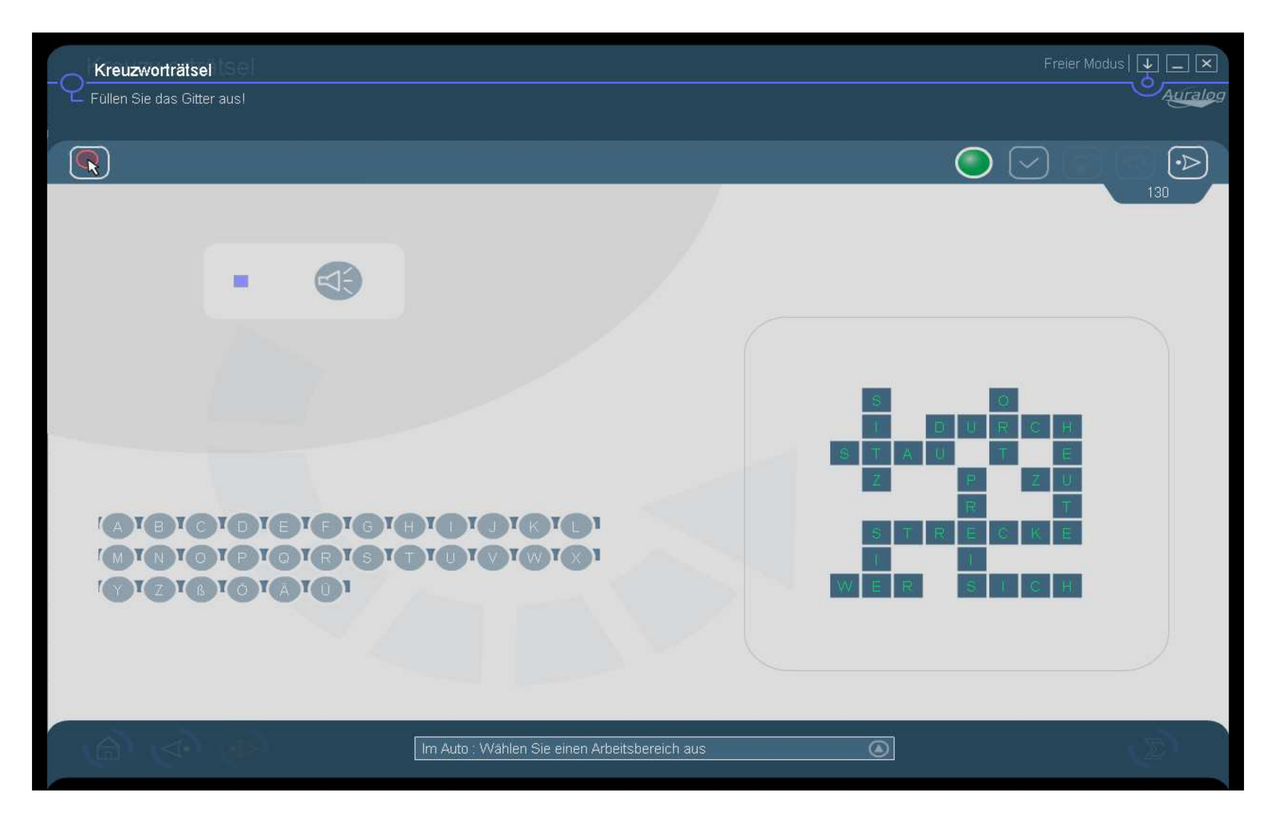
Wörterkiste (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Das “Buchstabenrätsel” ist im Gegensatz zur “Wörterkiste” ganz schwer. Die Aufgabe ist, das gesuchte Wort oder den gesuchten Ausdruck zu finden. Als Stichwort dient ein Satz. Rechts ist eine Skala von eins bis acht. Die Skala zeigt die Versuche, auf welchen Versuch das Wort oder die Wortgruppe richtig bestimmt wurde. Die Funktion dieser Übung liegt darin, die schon gelernten Wörter durch eine unterhaltsame Methode zu üben.



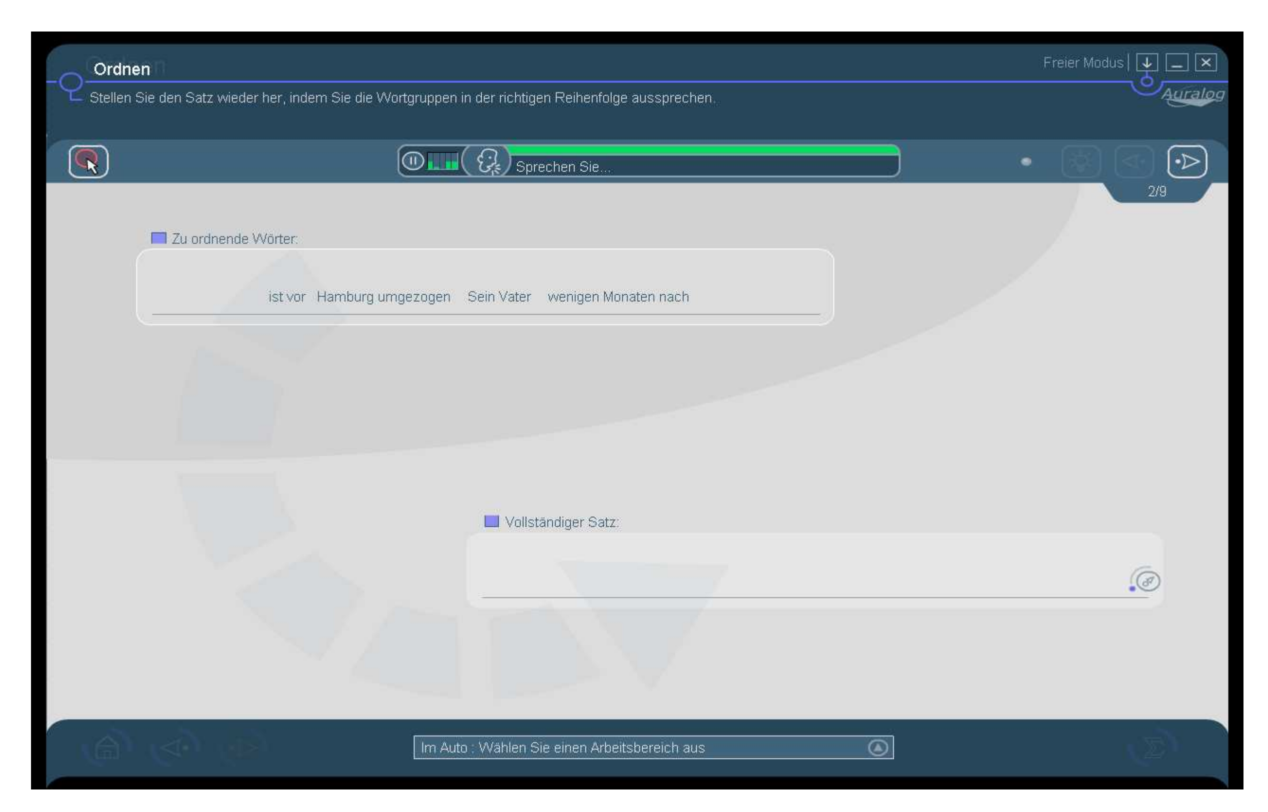
Buchstabenrätsel (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Beim “Kreuzworträtsel” wird das nach dem Aussprechen eines nicht schwierigen Wortes Gitter ausgefüllt. Die Kreuzworträtsel sind im Unterricht immer unterhaltsam, entspannend und dienen auch zur Erweiterung des Wortschatzes.



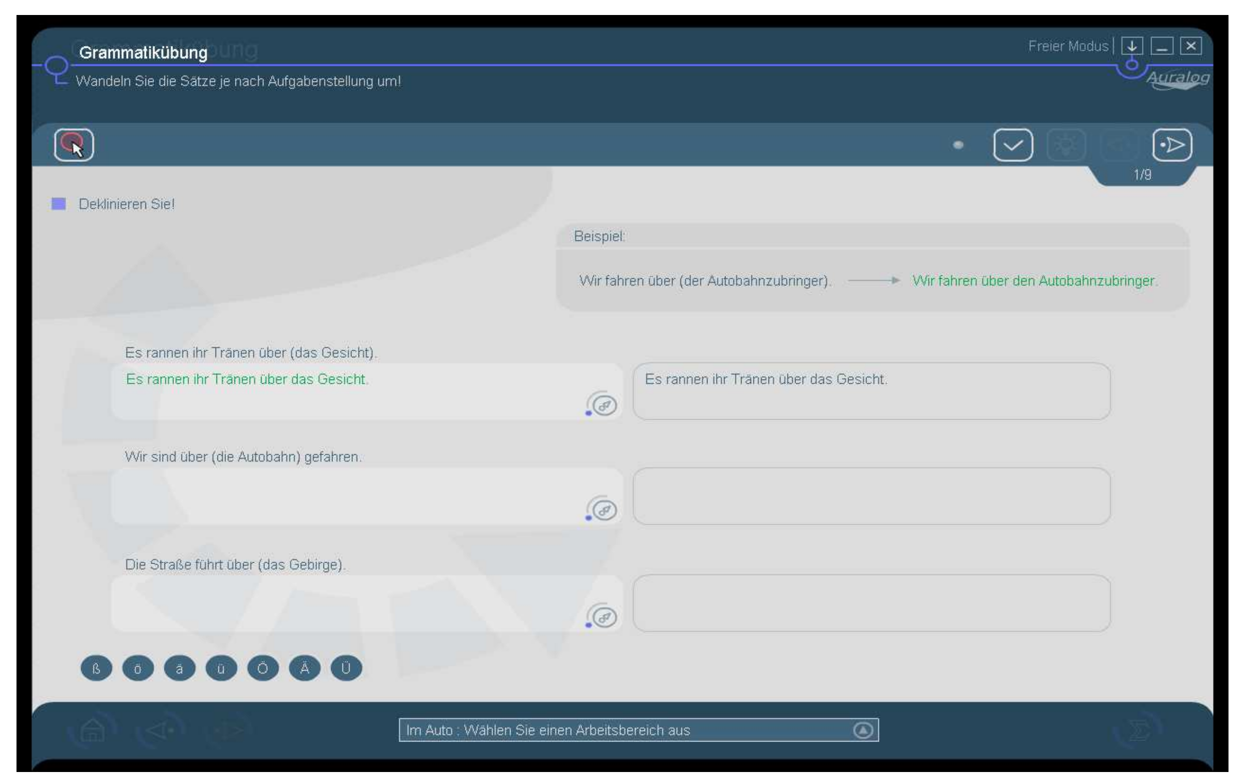
Kreuzworträtsel (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Im “Ordnen” stellt man den Satz wieder her, indem die Wortgruppen in der richtigen Reihenfolge ausgesprochen werden. Es gibt aber nicht so viel Zeit, den Satz auszusprechen als es beim Fall schon früher erwähnter Übung “Dialog” (mit Ausnahme des ersten langen Satzes) ist.



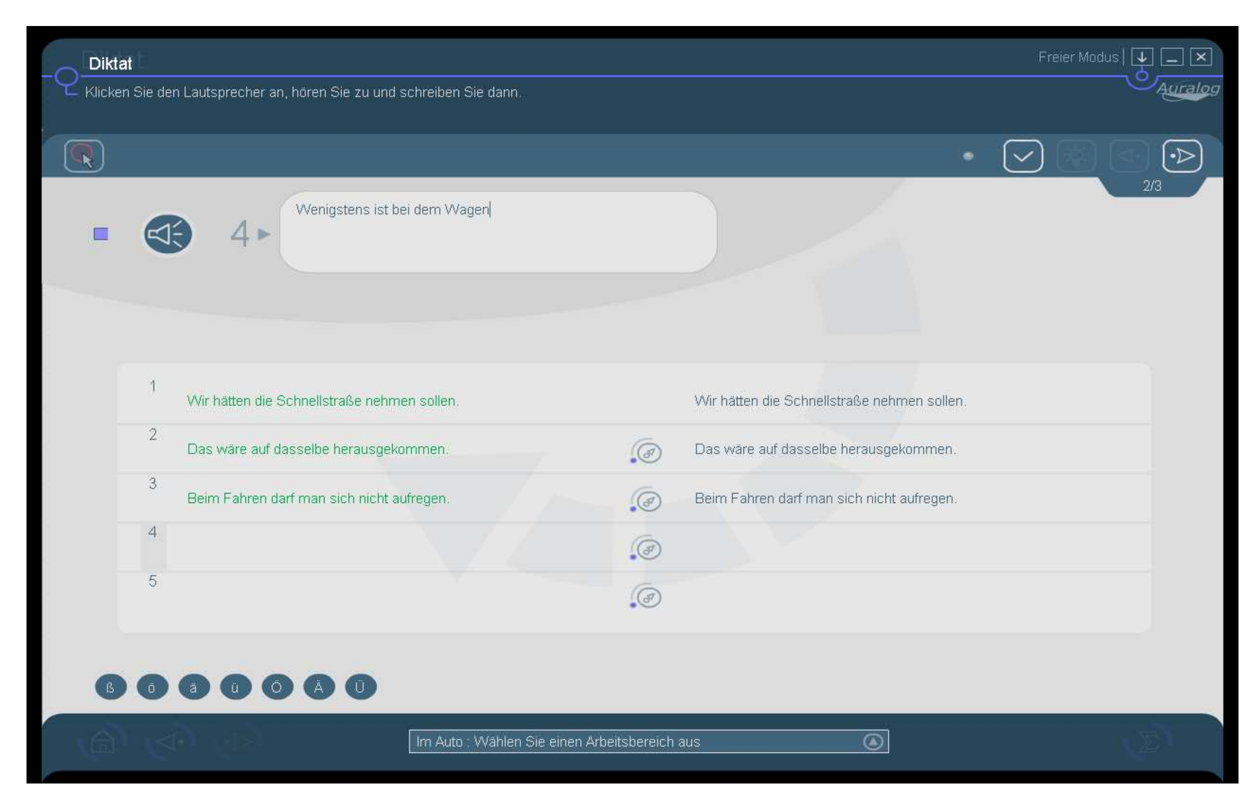
Ordnen (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Bei der “Grammatikübung” werden die in den Klammern angegebenen Wörter dekliniert. Der Lerner schreibt den richtig deklinierten Satz. Das Beispiel dient als Stichwort. Die richtigen Sätze werden dann grün markiert. Diese Übung ist gut für die Wiederholung der Verbindung der Präpositionen mit den Kasus.



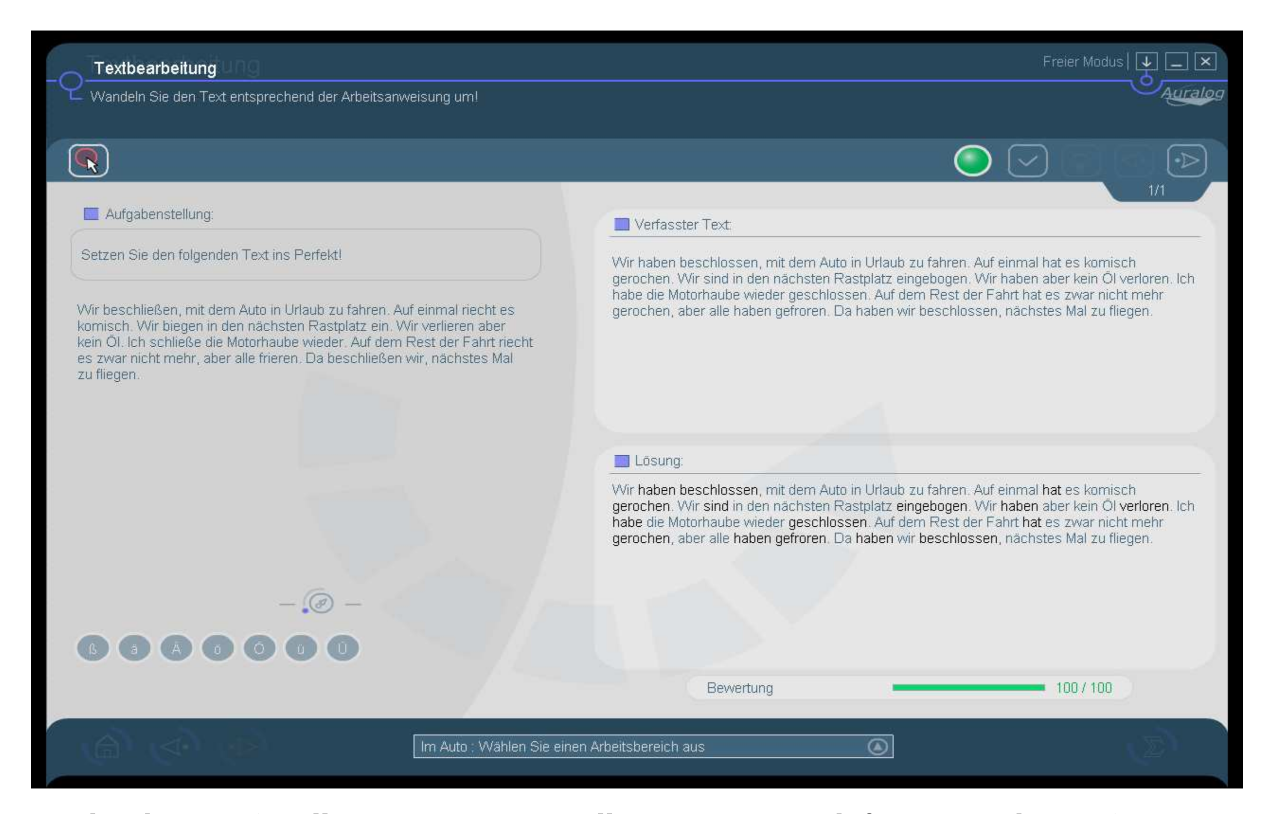
Grammatikübung (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Im “Diktat” werden ganz lange Sätze ausgesprochen, die man dann richtig schreiben soll. Man braucht sich zu konzentrieren, um Endungen einiger Wörter richtig zu hören. Die Sätze können als Ganze oder als Einzelteile auch mehrmals wiederholt werden. Im Diktat übt man nicht nur den Konjunktiv I, sondern auch die neuen Vokabeln zu schreiben.



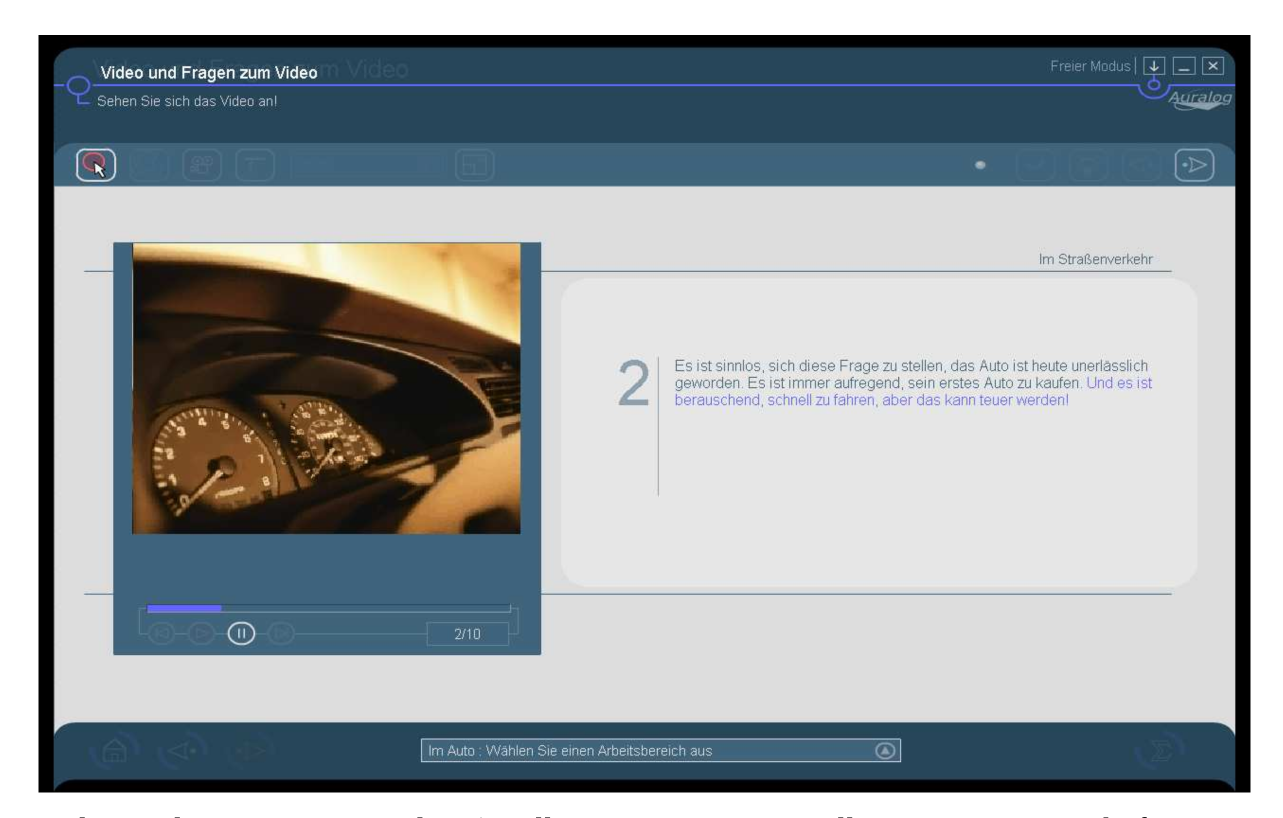
Diktat (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Der letzte Teil in den "Arbeitsbereichen" ist die "Textbearbeitung". Den Text soll man ins Perfekt setzen und so die Hilfsverben "sein" und "haben" üben. Meiner Meinung nach konnten hier mehrere Aufgaben gegeben werden und nicht nur eine. Die Lösung kann man nach der Erfüllung der Aufgabe sehen und unten befindet sich gleich die Bewertung.



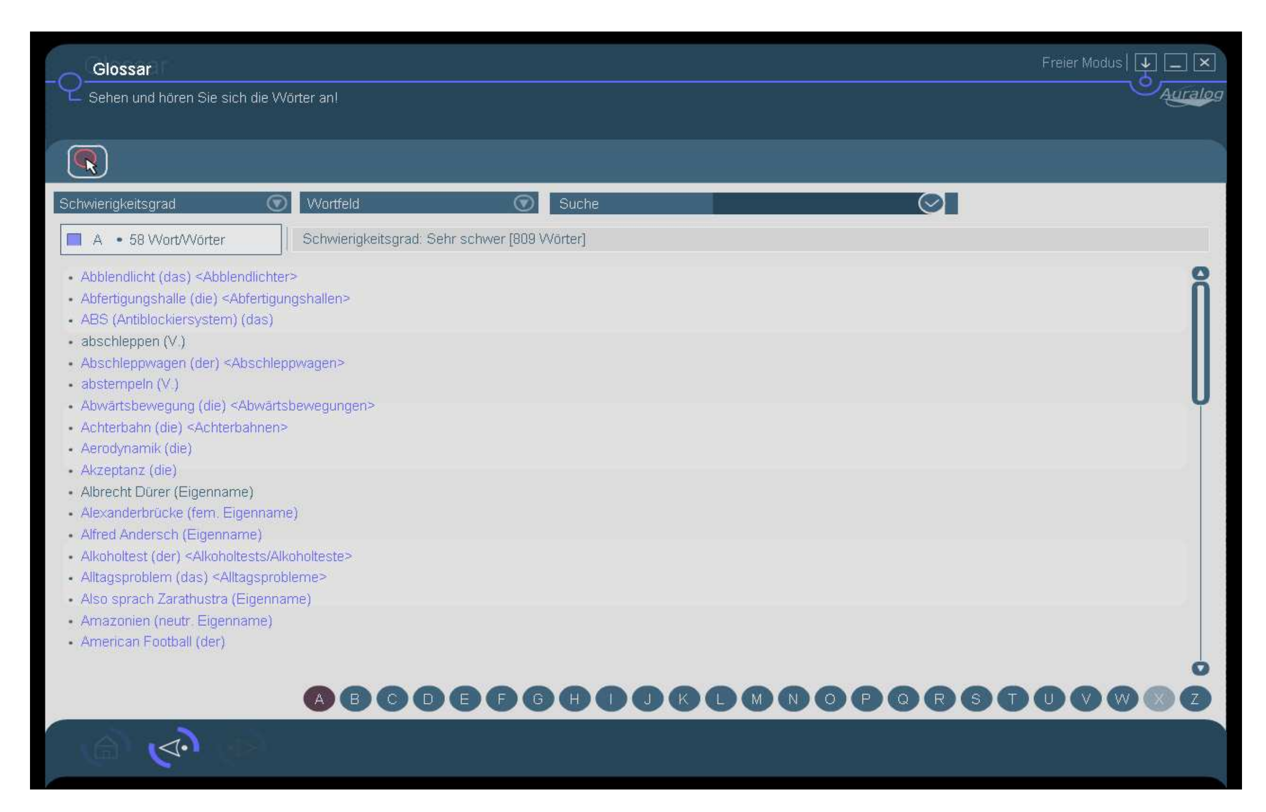
Textbearbeitung (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

In “Video und Fragen zum Video”, im Bereich “Video”, soll sich der Lerner zuerst das Video ansehen, den Text hören oder ihn auch zugleich lesen – die gerade ausgesprochenen Sätze sind blau für den Überblick markiert und dann die Fragen beantworten. Mittels dieser Übung werden die Sprachfertigkeiten wie das Hör- und Leseverstehen geübt.



Video und Fragen zum Video (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

In der Sektion "Bibliothek" findet der Lerner den "Wortschatz der Lektion". Er wählt den Schwierigkeitsgrad, die Wörter aus dem Wortfeld, kann ein Wort in die Suche eingeben und dessen Aussprache hören. Es ist nützlich nicht nur die unbekannten Wörter zu lernen, sondern auch ihre Aussprache zu hören.

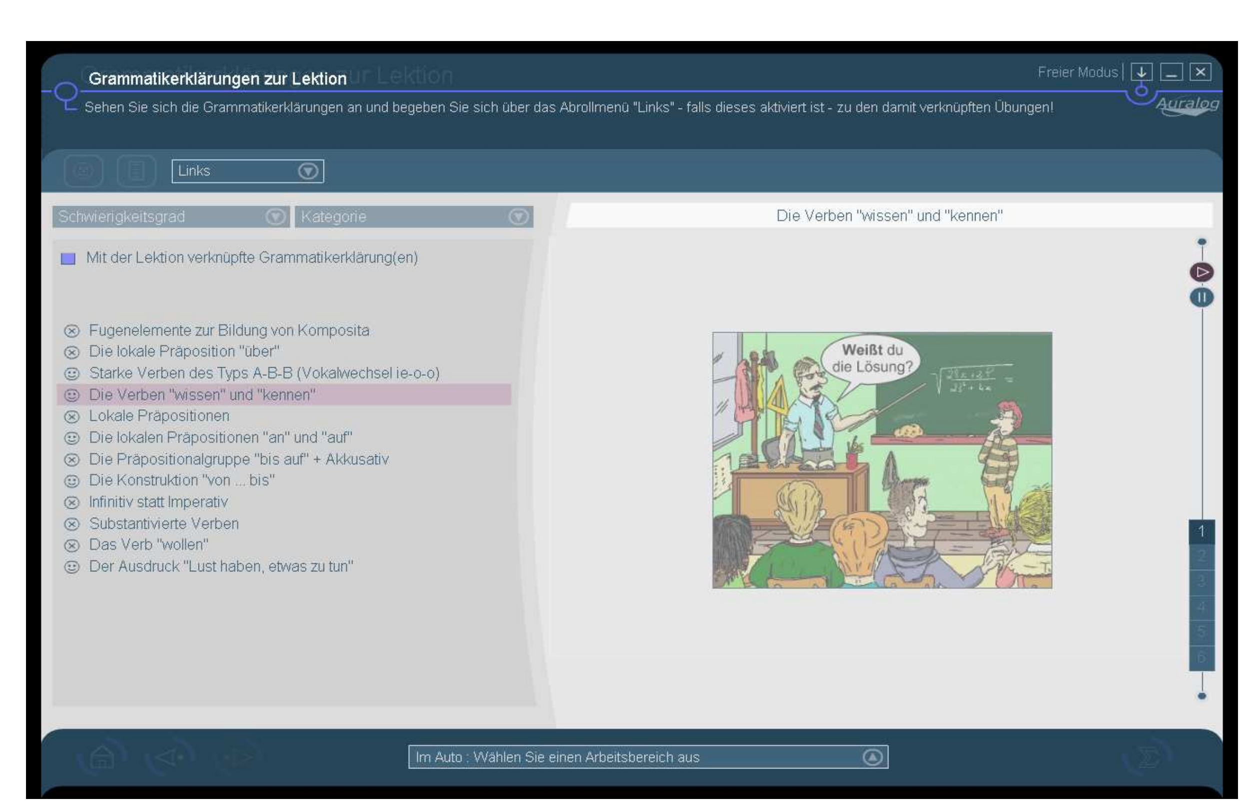


Wortschatz der Lektion (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

In den “Grammatikerklärungen” sind mit der Lektion verknüpfte Grammatikerklärungen zu sehen. Auf der linken Seite ist der Überblick von der Grammatik und auf der rechten Seite die Erklärungen mit den Beispielen. Die Grammatikerklärungen sind kurz und bündig, übersichtlich – die Beispiele oder andere Wörter/Buchstaben sind farbig markiert oder mit den Bildern ergänzt.

Aus dem Workshop Themen halte ich wohl die Aussprache von Wörtern/Sätzen, Phonetikübung und das Diktat für die wichtigsten und die förderlichsten Übungen. Es geht hier vor allem um die Verbesserung der Aussprache und auch darum, möglichst fehlerfrei auf Deutsch zu schreiben (beim Diktat).

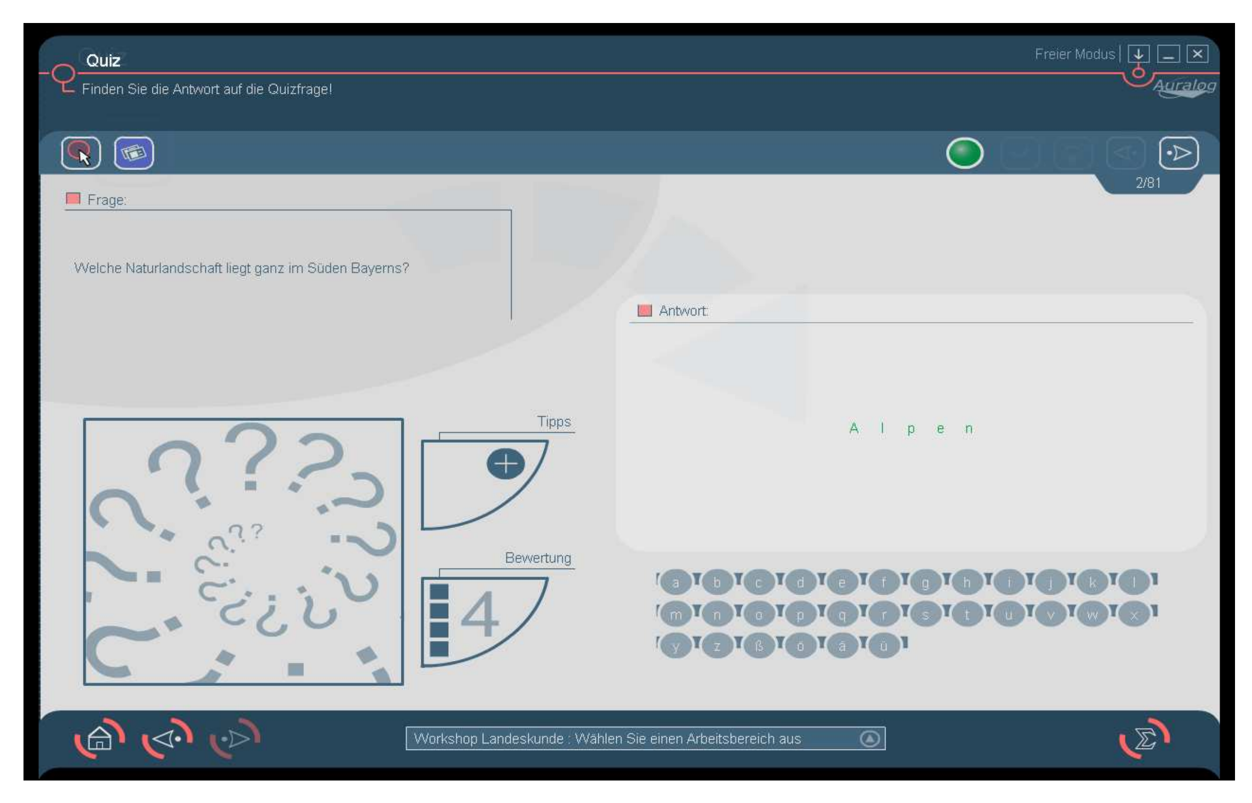




Grammatikerklärungen (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

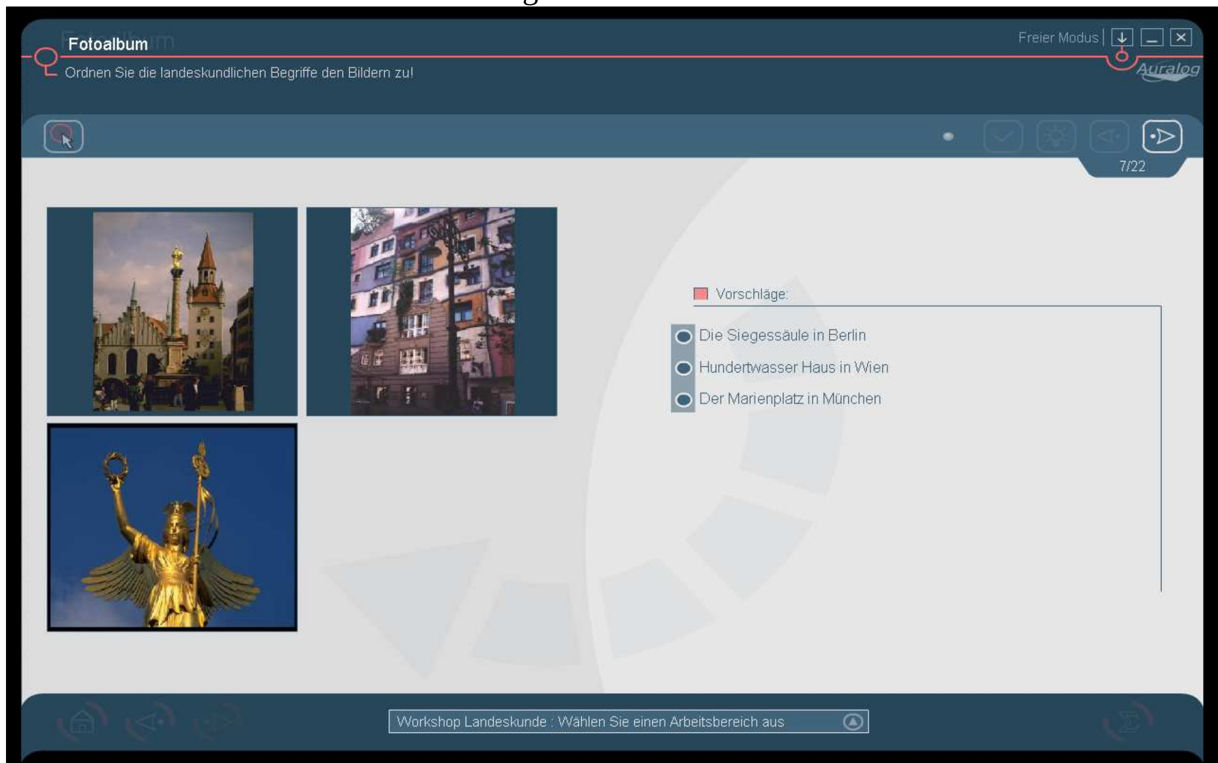
Der Workshop Landeskunde ist mit einem Globus bezeichnet und bietet die Enzyklopädie und Arbeitsbereiche an. In der Enzyklopädie sind landeskundliche Texte und Landkarten zu sehen. Landeskundliche Texte behandeln die Natur, Länder, Städte, deutsche Sprache in Europa, Persönlichkeiten, Geschichte, Feste, Brauchtum, Essen, Trinken, Literatur, Sport, Presse, Wirtschaft, Politik usw. Die Texte sind sehr interessant und aus den verschiedenen Bereichen. Nicht nur die landeskundlichen Texte, sondern auch die Landkarten können im Unterricht von Nutzen sein. Der Lerner kann sie nach den Bereichen: Geografie, Geschichte, Brauchtum, Kulinarisches, Literatur, Kunst und Architektur, Unterhaltung, Gesellschaft und Wirtschaft wählen, wenn er auf die Leiste "Wahl der Texte" klickt. Auf der Landkarte kann man Flüsse und Seen, Relief, Meere oder Inseln nicht nur von Deutschland (physisch), Städte, Bundesländer und Landeshauptstädte (politisch), sondern auch für ganz Europa (physisch – noch Länder und Grenze; politisch – Länder, Hauptstädte und Städte), Das Deutsche in Europa –deutschsprachige Länder oder Die Welt (physisch – Kontinente, Ozeane und Relief; politisch – Länder) wählen. In den Arbeitsbereichen findet man das Quiz, Fotoalbum und Geografiespiel. Man kann auch die Landkarte vergrößern.

Im "Quiz" findet man Antwort auf die Quizfrage. Hier gibt es drei zusätzliche Tipps, die dem Lerner einsagen sollen, wenn er die Antwort nicht kennt. Im Fall einer falschen Antwort erscheinen ein roter Punkt und der Hinweis auf den landeskundlichen Text, wo die Antwort auf die Frage steht. Das Quiz kann man auch im Unterricht als Unterhaltung verwenden. Man sollte aber schon einige Kenntnisse über deutschsprachige Länder haben.



Quiz (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Im “Fotoalbum” befinden sich Bilder und landeskundliche Begriffe, die man den Bildern zuordnen soll. Auch diese Übung kann man im Deutschunterricht verwenden.



Fotoalbum (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Im “Geografiespiel” setzt man die geografischen Bezeichnungen wie Länder, Flüsse, Gebirgsketten, (Landes)Hauptstädte, wichtige wie auch kleinere Städte, Inseln oder Bundesländer und ihre Staatsangehörigkeiten. Im Deutschunterricht kann das Geografiespiel auch als gutes Hilfsmittel dienen.

Der Workshop Wortschatz wird mit einem Buch symbolisiert und bietet die Bibliothek und Arbeitsbereiche an. Die Bibliothek umfasst nur ein Glossar wie es im Workshop Themen – Bibliothek – Wortschatz der Lektion ist und Arbeitsbereiche: Wortsuche, Lückentext, Satzanalyse, Wörterkiste, Grammatikübung, Diktat und Textbearbeitung wie in den Arbeitsbereichen im Workshop Themen.

Den Workshop Grammatik kennzeichnet ein Kugelschreiber und er beinhaltet wieder die Bibliothek und die Arbeitsbereiche. In der Bibliothek gibt es die Grammatikerklärungen und in den Arbeitsbereichen dasselbe wie in den Workshops Themen und Wortschatz. Die Grammatik hängt von dem Schwierigkeitsgrad ab. Die Grammatikerklärungen, die dem Schwierigkeitsgrad “Sehr leicht” entsprechen sind: Die Deklination des bestimmten Artikels, Zur Großschreibung, Die Altersangabe und Zur Bildung von Fragen. Die Grammatik wird durch eine Tabelle, Bilder mit den Sätzen wie in Comics vermittelt und dann folgt die Erklärung zu der entsprechenden Grammatik. In der Kategorie wählt man die Grammatik wie Satz – Aussage, Verneinung, Satzbau, Frage, Vergleich, Infinitivsatz, Konjunktionalsatz; Nomen – Substantiv, Begleiter, Pronomen, Adjektive; Verben – Verbarten, Vorsilben bei Verben, Andere Begriffe; Modi, Diathese, Hilfsverben – Modi und Tempora, Aktiv und Passiv; Partikeln – Präpositionen, Adverbien, Konjunktionen; Der Wortschatz – Spezifische Themen, Grundbegriffe, Wörter und Ausdrücke. Beim Schwierigkeitsgrad “Leicht” gibt es folgende Grammatik: Indikativ Präsens von “haben”; Die unveränderlichen Fragewörter; Indikativ Präsens von “machen” und “heißen”; Die Possessivbegleiter; Die Demonstrativa; Verben mit Reflexivpronomen im Dativ; Zur Pluralbildung; Die lokalen Präpositionen I; Die Präposition “aus”; Die lokalen Präpositionen II; Lokaladverbien; Die Temporaladverbien und ihr Gebrauch; Die Adverbien “vielleicht” und “wenigstens”; Die Verben “wissen” und “kennen”; Das Verb “wollen” und Das Verb “kosten”. Der Schwierigkeitsgrad “Mittel” umfasst die Grammatik: Der Ausdruck “was für ein”; Ind. Präs. der starken Verben des Typs A-B-A (a-i-a); Die Rektion der Verben: Präpositionalkasus; Untrennbare Verbglieder; Präteritum; Zum Gebrauch des

Konjunktivs II; Ind. Präs. der starken Verben des Typs A-B-A (e-a-e); Indikativ Präsens von “müssen”; Zur Adjektivdeklination; Die Kongruenz der Mengenangaben; Die lokalen Präpositionen III; Zusammenziehung von Präposition und best. Artikel; Angabe der Tageszeit im Allgemeinen; “zu” in Infinitivkonstruktionen; Der Komparativ; Die indirekten Fragesätze (Ergänzungsfrage); Verben mit Präpositionalgefüge; Verben mit Präpositionalkasus: “aus” + Dativ; Lokale Präpositionen; Die Konjunktion “weil” und Die subordinierende Konjunktion “ob”. Dem Schwierigkeitsgrad “Schwer” entspricht die Grammatik: Pronominaladverbien; Verben mit trennbarem Glied; Starke Verben des Typs A-B-B (Vokalwechsel ie-o-o); Starke Verben des Typs A-B-C (Vokalwechsel i-a-u); Starke Verben des Typs A-B-A (Vokalwechsel a-u-a); Starke Verben des Typs A-B-B (Vokalwechsel ei-ie-ie); Mischtypen starker Verben; Infinitiv statt Imperativ; Der Konjunktiv I; “mögen” im Konjunktiv Präteritum; Stellung des Modalverbs im Futur; Zum Gebrauch des reinen Infinitivs; Das Passiv; Nullwertige Verben; Trennbare und untrennbare Verbglieder; Das untrennbare Verbglied “ver-”, “be-”, “zer-”; Das Verb: Richtungs- und Ortsangabe; Verben, die den Akkusativ und Dativ regieren; Verben mit Dativ- und Akkusativobjekt; Die Wendung “jemandem/etwas ähnlich sehen”; Die lokale Präposition “über”; Die lokalen Präpositionen “an” und “auf”; Die Präpositionalgruppe “bis auf” + Akkusativ; Die Präposition “ab”; Die Konstruktion “von … bis”; Die subordinierende Konjunktion “falls”; Die Fragewörter “wann” und “wie lange”; Die Konjunktion “als ob” + Konjunktiv II; Der Ausdruck “jemandem tut etwas weh”; Der Ausdruck “Lust haben, etwas zu tun”; Substantivierte Verben; Zur Deklination maskuliner Substantive; Fugenelemente zur Bildung von Komposita; Länder- und Städtenamen; Plural der mask.Substantive auf “el” /“en” /“er”; Der Plural auf Umlaut+“-¨e” /“er”; Der Plural auf “s”; Stellung des Attributs bei Mengenangaben; Der Genitivus possessivus; Starke Verben des Typs A-B-A (a-ie-a) und A-B-C (e-a-o); Starke Verben (Typ A-B-B) und Starke Verben (Typ A-B-A). Der Schwierigkeitsgrad “Sehr schwer” beinhaltet folgende Grammatik: Das untrennbare Verbglied “er”, “ab”,“an”, “auf”; Die Bildung von Adjektiven; Die koordinierenden Konjunktionen und Der Gebrauch von “selbst”. Es gibt noch der Schwierigkeitsgrad “Alle Niveaus”, wo sämtliche Grammatik von allen Schwierigkeitsgraden beinhaltet ist.

Den Workshop Hören und Sprechen symbolisiert ein Mikrofon, er umfasst “Hörverstehen und Aussprache” und die “Arbeitsbereiche”. In “Hörverstehen und

Aussprache” gibt es das gleiche Angebot wie im Workshop Themen. Das gilt auch bei den “Arbeitsbereichen”, die gleich mit den Workshops Themen, Wortschatz und Grammatik sind. Sie unterscheiden sich nur durch den Umfang des Angebots.

Der Workshop Lesen und Schreiben hat einen Füllfederhalter als Symbol. In diesem Workshop können wir das Leseverstehen im Dialog üben; die Arbeitsbereiche haben wieder das gleiche Angebot wie in den Workshops Themen, Wortschatz, Grammatik und Hören und Sprechen.

Auf der gleichen Leiste, wo die Symbole der einzelnen Workshops sind, befindet sich auch die Leiste der **Ergebnisse**. Diese Leiste findet man unter dem griechischen Symbol Sigma. Hier kann man alle Ergebnisse von den Workshops sehen (allerdings ohne Grammatikerklärungen, landeskundliche Texte usw.). Es ist auch zu sehen, welches Thema wir im Workshop Themen ausgewählt haben und zwei Kreise – der größere äußere Kreis bedeutet die Beendung der Übungen und der kleinere innere die Richtigkeit der Übungen. Jeder Workshop wird mit verschiedenen Farben von Ellipsen gekennzeichnet: rot steht für die Landeskunde, beige für den Wortschatz, gelb für die Grammatik, grün für das Hören/Sprechen und blau für das Lesen/Schreiben.



Ergebnisse (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

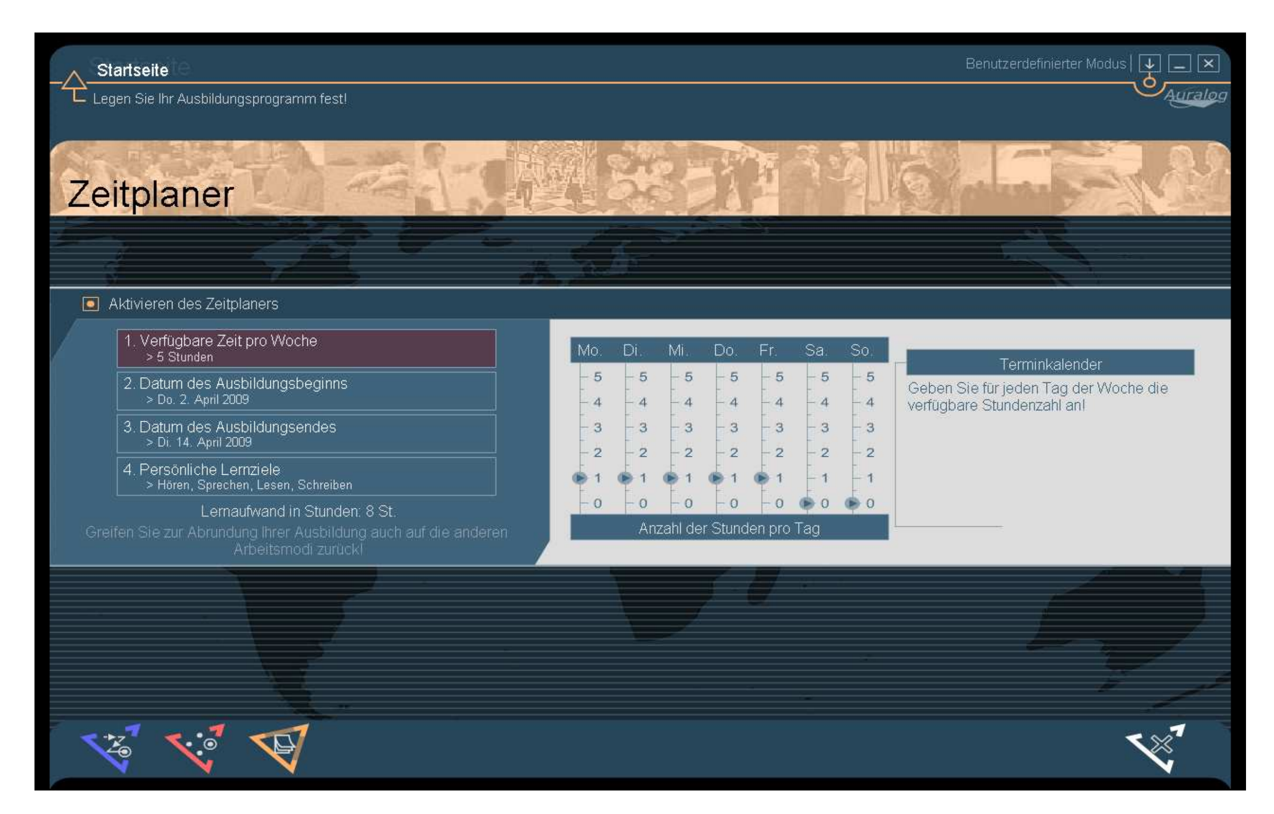
Benutzerdefinierter Modus

Bei diesem zweiten Modus wird der Lernplan – die Lektionen und Tätigkeiten nach dem Schwierigkeitsgrad – für den Benutzer vorgeschlagen, der auf seine persönlichen Lernziele zugeschnitten ist. Das Symbol dieses Modus ist ein Dreieck. Wenn man auf den Modus klickt, wird eine Wahl des Programms zur Verfügung gestellt und zwar – "Deutsch3:vollständig" und "Vorbereitung auf die TELC[71]-Prüfung (B2)".

In "Deutsch3:vollständig" wählt man die Arbeitsbereiche wie Dialog: Verstehen ohne Spracherkennung, Versteckte Wörter: Wiedergabe des Wortes, Verknüpfung Bild/Wort, Verknüpfung Wort/Wort, Aussprache von Wörtern, Wortsuche, Wortfelder, Buchstabenrätsel, Lückentext, Kreuzworträtsel: Wiedergabe des Wortes, Wichtige Wörter, Aussprache von Sätzen, Dialog: Normaler Modus, Verknüpfung Bild/Wort mit Spracherkennung, Ordnen mit Spracherkennung, Phonetikübung, Satzanalyse, Wörterkiste, Ordnen, Grammatikübung, Diktat, Textbearbeitung, Wichtige Grammatikerklärungen, Dialog: Verstehen und Video und Fragen zum Video. Die Hilfe sagt uns, dass wenn man mit dem Mauszeiger auf einem Arbeitsbereich bewegt, werden Fähigkeiten oben auf der Leiste gezeigt, die man üben möchte. Über den Arbeitsbereichen gibt es der Name des Themas. Die Ergebnisse werden in den Prozentzahlen bei den Namen einzelner Arbeitsbereiche gezeigt. Die Türkis-Farbe bedeutet den Prozentsatz der beendeten und der richtig durchgeführten Übungen und die blaue Farbe zeigt die Gesamtzahl in Prozent.

Man kann auch den Zeitplaner benutzen, der sich unten auf der Leiste befindet; damit legt man das Ausbildungsprogramm fest. Zuerst muss man aber den Zeitplaner mit dem Klicken auf "Aktivieren des Zeitplaners" aktivieren. Man legt den Terminkalender fest – man gibt die Verfügbare Zeit, Stundenzahl für jeden Tag in der Woche an, dann das Datum des Ausbildungsbeginns, Datum des Ausbildungsendes und zuletzt die Lernziele (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben). Es erscheint ein Lernaufwand in Stunden.

[71] TELC: The European Language Certificate – Uživatelská příručka Tell me More, Auralog, Leda, Geoatlas© 2001: GRAPHI-OGRE. Frauenhofer-Gesellschaft MPEG Layer3 Audio, S. 10.



Zeitplaner (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Die “Vorbereitung auf die TELC-Prüfung (B2)” haben die Autoren in der Zusammenarbeit mit der Gesellschaft WBT[72] vorbereitet. Nach der Erfüllung dieses Lernprogramms kann man für die weitere Vorbereitung auf TELC auch die simulierten Tests verwenden, die als Dateien in PDF unter der Programmgruppe TELL ME MORE SI PLUS zugänglich sind. Zu den Tests kommt man unter Start/Programme/TELL ME MORE SI PLUS/TELC und dann wählt man den Test in der Sprache aus, aus der man das Zertifikat ablegen will. Es gibt ein Angebot aus den folgenden Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch und Spanisch. Vor dem Test gibt es Hinweise für die Kursteilnehmenden und die Bekanntmachung mit den Prüfungsteilen (der schriftliche und mündliche Teil), Aufgabentypen, Punkten, mit dem Ziel und der Zeit in Minuten. Es gibt drei Teile zum Leseverstehen, zwei Teile zu den Sprachbausteinen, drei Teile zum Hörverstehen und ein Brief als schriftlicher Ausdruck.

[72] Die Abkürzung WBT bedeutet die Weiterbildungs-Testsysteme - Peter Kiefer: *TELC, Zertifikat Deutsch, Modelltest 3*, Frankfurt am Main: WBT Weiterbildungs-Testsysteme GmbH, 2. Auflage, 2002, S. 1.

Die mündliche Prüfung des Zertifikats hat drei Teile. Am Ende gibt es die Punkte, Gewichtung und Benotung, weitere Hinweise und zuletzt die Lösungen.

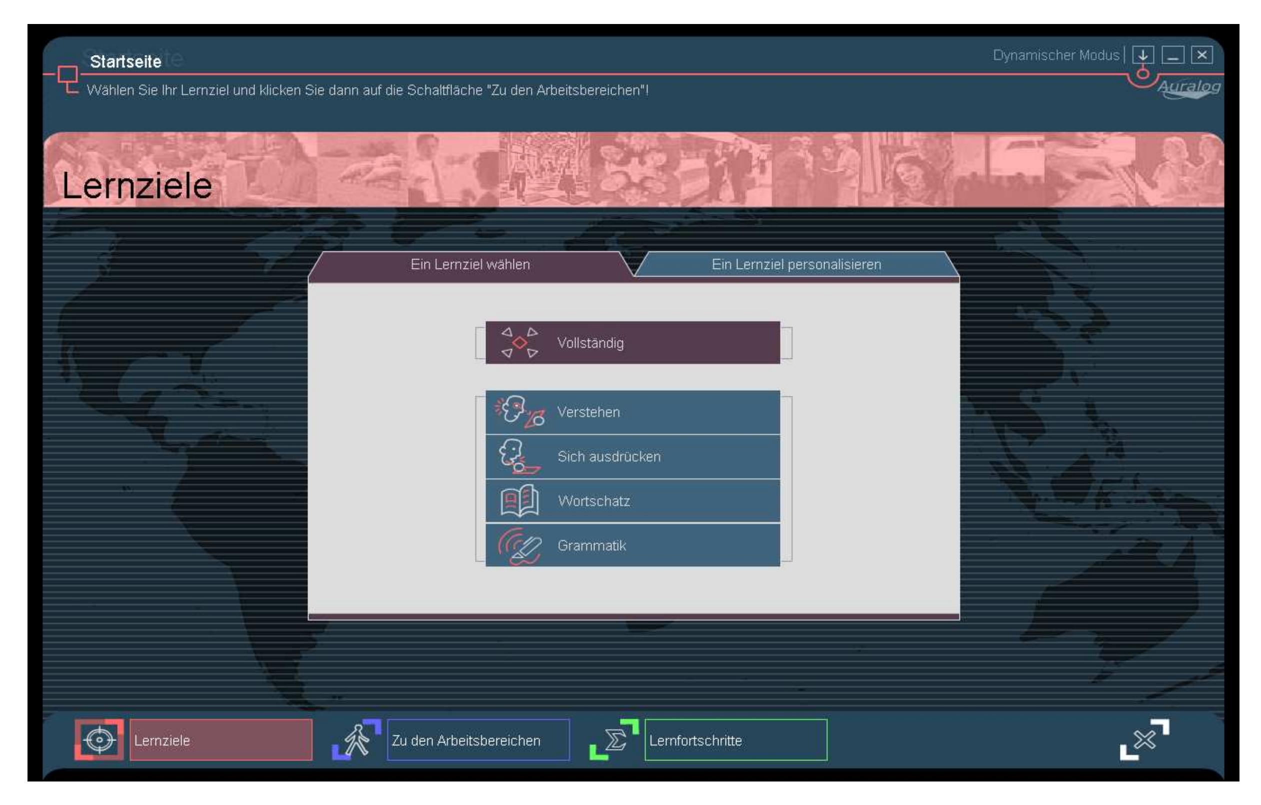
Die Autoren empfehlen den Benutzern, sich nach dem Lernplan zu richten, mit der Tätigkeit zu beginnen, auf die aufmerksam gemacht wurde. Nach dem Lernplan können die Benutzer ihren Fortschritt verfolgen, den sie in den einzelnen Tätigkeiten erreichen. Diesen Benutzerdefinierten Modus empfehlen die Autoren denjenigen, die stufenweise nach den passenden Schritten lernen wollen, die im Lernplan gezeigt werden.

Dynamischer Modus

In diesem Modus wählt Tell me More die Tätigkeiten nach dem, welche Lernziele die Benutzer gestellt haben und nach dem, welche Ergebnisse sie bisher erreicht haben. Das Programm verfolgt ihre Fortschritte und legt Tätigkeiten vor, die optimal ihren Bedürfnissen entsprechen und die zur Erreichung ihren Zielen am effektivsten führen.

Wenn man auf diesen Modus klickt, werden die Informationen und Verfahren über diesen Modus dargestellt und zwar, dass Benutzers Lernfortschritte in Echtzeit analysiert werden und dass man Lernziele wählt, bzw. definiert und dann die von Tell me More vorgeschlagenen Arbeitsbereiche bearbeitet werden. Weiter wird angemerkt – je länger man im Dynamischen Modus arbeitet, desto gezielter kann Tell me More für den Benutzer die passende Übung wählen. Unter diesen Informationen und Verfahren gibt es drei Tabellen mit ihren Symbolen: Lernziele, Zu den Arbeitsbereichen und Lernfortschritte.

Beim Klicken auf die Lernziele kann man ein Lernziel entweder wählen oder personalisieren. Beim Wählen des Lernziels wird “Vollständig”, “Verstehen”, “Sich ausdrücken”, “Wortschatz” und “Grammatik” mit ihren Symbolen abgebildet. Im “Ein Lernziel personalisieren” kreuzt man die Fähigkeit (das Hörverstehen, Leseverstehen, der Mündliche und Schriftliche Ausdruck) an, die der Lerner verbessern möchte und den gewünschten Beherrschungsgrad: Basiskenntnisse, Grundkenntnisse, Gute Kenntnisse, Sehr gute Kenntnisse oder Fachsprachliche Kenntnisse.



Lernziele (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Unter den Arbeitsbereichen werden verschiedene Übungen gezeigt. Am Bildschirm erscheint die Aufschrift "Analyse Ihres Profils" für ein paar Sekunden. Unten rechts gibt es das Symbol Sternchen, das die Änderung kennzeichnet. Wir können uns für den Dialog z. B. zum Thema Im Auto oder Auf der Autobahn, für nächsten Arbeitsbereich und nächste Lektion entscheiden.

In den Lernfortschritten werden die Ergebnisse im Hinblick auf die Lernziele gezeigt. Hier sieht man das Angebot des Profils und der Lernfortschritte. Das Diagramm Profil stellt ein durchgehend aktualisiertes Bild des Gesamtverfahrens in jedem Bereich, in jeder Fähigkeit dar, der in unserem Lernziel umfasst wird. Im Profil werden die Ergebnisse, der Wortschatz nach Lektionen und die Grammatik nach Kategorie abgebildet. Das vorläufig erreichte Ergebnis der einzelnen Fähigkeiten, Themen und Grammatik wird in Prozent ausgedrückt. Der Graf Lernfortschritte zeigt die Verbesserung, die in jedem Bereich erreicht wurde, der im Lernziel beinhaltet wird. Auf diesen Graf ist zu sehen, wie sich die Sprachfertigkeiten entwickeln.



Lernfortschritte – Hör- und Leseverstehen (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)



Lernfortschritte – mündlicher und schriftlicher Ausdruck (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)



Lernfortschritte – Wortschatz und Grammatik (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)



Diagramm Profil (Quelle: Lernprogramm Tell me More Deutsch für Fortgeschrittene)

Instrumente – Einstellungen

Beim Lernen mit dem Lernprogramm Tell me More kann man einige Instrumente benutzen. Man findet sie links oben auf der Leiste des Bildschirms oder im Angebot Instrumente und Infos (ein Pfeil nach oben als Symbol). Aus dem Angebot kann man Folgendes wählen: Lerninstrumente – Grammatikerklärungen, Konjugationstabellen und Glossar; Kommunikationsinstrumente – Online-Service; Hilfen – Hilfe zum aktuellen Bildschirm, Hilfe zur Navigation und Hilfe zur Spracherkennung; Weitere Funktionen – Arbeitsmodi, Optionen und Drucken.

Wenn man auf die Schaltfläche Online-Service klickt, gelangt man zur Webseite des Clubs Auralog, der verschiedene Rubriken zur Verfügung stellt. In den Rubriken das "Wort des Tages" (ein Wort wird in einem Satz verwendet und zuletzt seine Bedeutung erklärt) und das "Zitat der Woche" kann man seine Kenntnisse im Wortschatz und Satzbau vertiefen. Die Rubrik "Horizonte" umfasst verschiedene Artikel was Ausland betrifft, d. h. Im Ausland unterwegs – Im Ausland arbeiten, reisen, leben und studieren oder wie man einen Lebenslauf und ein Anschreiben schreibt, mit Beispielen und Anmerkungen. Das finde ich auch sehr nützlich. Zum Beispiel in der Rubrik "Im Ausland studieren" gibt es alle wichtigen Informationen rund um das Hochschulstudium, die Sprachkurse, Austauschprogramme, organisatorische Tipps oder das Studentenleben.

Tell me More bietet auch unter der Rubrik "Tutorat" einen Privatlehrer, einen persönlichen Online-Tutor. Die pädagogische Betreuung durch Ihren Tutor findet alle zwei Wochen statt und dauert jeweils 30 Minuten. Die Benutzer können sich dabei entscheiden, ob sie mit Ihrem Tutor per E-Mail oder per Telefon kommunizieren möchten. Die Serviceleistungen des Tutorats können ausschließlich in einer der folgenden Sprachen erbracht werden: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch.[73]

Die Hilfen gewährleisten die Ratschläge zum aktuellen Bildschirm, zur Navigation und Spracherkennung.

In den Optionen hat man zur Wahl: Spracherkennung, Zeitmesser, Übersetzung der Wörter, Sound (Ton), Automatisches Auslösen der Hilfe und Animationen in Tell

[73] http://tmmsi.auralog.com/: Rubrik *Tutorat - Wie funktioniert das Tutorat? - Was bietet das Tutorat?* (Stand: 4. 4. 2009).

me More. Das alles gehört zu den Allgemeinen Optionen. Optionen der Arbeitsbereiche bieten: Dialog, Video und Fragen zum Video, Verknüpfung Bild/Wort, Diktat, Kreuzworträtsel, Versteckte Wörter und Aussprache an. In den Benutzeroptionen kann man das Kennwort und die Ergebnisse (auf Null stellen) ändern. Bei den Allgemeinen Optionen und Optionen der Arbeitsbereiche kann man einige Funktionen aktivieren oder deaktivieren, die Wörter übersetzen, die Grundfrequenzkurve[74] oder das Sonagramm[75] anzeigen, die Anzahl der angezeigten Wörter oder den Schwierigkeitsgrad (z. B. beim Diktat) wählen.

Wenn der Benutzer dieses Programms auf einige Schwierigkeiten stieß, kann er sich auch an die Webseite *www.auralog.com* wenden.

3.1.2 AUSZEICHNUNGEN DES LERNPROGRAMMS "TELL ME MORE"

Das Programm Tell me More hat viele Auszeichnungen nicht nur in der Tschechischen Republik, sondern auch im Ausland gewonnen. Es handelt sich um folgende: Eddie Awards – The 8th Annual Education Software Review, Top Ten Reviews 2005 – Gold Award, The New York Festivals – The World`s Best Work, PC Home Gold Award, Family PC, Computer Recommended, PC Actual.

In der Tschechischen Republik war es eine Goldmedaille an der Messe SCHOLA NOVA 2007, die von dem Stellvertreter Veletrhy Brno, a. s. verliehen wurde.

3.1.3 VOR- UND NACHTEILE DES LERNPROGRAMMS VON MEINER SICHT

Als **Vorteile** nenne ich folgende Aspekte:

- Lernprogramm lässt sich einfach bedienen
- alles ist übersichtlich (in Workshops gegliedert, bei den Grammatikerklärungen werden verschiedene Farben verwendet, zahlreiche Beispiele, Bilder usw.)
- die Themen entsprechen den wirklichen Situationen (Simulationen)
- interessante Artikel aus den verschiedenen Bereichen (Natur, Länder, Städte, deutsche Sprache in Europa, Persönlichkeiten, Geschichte, Feste, Brauchtum,

[74] D. h. die Frequenzkurve stellt die Änderungen in der Stimmhöhe dar.
[75] D. h. das Sonagramm zeigt die Stimmamplitude in Abhängigkeit von Zeit.

Essen, Trinken, Literatur, Sport, Presse, Wirtschaft, Politik usw.)

- Lernen mit dem Spiel – das einfachere Merken des Lernstoffes
- Klangaufnahmen von den Muttersprachlern
- viele interaktive Übungen zum Hörverstehen (Dialog, Aussprache, Versteckte Wörter, Wortsuche, Kreuzworträtsel, Ordnen, Diktat, Video und Fragen zum Text, Wortschatz der Lektion – beim Klicken auf das bestimmte Wort)
- effektive Wirkung auf die verschiedenen Sinne – auf Sehsinn wirkt man mittels Text, Bilder, Fotografien, Videosequenzen; auf Gehörsinn mittels Musikausschnitt, Vorlesen usw.
- Glossar als Bestandteil des Lernprogramms
- Lerner kann den Schwierigkeitsgrad für die Grammatik einstellen
- Benutzer setzen sich selbst Ziele
- Lerner können auch eigenen Unterrichtskalender bilden
- Technologie der Spracherkennung – das Programm bewertet die Aussprache des Benutzers
- wenn der Lerner nicht so gute Sprachkenntnisse hat, kann er das Tschechisch vor dem Start des Programms einstellen – die Instruktionen/Hinweise, Grammatik usw. werden auch auf Tschechisch erklärt
- Möglichkeit, das Zertifikat TELC (das Europäische Sprachzertifikat) abzulegen, was die Motivation erhöht. Der Modelltest 3 für das Zertifikat steht unter Start/Programme/TELL ME MORE SI PLUS/TELC als PDF-Datei zur Verfügung.
- weitere interessante Informationen bietet der Club Auralog im Internet (z. B. Wort des
  Tages, Zitat der Woche usw.)
- das Lernprogramm Tell me More bietet auch einen Privatlehrer, einen persönlichen Online-Tutor (die Rubrik “Tutorat” unter Online-Service)

Für **Nachteile** halte ich folgende Aspekte:

- noch kein Wirtschaftsdeutsch wie es im Englischen (Business English) ist
  das Lernprogramm ist nicht für die Vollanfänger bestimmt, gewisse Grundkenntnisse werden vorausgesetzt
- viele Übungen sind gleich, sie wiederholen sich

3.1.4 EIGENE EINSCHÄTZUNG DES LERNPROGRAMMS TELL ME MORE

Ich habe das multimediale Sprachlernprogramm Tell me More nicht nur beschrieben, sondern auch praktisch ausprobiert.

Das Lernprogramm gefällt mir. Es ist einfach zu bedienen – man braucht fast keine Programmhilfe. Mit ihm übt man alle Sprachfertigkeiten, d. h. das Hör- und Leseverstehen, Schreiben und Sprechen.

Einige Übungen sind für das Niveau der Fortgeschrittenen (nach der Europäischen Referenzrahmen B2) ganz leicht (z. B. die Wörterkiste, das Kreuzworträtsel, die Versteckten Wörter usw.), einige ganz schwierig (z. B. das Buchstabenrätsel oder die Ausspracheübungen).

Es gefällt mir, dass jeder Benutzer von diesem Lernprogramm das Europäische Sprachzertifikat TELC ablegen kann. Im Glossar, das ein Bestandteil des Programms ist, gibt es auch Fachtermini wie: die Feuerzangenbowle, das Raupenfahrzeug, zähflüssig oder das ABS - das Antiblockiersystem usw.). Ferner können die Lerner verschiedene Muttersprachler hören (z. B. im Dialog oder in den Ausspracheübungen).

Als ich die Übungen im Lernprogramm gemacht habe, bin ich auf einige Schwierigkeiten im Dialog gestoßen. Die ersten Sätze sind sehr lang, um sie schnell und richtig zu sagen. Ebenso ist es bei einigen Ausdrücken in den Ausspracheübungen. Sonst waren die Übungen interessant, unterhaltsam und motivierend für das weitere Studium.

3.2 LERNPROGRAMM TANGRAM







Logos der Verlage LANGMaster und Hueber; Sprachlernprogramm TANGRAM Deutsch: Komplettkurs und TANGRAM Deutsch – Fortgeschrittene[76]

Das zweite Lernprogramm, über das ich schreiben will, TANGRAM, habe ich zuerst im Internet als einen E-Kurs versucht, dann nach dem Ablauf von sieben Tagen den Lizenzschlüssel für die unbeschränkte Zeit gekauft und heruntergeladen.

Es geht um das multimediale Lernprogramm vom deutschen Hueber Verlag und dem tschechischen Verlag LANGMaster aus dem Jahre 2001.
Der Deutschkurs wurde nach dem neuesten Deutschlehrbuch Tangram vom Hueber Verlag gebildet, für den Unterricht mittels Computer bearbeitet und um weitere Übungen ergänzt. Die Originalversion Tangram wurde für den Unterricht von den folgenden Sprachen herausgegeben: Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Tschechisch für Ausländer. Tangram Deutsch hat drei Lernstufen wie das Lernprogramm Tell me More: Anfänger, Mittelstufe und Oberstufe.

Ich werde hier die Lernstufe Oberstufe Deutsch beschreiben, das Niveau für die Realschulen, wie beim Lernprogramm Tell me More. Das Lernprogramm für die Fortgeschrittenen umfasst 3 CD-ROMs mit 80 Stunden des intensiven Unterrichts, 285 Übungen und Tests.[77]

---

[76] http://images.google.de/images?gbv=2&hl=de&sa=1&q=Langmaster+learning+anywhere+Logo&btnG=Bilder-Suche&aq=f&oq=
http://images.google.de/images?gbv=2&hl=de&sa=1&q=Hueber+logo&aq=f&oq=
http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/Pages/produkty/nemcina/nemcina-tangram-kompletni-kurz-a-slovnik.aspx; http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/skoly/produkty/nemcina/nemcina-tangram-pokrocili-edu.aspx, LANGMaster Group, a.s. 2008 (Stand 4. 6. 2009).

[77] http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/produkty/nemcina/nemcina-tangram-kompletni-kurz-aslovnik.aspx, 2000 (Stand 4. 6. 2009).

3.2.1 BESCHREIBUNG DES LERNPROGRAMMS DEUTSCH – LERNSTUFE OBERSTUFE

Nach dem Aufrufen des Programms erscheint eine Abbildung mit der Aufschrift “Öffnen Sie das Tor des Wissens” und wo man sich anmelden muss. Es werden dann alle installierten Titel d. h. Deutsch Tangram – Anfänger, Mittelstufe, Oberstufe, die Methode RE-WISE und das Wörterbuch gezeigt. Ich habe das Niveau Oberstufe gewählt. Immer wenn ich auf diesen Titel klicke, erscheint die Hauptseite, auf der die Landkarte Deutschlands mit einigen typischen deutschen Bildern links und die Aufschrift Deutsch mit einer die deutsche Flagge tragenden Figur rechts zu sehen ist. Unten befindet sich der grüne Pfeil, neben die Aufschrift Hueber Deutsch für Oberstufe, niedriger ein Kegel mit der Aufschrift Tutorial[78]. Wenn man auf das Tutorial klickt, werden die Verfahren gezeigt, mit denen man dieses Programm beherrschen kann. In allen Fällen geht es um animierte[79] Sequenzen.

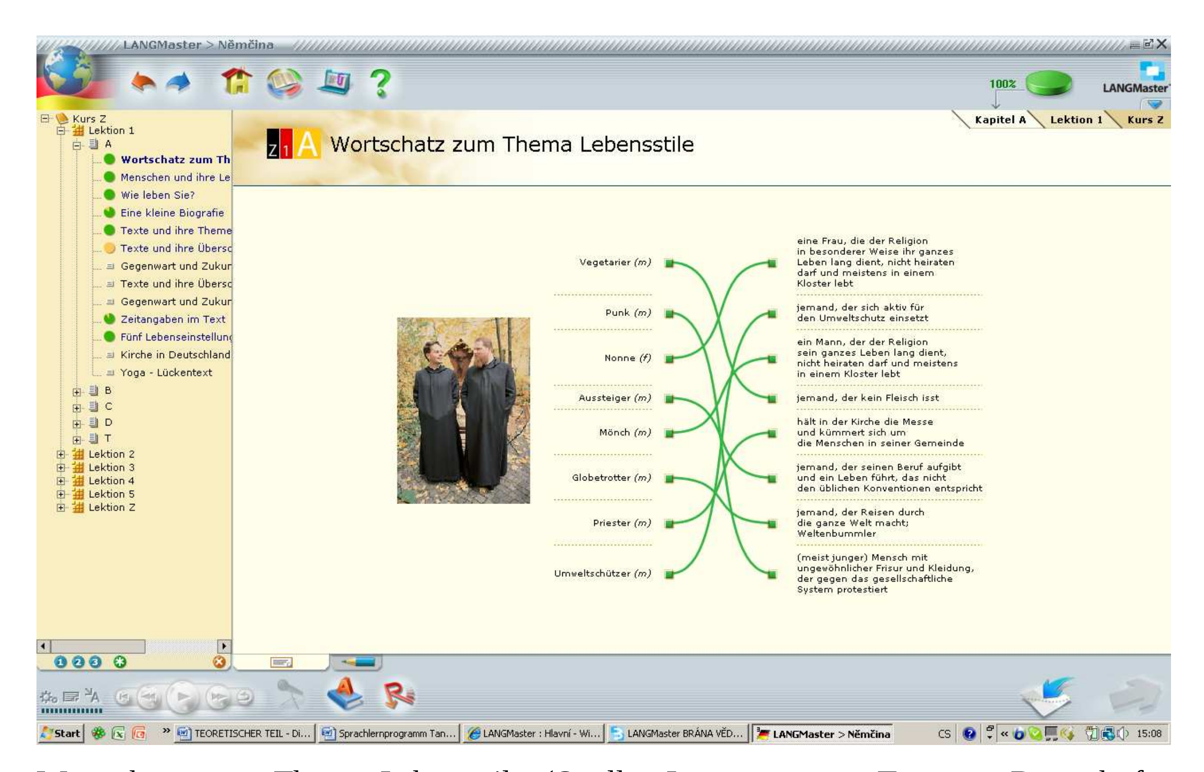
Beim Klicken auf den großen grünen Pfeil auf der Hauptseite kommt man zu den Lektionen. Dieses multimediale Programm, der Kurs Z hat insgesamt 5 Lektionen plus die Lektion Z. Die Lektionen 1, 2, 5 umfassen 4 Kapitel, die Lektionen 3, 4 haben 5 Kapitel und die Lektion Z ein Kapitel. Die Kapitel werden mit den Buchstaben A – D, bzw. E bezeichnet. Jedes Kapitel hat mehrere Unterkapitel. Nach den Kapiteln (außer der Lektion Z) gibt es bei jeder Lektion die Tests (die Buchstabe T), die zur Wiederholung oder Festigung des durchgenommenen Lehrstoffes in den einzelnen Lektionen dient. Die Lektionen 1, 2 und 5 haben acht Tests; die Lektionen 3 und 4 zehn Tests. Das Thema der Lektion 1 sind “Lebensstille”, der Lektion 2 “Kommunikation & Werbung”, der Lektion 3 “Die kleinen Freunden des Lebens”, der Lektion 4 “Bewegte Zeiten” und das Thema der Lektion 5 sind “Rückblicke und Ausblicke”. In der Lektion Z kann man einen Modelltest für das Zertifikat Deutsch ausprobieren.

---

[78] Ein Tutorial ist eine schriftliche Gebrauchsanleitung, die mit Hilfe von (teils bebilderten) Beispielen Schritt für Schritt erklärt, wie man mit einem Computerprogramm umgeht oder bestimmte Ergebnisse erzielt. – http://de.wikipedia.org/wiki/Tutorial, 26. März 2009 (Stand 4. 6. 2009).

[79] Die Animation ist jede Technik, bei der durch das Anzeigen von Einzelbildern für den Betrachter ein bewegtes Bild geschaffen wird. – http://de.wikipedia.org/wiki/Animation, 19. Mai 2009 (Stand 4. 6. 2009).

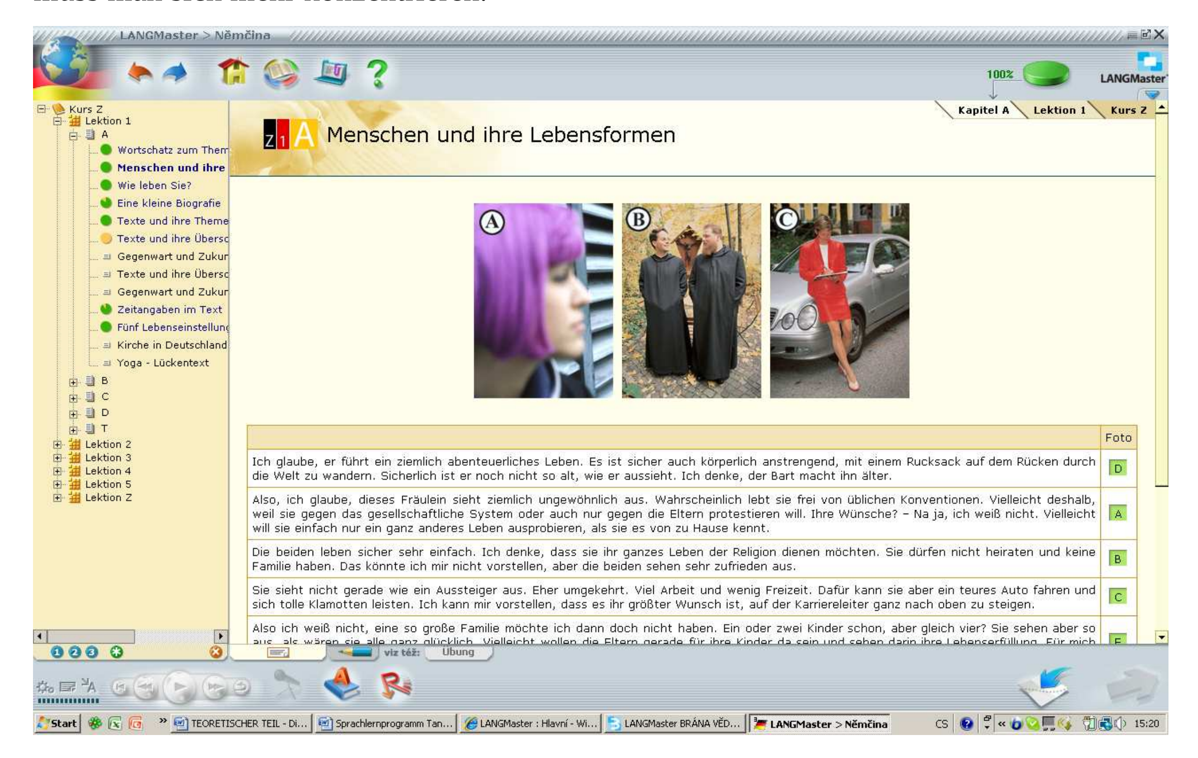
Das Kapitel A der <u>Lektion 1</u> heißt “Überzeugungen”. Im Unterkapitel “Wortschatz zum Thema Lebensstile” lautet die Aufgabe, die Wörter (Substantive mit den Genera, lateinische Abkürzungen) mit ihren Bedeutungen zu verbinden. Nach der richtigen Verbindung wird rechts oben der grüne Sektorgraph mit den Prozentzahlen abgebildet. Wenn man etwas falsch verbindet, wird es dann nach dem Klicken auf den grünen Pfeil orange im Sektorgraph markiert und die richtigen Antworten werden grün markiert (das gilt übrigens für alle Übungen). Diese Übung ist nicht schwierig, wenn man die Wörter und ihre Bedeutungen kennt oder man kann sie schätzen. Das Ziel dieser Übungen ist die Erweiterung des Wortschatzes zu den verschiedenen Themen, hier z. B. zum Thema Lebensstile.



Wortschatz zum Thema Lebensstile (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe, LANGMaster und Hueber Verlag, 2001)

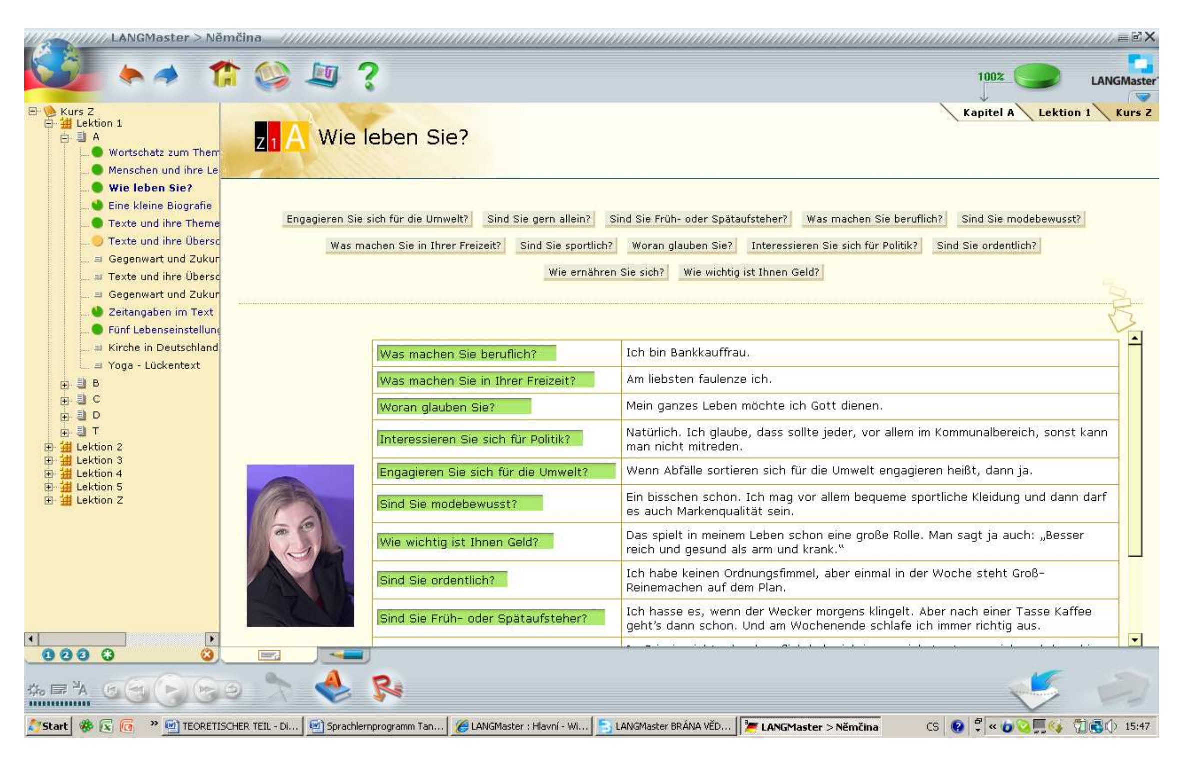
Das andere Unterkapitel “Menschen und ihre Lebensformen” erreicht man einfach durch das Klicken auf den grünen Pfeil oder darauf im Inhalt (links unten auf der Leiste). Man soll hier kurze Texte zu den mit den Buchstaben bezeichneten Photos zuzuordnen. Beim 100% Leistung wird uns eine Tabelle gezeigt (bei einigen Übungen),

wo folgendes steht: “Alles richtig. Sie können wirklich vorsichtig lesen. Das ist wichtig”. Das stärkt die Motivation, weiter im Studium fortzusetzen. Bei dieser Übung muss man sich mehr konzentrieren.



Menschen und ihre Lebensformen (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Im Unterkapitel “Wie leben Sie?” gibt es 12 Fragen, die man den untenstehenden Antworten zuordnen soll. Es handelt sich hier um allgemeine Fragen wie z. B. “Was machen Sie beruflich/in Ihrer Freizeit?” oder “Interessieren Sie sich für Politik?” usw. In dieser Übung ist wichtig auf diese Fragen reagieren zu können. Was die Grammatik betrifft, es kommt hier die Rektion von Verben (vor allem in Fragen) vor.



Wie leben Sie? (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

In "Eine kleine Biographie" hat der Benutzer von diesem Programm die Aufgabe, den Text unter den Bildern zu lesen und die Frage "Zu welchem Bild der folgende Text passt?" zu beantworten. Diese Bilder werden auch in der Übung zum Thema "Menschen und ihre Lebensformen" benutzt. In der Übung übt man die wichtigen Informationen aus dem Text zu erfassen und dann sie mit einem oder zwei Wörter benennen zu können.

Die Aufgabe im anderen Unterkapitel "Texte und ihre Themen" besteht darin, 5 Texte zu überfliegen; erkennen, um welche Themen es in den Texten geht und dann die Nummern der Texte in die Tabelle über den Texten einzutragen. Es ist ganz schwierig nach dem Überfliegen der Texte zu erkennen, um welche Themen es sich handelt. Diese Übung dient dazu, sich schnell im Text zu orientieren.

Das Unterkapitel "Texte und ihre Überschriften" enthält 10 Überschriften, aber nur 5 Texte (gleiche Texte wie in "Texte und ihre Themen"). Man entscheidet, welcher Text am besten zu welcher Überschrift passt. Man darf jede Überschrift nur einmal verwenden. Diese Übung ist wegen den unbekannten Wörtern und vielen Überschriften

schwierig. Man muss sich auf die Texte ziemlich stark konzentrieren und sorgfältig lesen. Die Funktion solch einer Übung beruht im Leseverstehen der kürzeren Texte und in ihrer richtigen Benennung.



Texte und ihre Überschriften (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

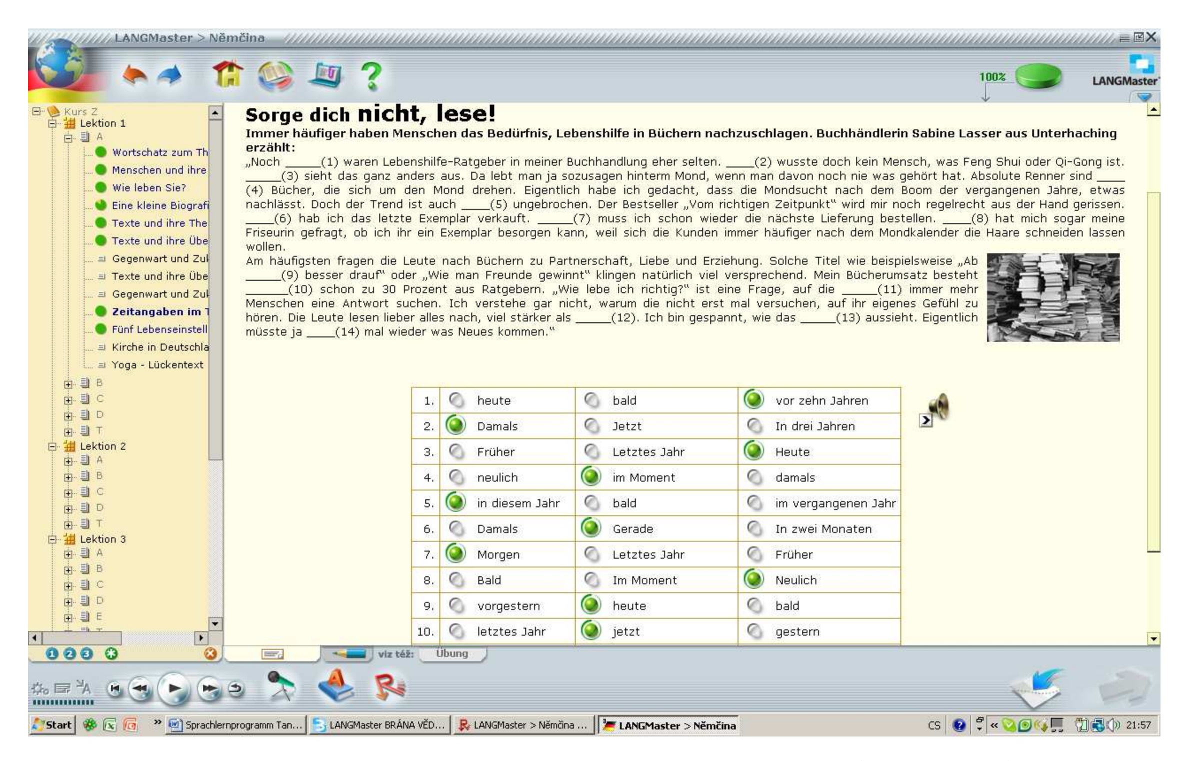
In der Grammatik wird Gegenwart und Zukunft mit entsprechenden Tempusformen + Adverbien/adverbialen Ausdrücken behandelt. Für die Festigung der Kenntnisse aus Grammatik gibt es zwei Übungen (z. B. Multiple Choice[80]) nach der Erklärung in der Form von Beispielen.

[80] Multiple Choice (Mehrfachauswahl) ist ein in Prüfungen, Tests und Umfragen verwendetes Format, bei dem zu einer Frage mehrere vorformulierte Antworten zur Auswahl stehen. – http://de.wikipedia.org/wiki/Multiple_Choice, 2. März 2009 (Stand 4. 6. 2009).



Grammatik "Gegenwart und Zukunft" – Regeln (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

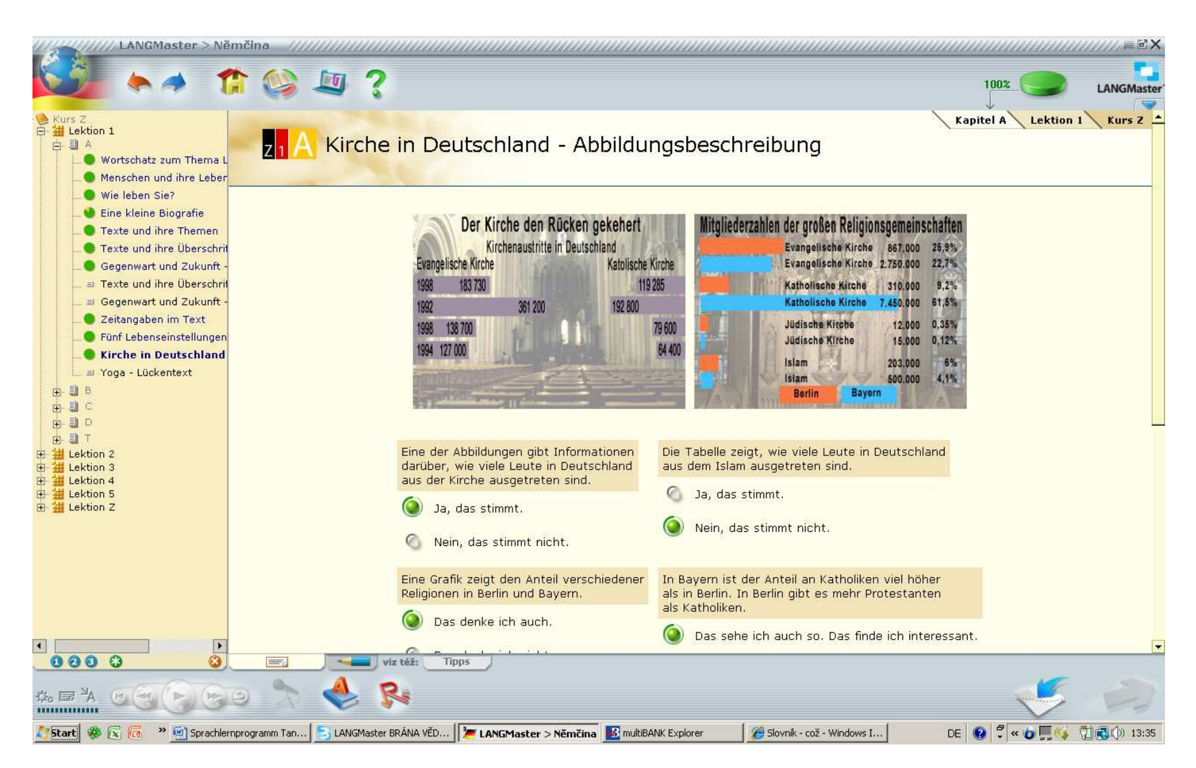
In den "Zeitangaben im Text" gibt es einen Lückentext, wo man richtige Zeitangaben ergänzen soll (Auswahl an Möglichkeiten in der Tabelle, unter dem Text). Danach hört man den Text und man kann die Lösungen vergleichen. Diese Übung dient zum Lese-, und vor allem Hörverstehen. Es werden hier verschiedene Zeitangaben gezeigt, mit denen man auch den Wortschatz erweitern kann.



Zeitangaben im Text (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Dann folgt wieder die Übung, in der man die Satzteile zueinander verbindet.

Das Unterkapitel “Kirche in Deutschland – Abbildungsbeschreibung” umfasst zwei Abbildungen, Graphen. Man soll die Sätze unter den Graphen lesen und markieren, was zu den Aussagen passt. Unter den Sätzen gibt es eine Information, wie man über eine Abbildung/einen Text sprechen soll (Eine Abbildung/einen Text soll man beschreiben und Auf den/die Partner/-in reagieren). Wichtig ist auch die Graphen beschreiben zu können und hier bei der Beschreibung mit einem Partner zum Gespräch zu kommen.



Kirche in Deutschland – Abbildungsbeschreibung (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Im letzten Unterkapitel “Yoga – Lückentext” gibt es einen Lückentext. Die Aufgabe ist ein Wort einzufüllen, welches aus dem Kasten über dem Text in die Lücken passt. Es handelt sich vor allem um Präpositionen und Konjunktionen. Es wird damit auch die Wortfolge im Satz geübt.

Das Kapitel B heißt “Freizeit - Trends” und behandelt die Sportarten. In einer Übung ergänzt man die Namen der einzelnen Sportarten in die Tabelle, die auf den Bildern zu finden sind oder man sortiert sie nach den Überschriften. In der anderen Übung werden die gegebenen Sportarten in den Tabellen sortiert. Diese Übungen sind zu leicht für dieses Niveau. Man soll nur auf die Rechtschreibung aufpassen. Hier gefällt es mir, dass sie bei den falsch geschriebenen Wörtern korrigiert wird. In diesem Kapitel gibt es auch die Hörübung, in der man die Aussagen von den Extremsportlern hört. Unter die Fotos soll man die richtige Sportart aufschreiben. Die Muttersprachler sprechen ganz schnell. Auch hier muss man sich sehr konzentrieren. In der anderen Hörübung in diesem Kapitel kann man wieder das Hörverstehen üben. Hier sortiert man die oben genannten Notizen nach den Aussagen der Extremsportler. In der Hörübung

“Vier Urlaubsgeschichten, vier Anzeigen” hört man verschiedene Urlaubsgeschichten und man soll sie den Anzeigen einordnen. Als ich diese Übung gemacht habe, erschien am Bildschirm die Tabelle mit der Aufschrift: “Diese Übung ist wirklich nicht einfach. Es ist bewundernswert, wie Sie sie gut geschafft haben”. Es stärkt die Motivation weiter im Studium fortzusetzen. Nicht nur das Hörverstehen, sondern auch das Leseverstehen kann man hier üben. Über dem Text gibt es eine Tabelle, wo man die Zeilennummern und die Wörter mit den Artikeln zu den Bedeutungen ergänzt. Es geht vor allem um die neuen unbekannten Wörter, die man im Text finden muss. Diese Übung ist ganz anspruchsvoll und gehört zu den ziemlich schwierigen Übungen. Andererseits die Aufmerksamkeit den Bedeutungen der Wörter finde ich gut, weil es wichtig ist, sich in der Fremdsprache äußern zu können.



Die Lust am Risiko – Extremsport (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

In diesem Kapitel wird die Grammatik Vergangenheit mit Tempusformen (Perfekt, Präteritum und Plusquamperfekt) durchgenommen, wiederholt und geübt – wie man sie mit Adverbien, adverbialen Ausdrücken und Konjunktionen ausdrücken kann. Bei den temporalen Konjunktionen gibt es nur eine Übung und keine Erklärungen zu dieser

Grammatik. Der Lerner soll sie selbst in der Übung erkennen und in die Tabelle markieren. Das Unterkapitel “Diskussion – Redemittel” besteht in der Zuordnung der oben genannten Sätze und Ausdrücke der Überschriften in die Tabelle, was meiner Meinung nach keine Schwierigkeiten macht.

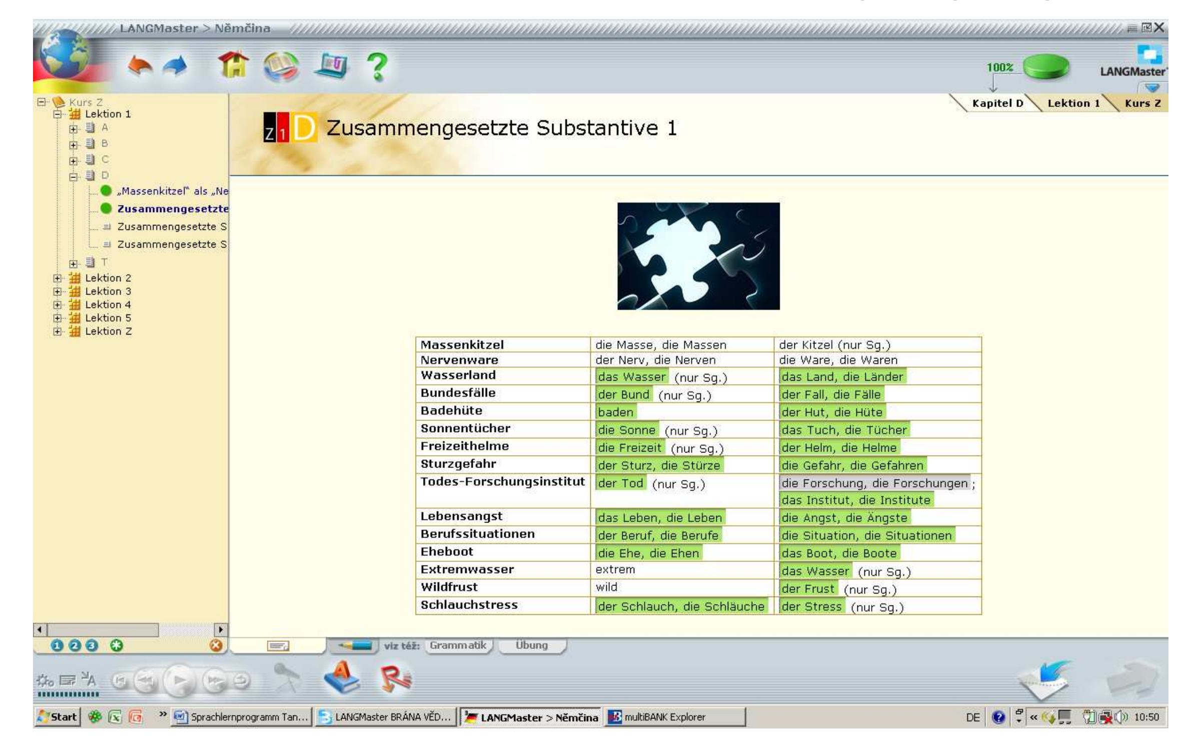
Das Kapitel C “Wendepunkte” enthält wieder die Übungen, in denen man die Sätze, Wörter, Ausdrücke zu Bildern, Texten oder zu ihren Bedeutungen verbinden soll oder die Lückentexte und das Hörverstehen, in dem man die richtigen oder falschen Aussagen markieren soll. Es gibt auch eine Übung, in der man die gegebenen Ausdrücke in den freien Zeilen ergänzen soll, um ein Gedicht zu bilden. Es ist nicht leicht, denn es gibt hier einige unbekannte Wörter. Das Gedicht reimt sich nicht, darum ist es auch schwieriger. In diesem Kapitel wird noch folgende Grammatik mit den Beispielen und Übungen thematisiert: Zeitverhältnisse (Regeln, Adverbien, Präpositionen, Verben und Konjunktionen).

Das Kapitel D “Zwischen den Zeilen” umfasst einen Text, den man lesen soll, dann die nicht ganz in den Text passenden Wörter aufschreiben und sie im Nominativ Singular aufschreiben. Man übt so das Leseverstehen, den Singular im Nominativ (aber ohne Artikel) und wichtig ist auch zu erkennen, welche Wörter nicht in den Text passen.



Massenkitzel als Nervenware (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Was die Grammatik zusammengesetzte Substantive betrifft, hier gibt es keine Erklärung, sondern nur verschiedene interessante Übungen – z. B. aus den zusammengesetzten Substantiven die Einzelwörter im Singular und Plural mit den Artikeln aufschreiben (die zusammengesetzten Wörter aus der vorherigen Übung – unpassende Wörter). Die Übung ist nützlich, denn man übt das Kompositum zu zerlegen (bestimmen, aus welchen Teilen es gebildet wird) und zu den Substantiven ordnet man die Artikel und den Plural zu. Es fehlen auch die Ergänzungsübungen nicht.



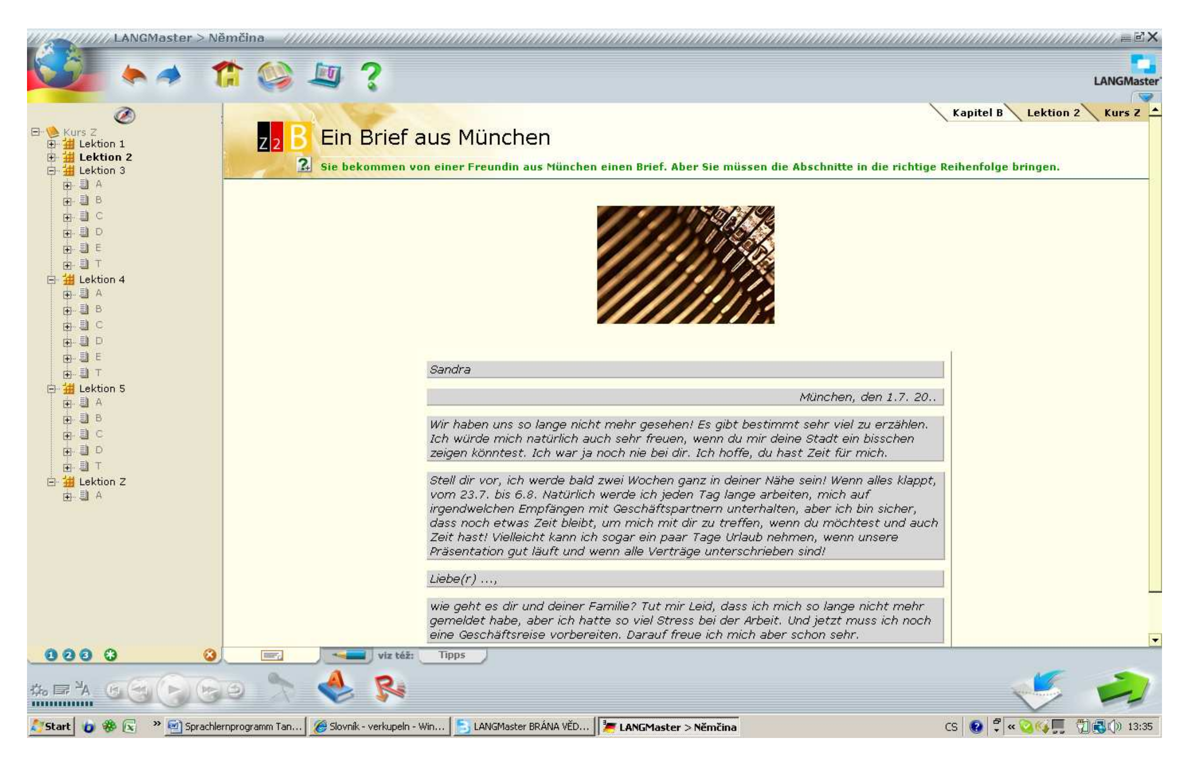
Zusammengesetzte Substantive (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Im Kapitel T dieser Lektion geht es um die Wiederholungen der Grammatik “Zukunft oder Gegenwart”, “wenn” oder “als”, Präpositionen, Konjunktionen und zusammengesetzte Substantive mit den Übungen. Hier gibt es nur eine Übung zum Hörverstehen (richtige oder falsche Aussagen) und ein Kreuzworträtsel.

<u>Die Lektion 2</u> “Kommunikation & Werbung” wird vor allem auf die Kommunikation gerichtet, wie schon der Name der Lektion andeutet, und beinhaltet die Kapitel wie Moderne Kommunikation, Smalltalk, Werbung und Zwischen den Zeilen.

Im **Kapitel A** “Moderne Kommunikation” gibt es Übungen mit den Verknüpfungen Wort/Bild, Wörter zum Text, die Fragen an die Benutzer des Programms, womit sie am liebsten kommunizieren; Formen der Kommunikation (chatten, telefonieren, sich unterhalten usw.), Begriffe “was ist Kommunikation” und verschiedene Kommunikationsmittel (ihre Definition wird als Notiz angegeben), Texte: Was ist SMS?, Flirten und mogeln oder Anrufbeantworter werden nach dem Leseverstehen gerichtet – es erscheinen neue moderne Wörter: das Handy, der Mobilfunk, die E-Mail, ein kurzer Piepton, ein kurzer Doppelpiepser, tippen, mogeln usw., also für die Studenten sehr nutzbar und praktisch für aktuelle Kommunikationsanlässe. Es gibt nur eine Übung zum Hörverstehen. Nach meiner Meinung ist das Hörverstehen schwierig, wenn der zusammenhängende Text nicht gelesen wurde. In diesem Kapitel wird die Grammatik Ort und Richtung erklärt, mit den Beispielen begleitet und mittels Übungen geübt.

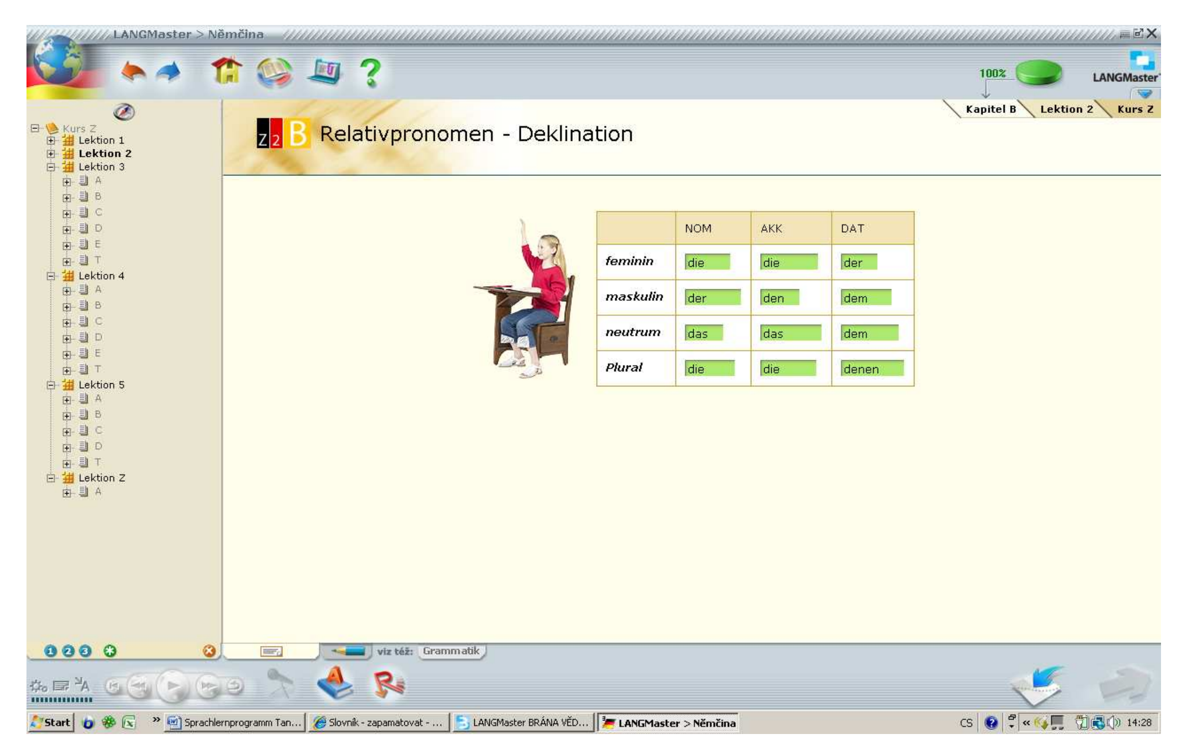
Das Kapitel B “Smalltalk” besteht in den Übungen auf das Leseverstehen – die über dem Text angegebenen Sätze soll man als Überschriften den Textabschnitten zuordnen, die einzelnen Sätze miteinander verbinden oder die Rollenaufgaben und die Dialogteile zusammengeben, Dialogteile nummerieren. Eine Rolle bleibt übrig. Das Kapitel hat zwar zwei Hörübungen, aber sie sind identisch, nur die Aufgaben sind anders. Im ersten Hörverstehen geht es um zwei Dialoge und vier Fotos. Die Aufgabe ist zu erkennen und dann zu markieren, wer mit wem spricht. Im zweiten Hörverstehen besteht die Aufgabe darin, die Notizen über die Tabelle nach den Themen zu ordnen. Es gefällt mir hier, dass die Lerner auch längere und nicht nur kurze Dialoge hören. Man muss sich bei diesen Dialogen besonders konzentrieren. In der anderen Übung geht es um einen Brief. Man soll seine Abschnitte in die richtigen Reihenfolge bringen.



Ein Brief aus München (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

In diesem Kapitel wird folgende ganz wichtige Grammatik behandelt: Nebensätze, Relativsätze im Text, Relativpronomen – Deklination, Relativ- und dass-Sätze im Text, “Infinitiv mit zu” -und “dass”- Sätze im Text (man soll es im Text markieren), “Infinitiv mit “zu” und “dass”- Sätze (man soll die Satzteile miteinander verbinden).

Die Relativsätze werden im Text gesucht und markiert. Die Relativpronomen soll man deklinieren und in die Tabelle ihre Formen in Femininum, Maskulinum, Neutrum, Plural und Nominativ, Akkusativ, Dativ ergänzen. Die Reihenfolge der Kasus (Nominativ, Akkusativ und Dativ) ist so gereiht, wie es in den heutigen Lehrbüchern überwiegt; denn der Akkusativ hat gleiche Formen wie der Nominativ (außer dem Maskulinum) und man kann es deshalb besser im Gedächtnis behalten. Den Dativ benutzt man seltener als den Akkusativ. Es fehlt hier der Genitiv, der am seltensten von den Kasus erscheint.

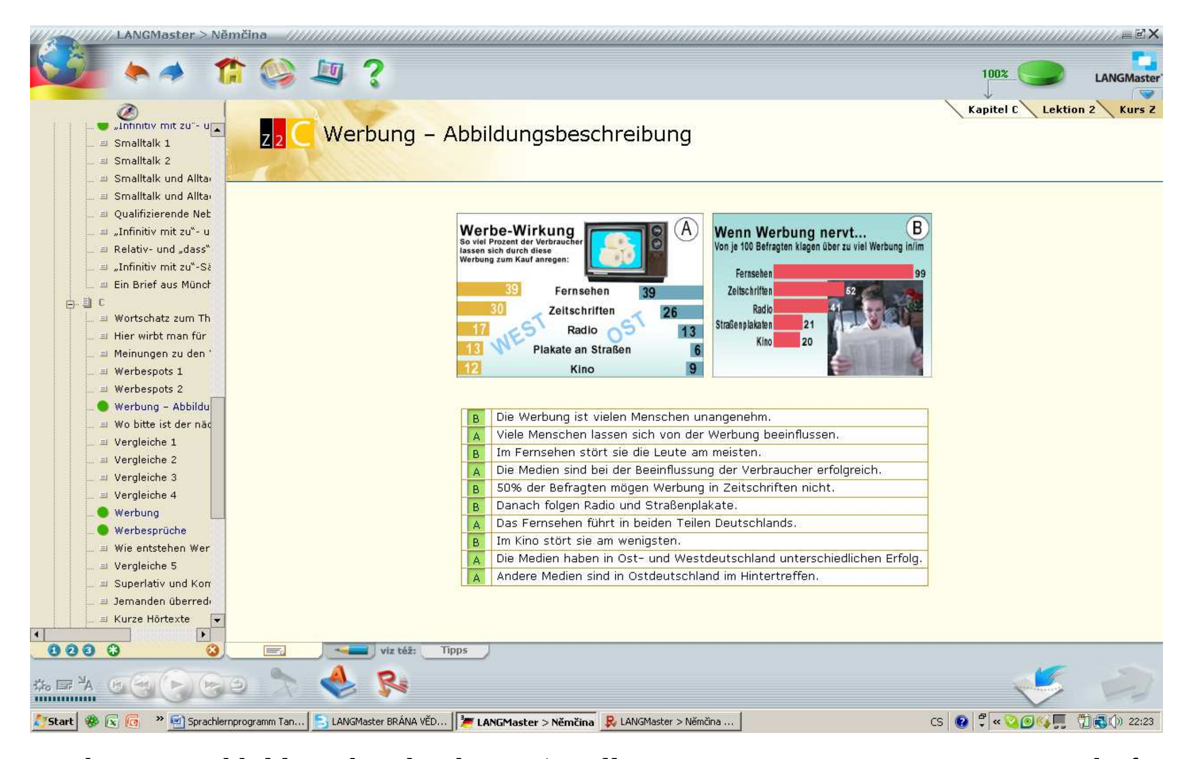


Relativpronomen – Deklination (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Im Text sucht man Infinitiv mit “zu” und “dass”- Sätze. Beim “Infinitiv mit “zu” und “dass”- Sätze” verbindet man die Satzteile miteinander. Die Relativ- und dass-Sätze, Infinitiv mit “zu” oder ein Relativpronomen ergänzt man in den Text oder man markiert sie im Text. Es ist einfach, man muss nicht so viel darüber nachdenken. Die Typen von den Übungen, in denen man nur Infinitiv mit “zu” oder “dass”-Sätze in den Texten sucht, sind nach meiner Meinung nicht so nützlich. Man liest nur die Satzteile, wo sich diese Grammatik befindet und nicht den ganzen Text.

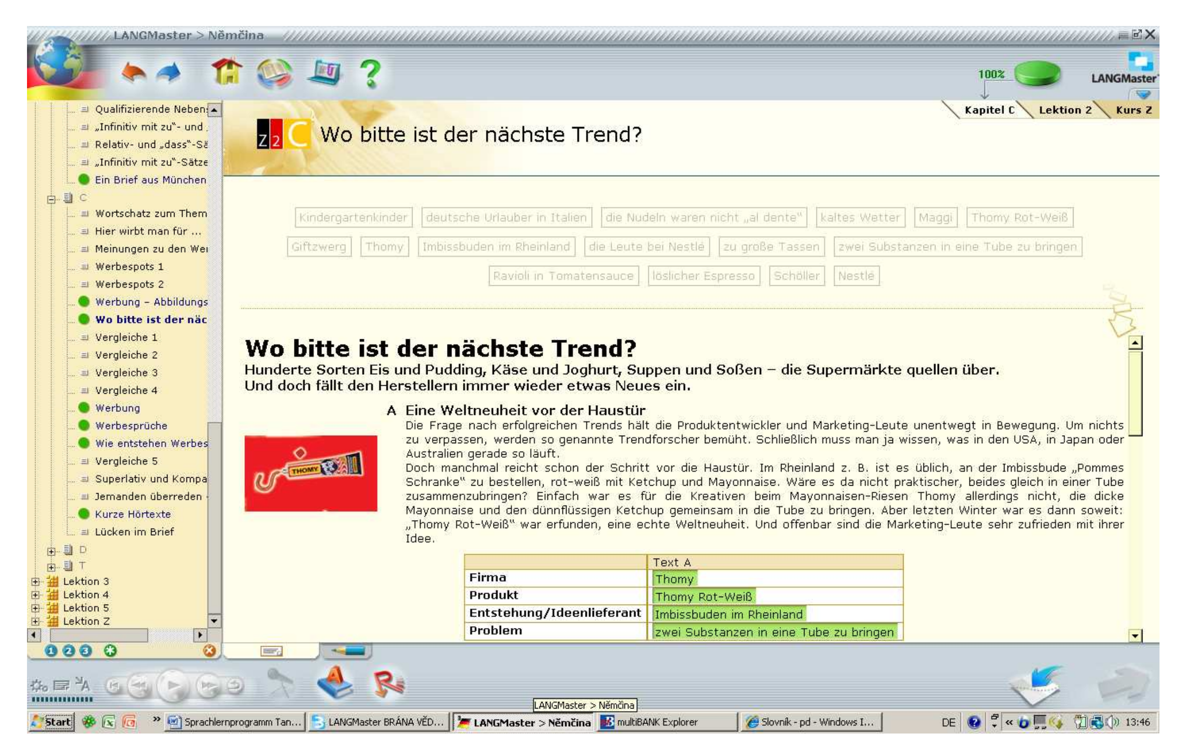
Das Kapitel C heißt “Werbung”. Hier gibt es den Wortschatz zum Thema Werbung und wieder die Übungen, wo man die Satzteile in die leeren Zeilen ergänzt, als Hilfe dienen die Bilder – Werbeplakate; die Wörter in den Lücken im Text ausfüllen oder den Bildern zuordnen (typische Übungen), die Werbespots – das Hörverstehen besteht darin, dass man zuerst die Werbespots hört und dann ergänzt. Hier sprechen mehrere Menschen – ein Spot, ein Mensch – und dazu gibt es auch Geräusche (auch in der Wirklichkeit spricht man oft auf der Straße oder woanders, wo es Lärm gibt). Diese Hörübung finde ich deshalb gut. Es gibt da noch eine andere Hörübung. Man hört die

Werbespots noch einmal und die Aufgabe liegt darin, beim Hören zu entscheiden, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Es ist nützlich, die Aussagen vor dem Hörverstehen zu lesen, um sich dann besser auf die Aufgabe zu konzentrieren. Weiter kann man eine Abbildung der Werbung beschreiben – man soll die Buchstaben der Abbildungen den unten stehenden Sätzen zuordnen. Es ist auch wichtig, die Graphen beschreiben zu können.



Werbung – Abbildungsbeschreibung (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

In diesem Kapitel übt man auch das Leseverstehen. Die Texte und die Notizen soll man zuerst lesen und dann in die Tabelle einordnen. Ich finde den Text “Wo bitte ist der nächste Trend?” auch für die Studenten fesselnd, denn es wird hier über Mayonnaise und Ketschup in der Tube, Dosennudeln Ravioli, Eis am Stiel oder über Espresso geschrieben. Man erfährt ganz interessante Sachen. Die Studenten können auch ihren Wortschatz um einige unbekannte Wörter erweitern und lernen das Wichtigste aus dem Text zu erfassen.



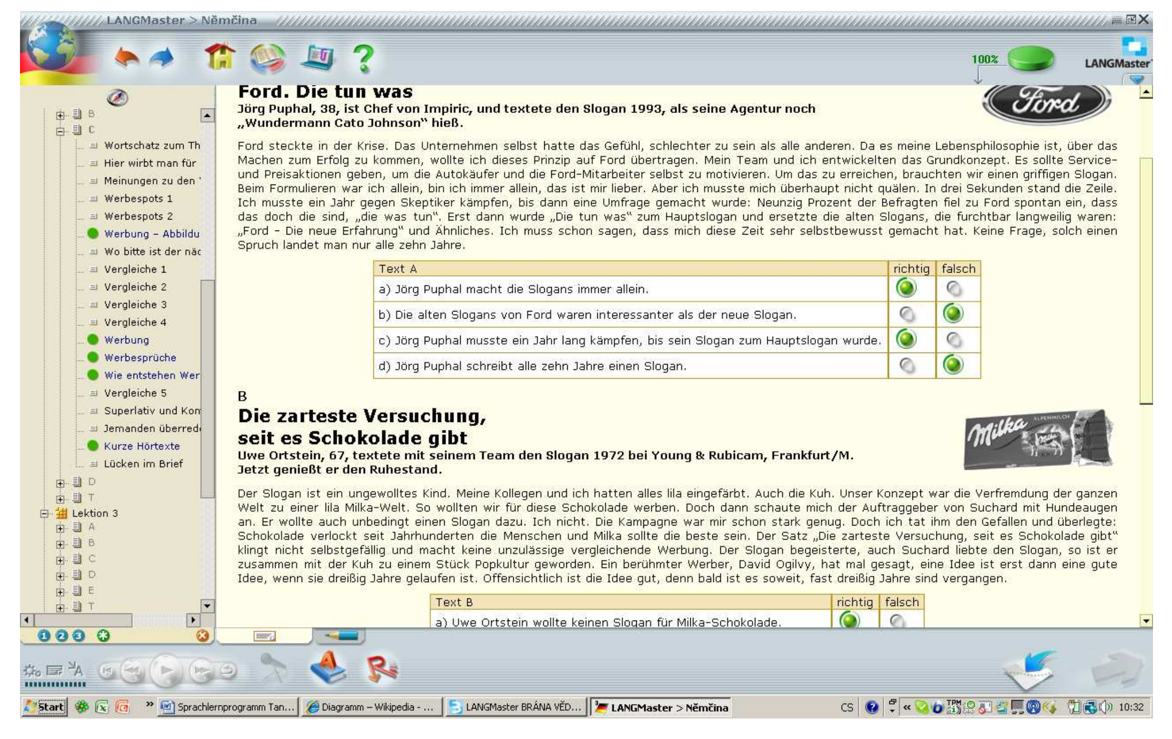
Wo bitte ist der nächste Trend? (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Die Werbesprüche sind mitunter ein wichtiger Stoff, besonders einigen von ihnen kann man fast überall in den Werbungen begegnen.



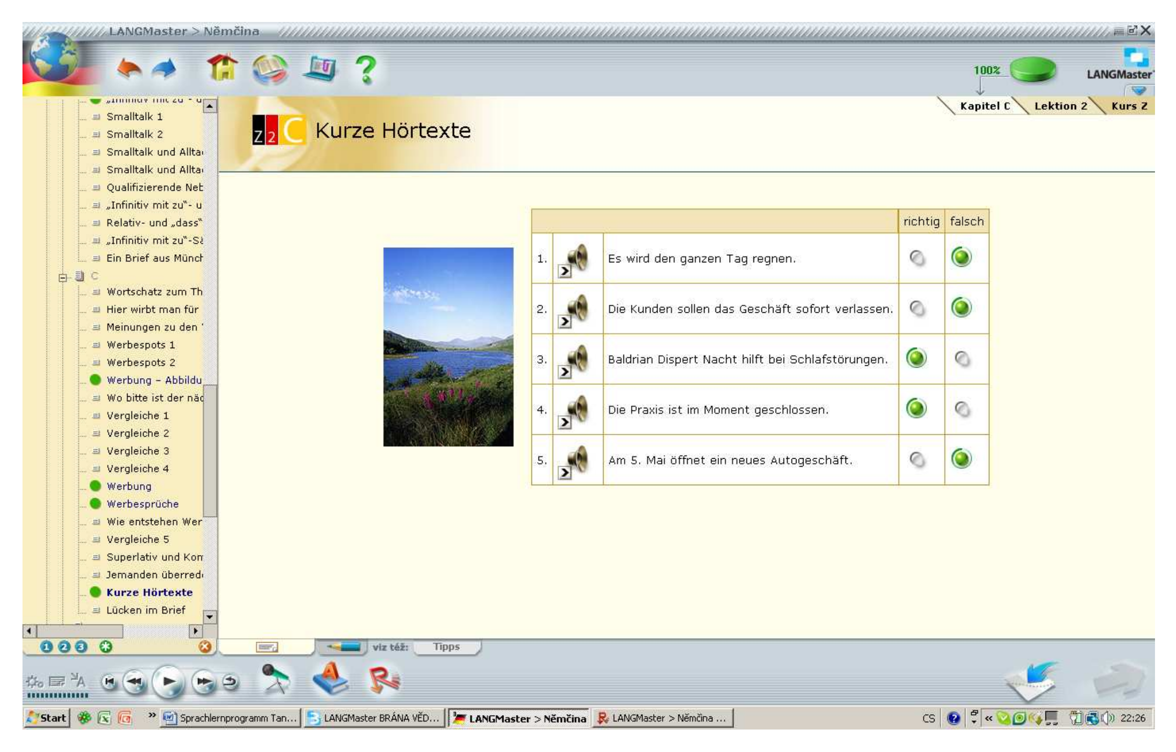
Werbesprüche (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

An die Werbesprüche knüpfen die Werbeslogans an. Der Text behandelt die Werbeslogans, v. a. wie sie entstehen. Die Aufgabe liegt darin, die Aufgaben unter den Texten und die Texte zuerst zu lesen, dann zu entscheiden, welche Sätze richtig oder falsch sind. Es handelt sich um interessante Texte, wie z. B. über die deutsche Schokolade Milka oder die amerikanische Automarke Ford, die die Studenten fesseln können.



Wie entstehen Werbeslogans? (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

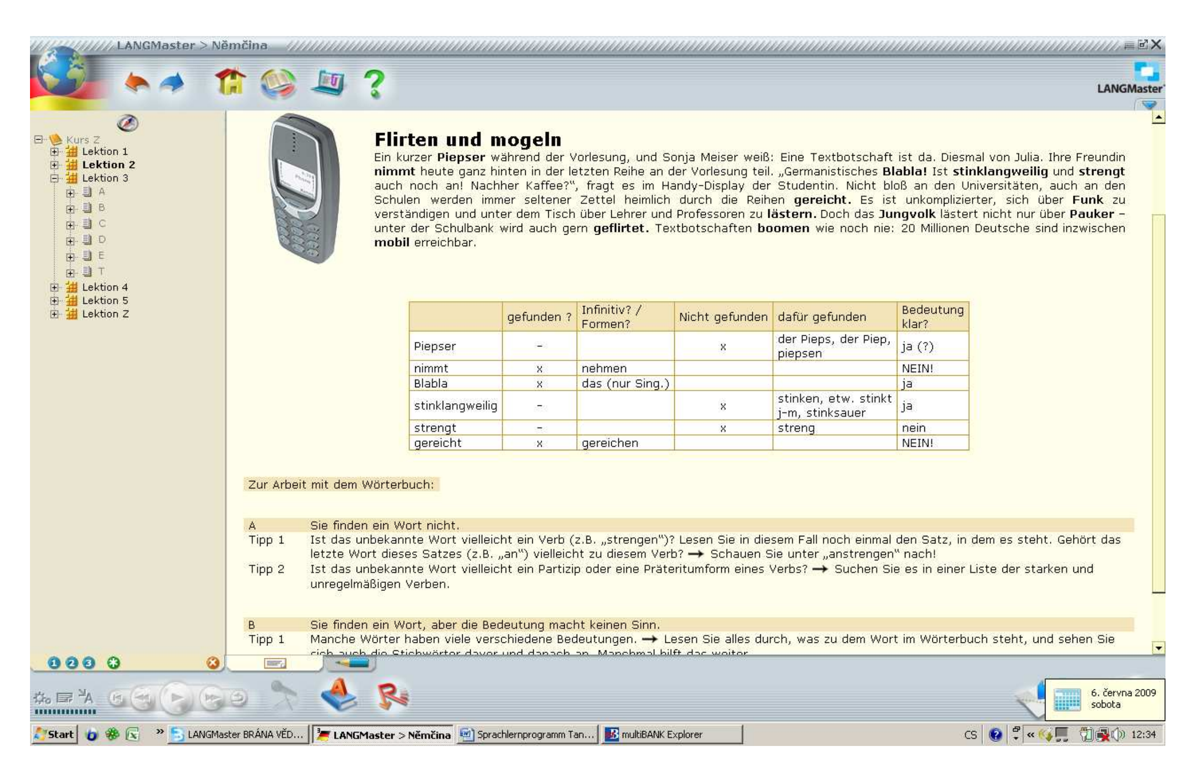
Im Redemittel soll man die Sätze und Satzanfänge den Überschriften in die Tabelle zuordnen. Es geht um die Wendungen, die man häufig in der Konversation verwendet, z. B.: “Was halten Sie davon, wenn …?”; “Na gut, wenn’s unbedingt sein muss …” oder “Okay, meinetwegen” usw. In diesem Kapitel gibt es noch eine Hörübung. Man soll zuerst fünf Aufgaben lesen, dann sich diese zweimal anhören und dabei richtig oder falsch markieren. Es geht um eines von den typischen Hörverstehen.



Kurze Hörtexte (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

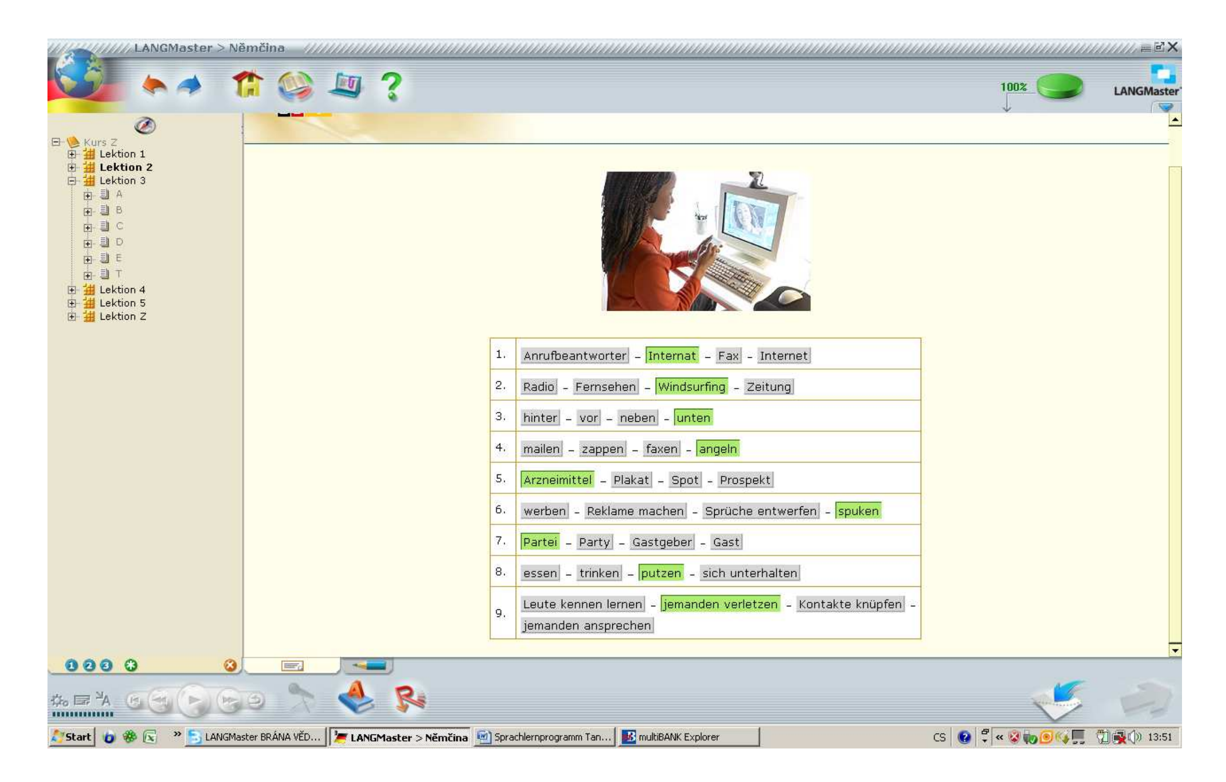
In der Grammatik werden Vergleiche (der Komparativ (+ als), der Superlativ und Vergleiche mit "wie") erklärt. Die unregelmäßige Komparation der Adjektive ist von den anderen Adjektiven getrennt, was ich gut finde. Die Studenten sollten sie merken und unterscheiden. Andererseits gibt es da keine Regel von dieser unregelmäßigen Komparation der Adjektive wie "gut", "gern", "dunkel", "teuer", "hoch" und "viel". Nur mit Hilfe von den Beispielen soll man die Regel ableiten. Die Aufgabe der Lerner ist, sie im Indikativ in die Tabelle im Komparativ und Superlativ zu setzen, die Endungen zu ergänzen oder den Komparativ und Superlativ im Text zu finden. Man kann dies auch verstehen, dass diese Übungen als Wiederholung gelten.

Das Kapitel D enthält Tipps zur Arbeit mit dem Wörterbuch. Im Text soll man die markierten Wörter im Wörterbuch finden. Unter dem Text gibt es eine Tabelle mit den Wörtern und Notizen zu diesen – z. B. falls man das Wort im Wörterbuch (nicht) gefunden hat, wie lautet der Infinitiv oder die Formen, die zusammenhängenden Wörter oder ob die Bedeutung klar ist. Bei den Schwierigkeiten kann man sich an einen Partner wenden, der auch Deutsch lernt. Die Tipps zur Arbeit mit dem Wörterbuch dienen auch als eine gute Hilfe.



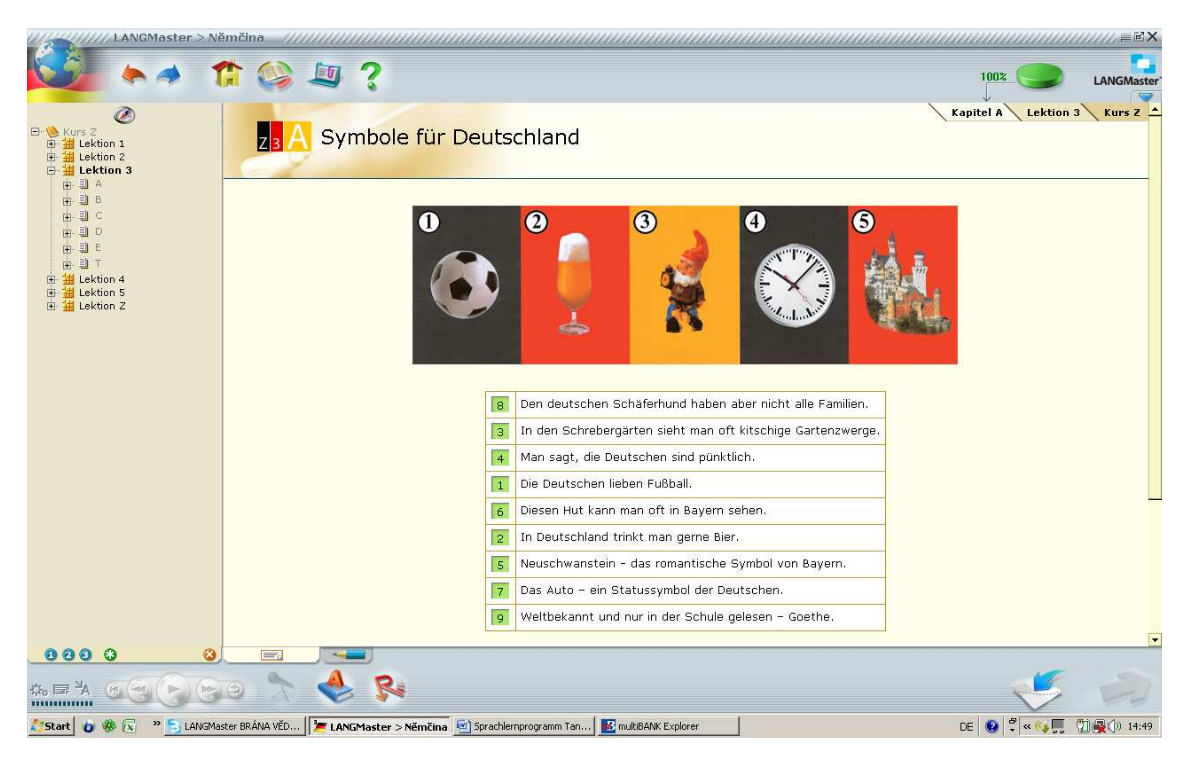
Tipps zur Arbeit mit dem Wörterbuch (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Im **Kapitel T** werden die Übungen auf die Präpositionen, Relativpronomen gezielt, dann auf die Wörter im Satz, die man in die richtige Reihenfolge bringen soll – die Nebensätze, Vergleiche werden geübt; alle richtigen Aussagen zum Text sollen markiert werden; beim Hörverstehen wählt man richtige oder falsche Aussagen. Es gibt eine Übung, wo man erkennen soll, welches Wort in die Zeile nicht passt oder man kann hier das Kreuzworträtsel finden, in dem als Lösung ein Zitat erscheint.



Test 7, Lektion 2 – welches Wort nicht in die Zeile passt (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Das Kapitel A in <u>der Lektion 3</u> "Die kleinen Freunden des Lebens" heißt "Unser Land". Deutschland ist als Unser Land gemeint. Hier findet man Übungen, die sich zu Deutschland beziehen – z. B. die Symbole für Deutschland, die man den Aussagen zuordnen soll.

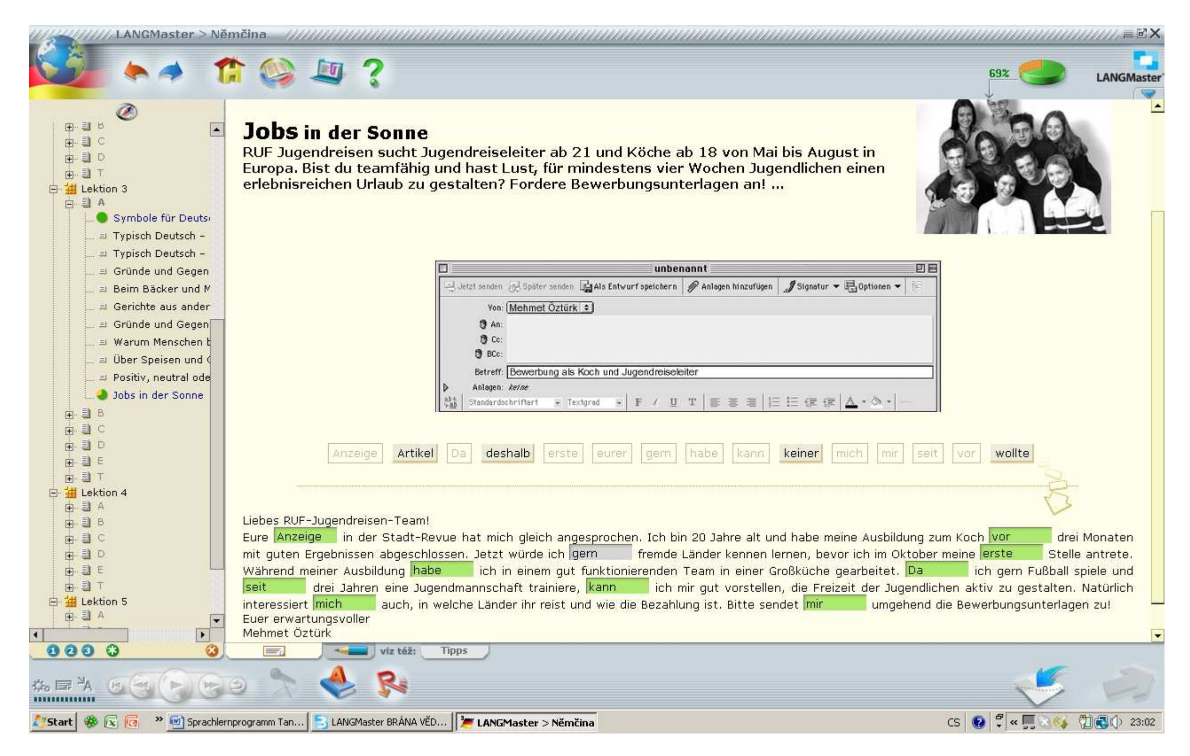


Symbole für Deutschland (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Es ist gar nicht schwierig. Die Studenten des Deutschen sollten auch typische Symbole Deutschlands kennen (einige sind schon bekannt – z. B. Bier, Fußball usw.).

Weiter gibt es hier zwei Hörtexte. Im ersten Hörtext gibt es 10 Themen und man soll sie nach dem Hörverstehen reihen. Im zweiten Hörtext ordnet man die Notizen den einzelnen Themen zu. Die Aufnahmen sind von den Ausländern, die in Deutschland schon ein paar Jahre leben. Sie äußern ihre Meinungen über Deutschland. Es wäre auch interessant zu fragen, was die tschechischen Studenten über dieses Land wissen. Die Grammatik behandelt über die Gründe und Gegengründe, wie man sie ausdrücken kann – mit Konjunktionen, Adverbien, präpositionalen Ausdrücken, mit Nomen oder Verben. Dann folgen die Übungen zu dieser Grammatik. Im Unterkapitel "Beim Bäcker und Metzger" gibt es den Wortschatz zur Bäckerei und Metzgerei. Man entscheidet, welche Begriffe zum welchen Geschäft gehören. Die Übung finde ich auch praktisch. Es ist gut die Wörter aus diesem Bereich zu kennen, wenn man im Ausland ist. Im Unterkapitel "Gerichte aus anderen Ländern" ergänzt man die fehlenden Präpositionen. Im Hinweis steht, dass man diese Gerichte schon aus Tangram 1 kennt. Im Text "Warum Menschen bestimmte Gerichte essen" ergänzt man die fehlenden Wörter, die sich wiederholen

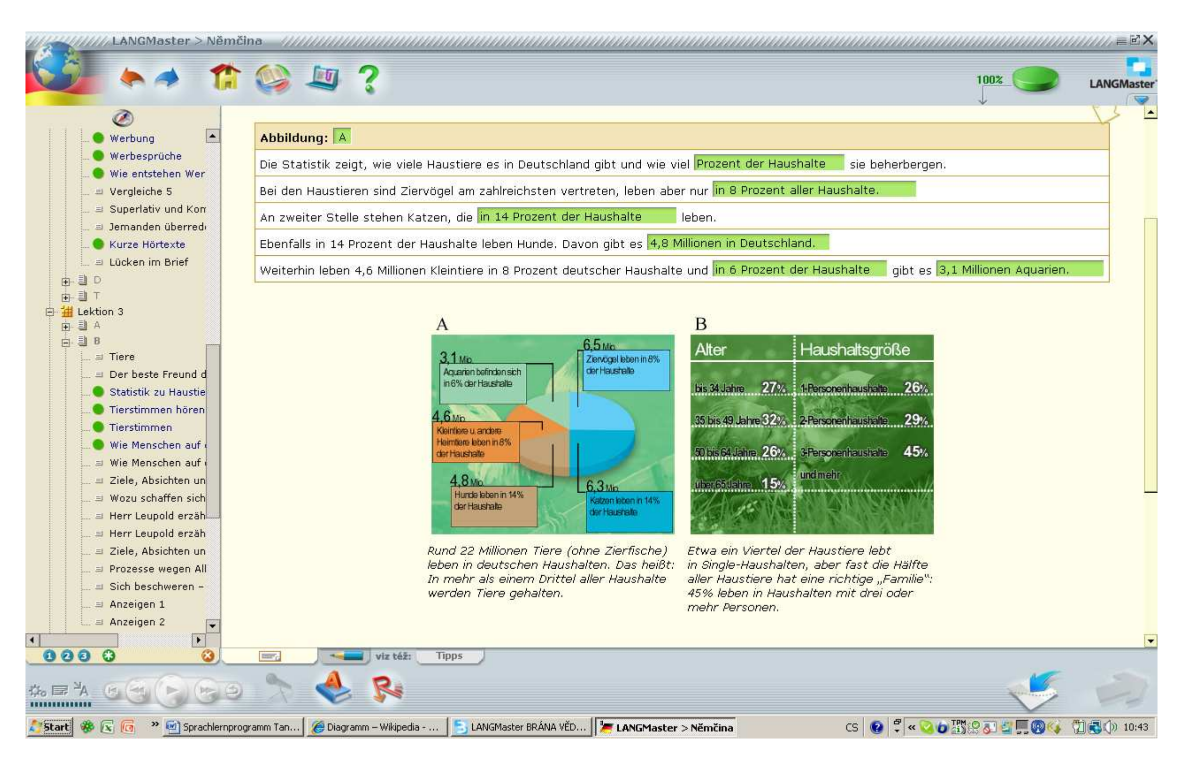
können. In einer Übung aus diesem Kapitel verbindet man die Sätze oder Satzteile miteinander. Die Übung, in der man positiv, neutral oder schlecht zu den Aussagen ergänzt, erkennt man im gegebenen Kontext ziemlich einfach. Im Unterkapitel “Jobs in der Sonne” soll man wieder die Wörter im Kasten in den unten stehenden Text ergänzen und nur einmal verwenden. Im Text befinden sich einige Phrasen (z. B. “Eure Anzeige … hat mich gleich angesprochen.” Oder “Bitte sendet mir umgehend die Bewerbungsunterlagen zu!”), die man beim Briefschreiben benutzen kann.



Jobs in der Sonne (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

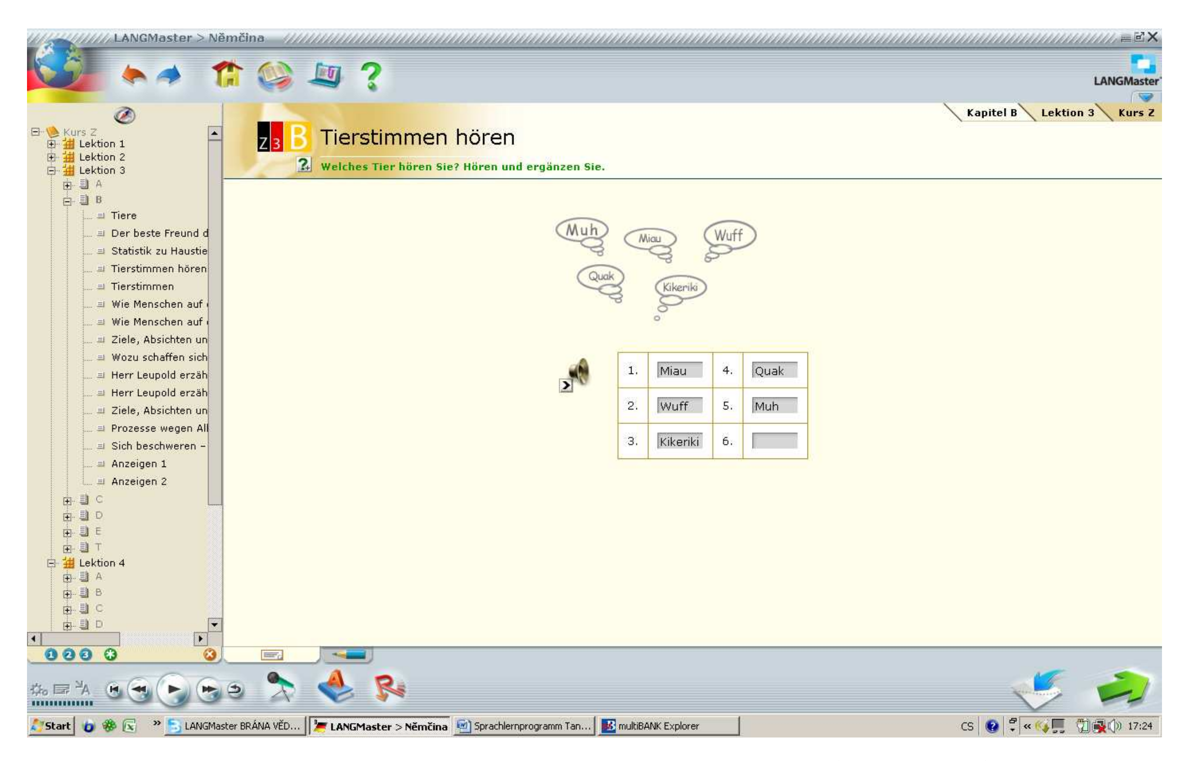
Das Kapitel B heißt “Der beste Freund der Menschen”. Wie schon der Name sagt, geht es hier um Tiere. Im ersten Unterkapitel dieses Kapitels soll man Tiere in die Tabelle nach wildem, Nutz- und Haustier eintragen und so den Wortschatz erweitern.

In einer anderen Übung dieses Kapitels ordnet man wieder die Textabschnitte zu den Bildern. In der Statistik zu Haustieren – Abbildungsbeschreibungen gibt es zwei Abbildungen. Die Aufgabe besteht darin, die Satzteile zu den Sätzen unten zusammenzufügen und dann die vollständigen Texte den Abbildungen zuzuordnen. Man sollte die wichtigen Informationen aus dem Graph lesen kennen.



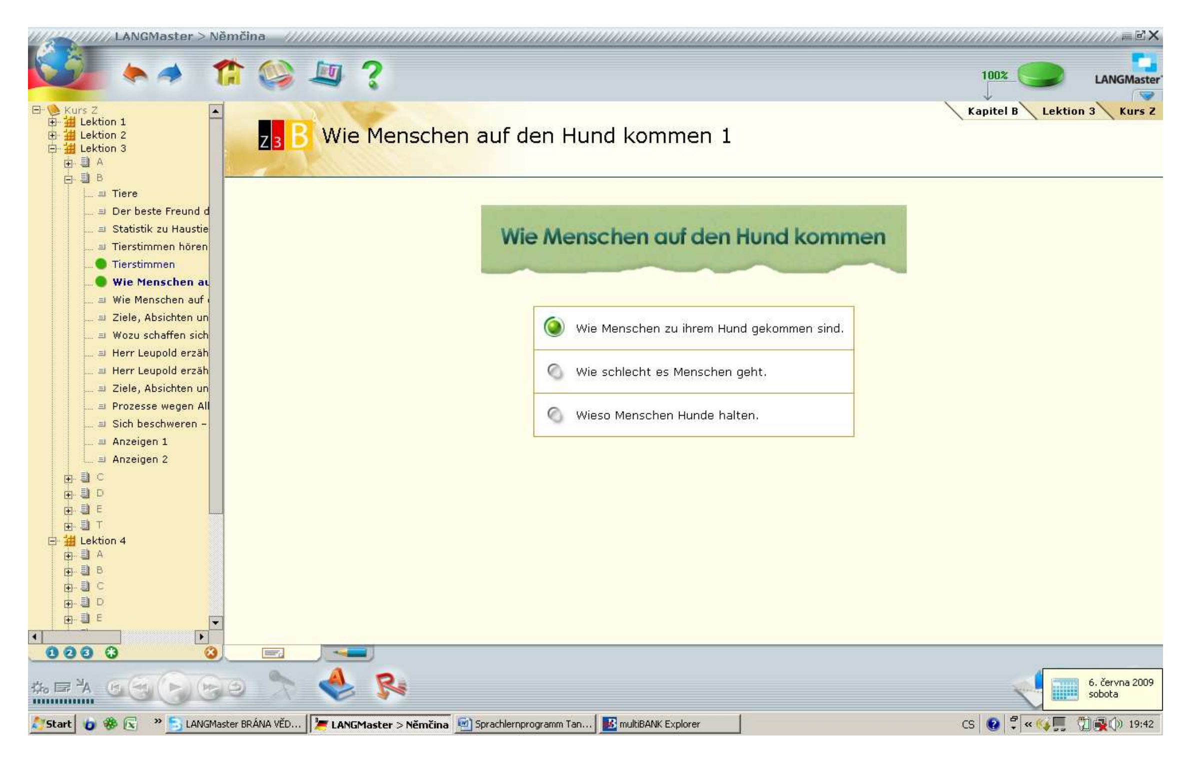
Statistik zu Haustieren – Abbildungsbeschreibungen (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Interessant sind die Tierstimmen nach dem Ton zu erkennen. Diese Übung trägt zur Abwechslung im Hörverstehen bei. Das Problem liegt aber darin, dass es 6 Aufnahmen von den Tierstimmen gibt, aber nur 5 angegebene Interjektionen. Die sechste Aufnahme ist Tierstimme von der Ente. Diese Übung kann die Studenten im Unterricht gut entspannen.



Tierstimmen hören (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

In der nächsten Übung verbindet man Tiere mit den Tierstimmen. Der Student sollte die Verben kennen, die sich zu bestimmten Tieren beziehen und somit erweitert man auch den Wortschatz. In der Überschrift "Wie Menschen auf den Hund kommen" geht es um die Meinungen, worum es gehen konnte. Man soll raten. Meiner Meinung nach ist diese Übung nicht so motivierend, man muss auch Fantasie haben. Nach der Lösung kann man auch das Perfekt üben (in diesem Fall: kommen – ist gekommen).

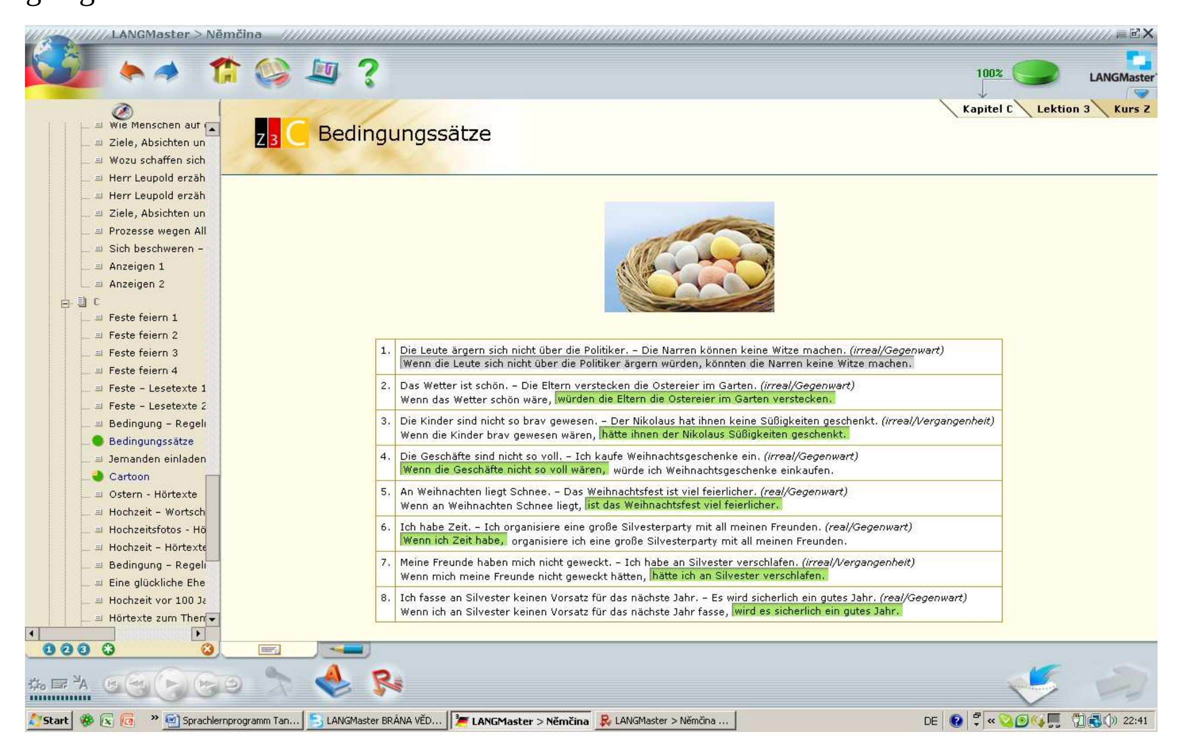


Wie Menschen auf den Hund kommen (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Die andere Übung enthält dasselbe Thema wie in der vorherigen Übung, also “Wie Menschen auf den Hund kommen”. Es ist der Name einer Geschichte. Es geht um das Leseverstehen eines relativ langen Textes. Man soll die Namen der Hunde zu den Notizen und die fehlenden Wörter in den Notizen ergänzen. Die Grammatik dieses Kapitels umfasst Ziele, Absichten und Folgen, d. h. die Formen, wie man diese ausdrücken kann (mit Konjunktionen, Adverbien, Verben und Nomen). Dann folgen die Übungen über diese Grammatik (Lückentexte usw.). In der Hörübung “Herr Leupold erzählt 1” gibt es zuerst 4 neue Vokabeln mit ihren Bedeutungen und dann folgen die Hörübungen – 4 Fragen und drei Antworten, aus denen man die richtige wählt. Die andere Hörübung besteht darin, dass man die Notizen in die unten stehende Tabelle einordnet. In diesem Kapitel gibt es auch die Übung, wo man Phrasen aus der Kommunikation übt. Die Phrasen soll man den Überschriften (z. B. Sich Beschweren, Widersprechen usw.) zuordnen. Im Unterkapitel “Anzeigen” gibt es 12 Anzeigen und 10 Situationen. Die Aufgabe ist zu bestimmen, welche Anzeige passt zu welcher Situation. Man kann auch

die passende Anzeige nicht finden. Diese Art der Übung gehört auch zu den typischen Übungen, die in Tests erscheinen.

Das Kapitel C ist über die Feste. In der ersten Übung gibt es ein Bild, wo verschiedene mit den Zahlen bezeichnete Dingen sind. Die in der Tabelle gegebenen Wörter soll man zu den Dingen auf dem Bild einordnen. In der anderen Übung verbindet man die Wörter miteinander oder man sortiert die Wörter in die Tabelle nach der Überschrift. Ganz nützlich finde ich die Lesetexte über die Feste – z. B. über Fasching, Ostern, Weihnachten oder Silvester. Es handelt sich um die Texte, die man im Deutschunterricht verwenden kann. Unter den Texten gibt es eine Tabelle, wo die Daten der bedeutenden Tage geschrieben sind. Die Aufgabe ist, die Namen der einzelnen Tage zu den Daten einzuordnen. Als Hilfe dienen die oben genannten Feste und ähnliche Übungen. In der Grammatik werden reale und irreale Bedingungen + Konjunktiv II, ohne "wenn" und mit Nomen geübt. Die Konditionalsätze werden an den Beispielen erläutert – man formuliert die Bedingungen, indem die beiden Hauptsätze miteinander verbunden werden sollen. Diese Übung ist für einen Test oder für eine Hausaufgabe geeignet.



Bedingungssätze (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Auch hier in diesem Kapitel gibt es Übungen zu Redemitteln, wie man sich beim Dank, Zusagen oder bei Freude äußert. Die Phrasen sind wichtig und die Studenten sollten sie in jedem Fall kennen. Im Unterkapitel "Cartoon" besteht die Aufgabe in der Erkennung der richtigen Ausdrücke, ob man das Osterlamm, die Ostergans, das Weihnachtslamm oder die Weihnachtsgans sagt. Der Student soll nicht vergessen, dass zwei richtige Lösungen möglich sind. Beim Hörtext entscheidet man, ob die Aussage richtig oder falsch ist. Das Kapitel C bietet auch das Thema Hochzeit und zwar den Wortschatz, wo man die Wörter mit den Satzteilen verbindet. Im Hörverstehen soll man die Buchstaben der Fotos und die Jahre in die Tabelle eintragen. Im anderen Hörverstehen ordnet man die oben genannten Notizen den richtigen Personen zu. Bei Hochzeit gibt es noch eine Übung, wo man die Satzteile in die richtige Reihenfolge bringt. Das Kapitel bietet außer dem Thema Hochzeit noch Ehe an. Hier verbindet man die Meinungen miteinander.

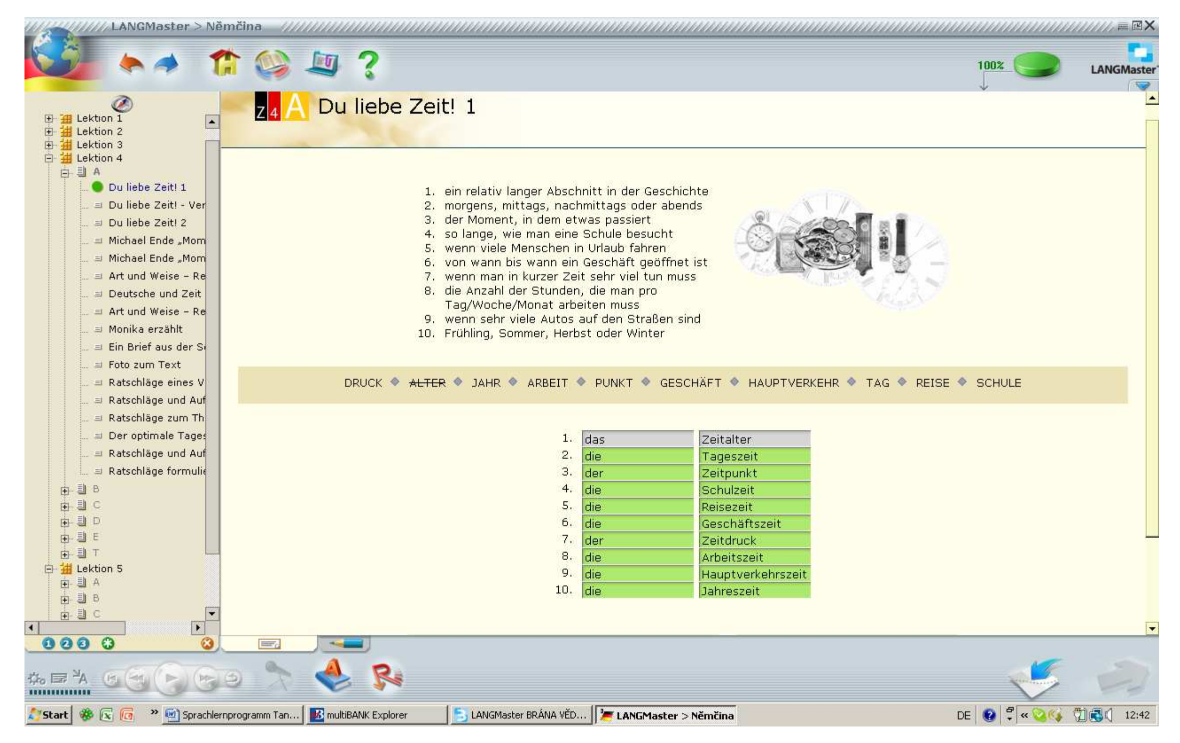
Im **Kapitel D** "Zwischen den Zeilen" sind ein Lesetext und die Grammatik zur Wortbildung. Im Lesetext sind 2 Aussagen, bei denen man markiert, ob sie richtig oder falsch sind. In der Wortbildung gibt es den gleichen Text wie bei der vorherigen Übung in diesem Kapitel. Darunter befindet sich eine Tabelle mit den Nomen. Die Aufgabe ist die Wörter zu suchen, die mit diesen Wörtern verwandt sind und sie dann in ihrer Grundform in die Tabelle zu schreiben oder das Wort aus dem Text zu finden, das mit dem Verb verwandt ist. Diese Übung ist gut für die Erweiterung des Wortschatzes.

Im **Kapitel E** "Der Ton macht die Musik" gibt es das Gedicht "Offene Tafel" von Johann Wolfgang von Goethe. Die Aufgabe besteht darin, das Gedicht zu hören und dann markieren, ob die untenstehenden Aussagen richtig oder falsch sind. Das Gedicht konnte langsamer von dem Muttersprachler vorgelesen werden. Die kurze Goethes Biografie ist neben dem Gedicht zu sehen. Das Gedicht kann man als Ergänzung in der Unterrichtsstunde der deutschen Literatur verwenden und dann z. B. mit der Biografie an Goethes Werke anknüpfen.

Das Kapitel T umfasst die Grammatik aus dieser Lektion – die Satzgefüge durch die Nebensätze markieren, Kasusendungen – bei "wegen" und "trotz", bei denen es zwei Möglichkeiten gibt oder die Präpositionen, Konjunktionen in den Text ergänzen, die Reihenfolge im Satz, den Lese- und Hörtext mit den Aussagen, welches Wort nicht in der Zeile passt und zwei Kreuzworträtsel.

<u>Die Lektion 4</u> “Bewegte Zeiten” behandelt die Zeit und mobile Welt.

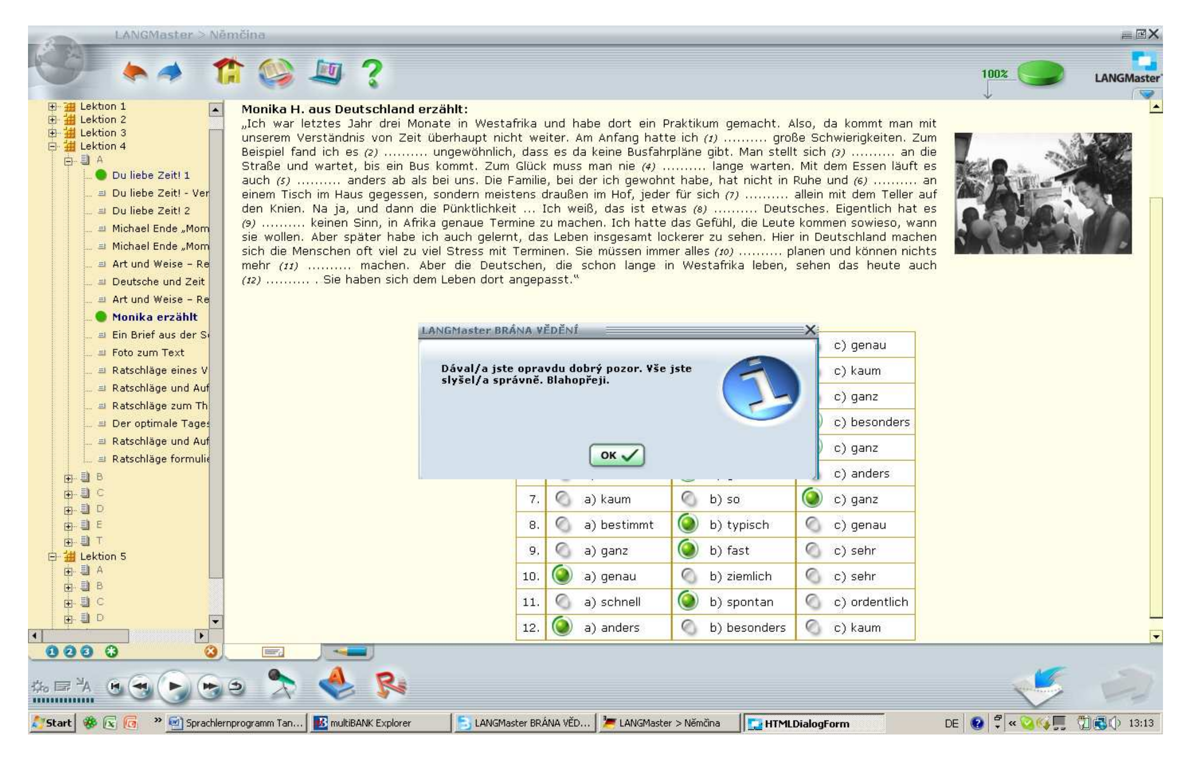
Im **Kapitel A** “Du liebe Zeit!” gibt es Übungen, in denen man zuerst die Erklärungen zum Thema Zeit liest und dann sollen die Komposita mit den Artikeln ergänzt werden. Es ist nicht so einfach. Wo man das Wort “Zeit” stellt, ist manchmal problematisch. Einmal steht dieses Wort vor dem Grundwort, ein anderes Mal hinter ihm. Auch mit diesen Komposita wird der Wortschatz geübt.



Komposita mit der “Zeit” (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

In der anderen Übung soll man die Verben streichen, die nicht in die Zeilen passen. Es geht hier um Verben, die mit der Zeit zusammenhängen. In der Übung sind drei Verben, bei denen die Präpositionen und Kasus gegeben werden. Auch hier kann der Wortschatz erweitert werden. Oder es gibt drei Bilder, denen man die untenstehenden Sätze zuordnen soll. Im Leseverstehen gibt es Aufgaben zu einem Text. Die Grammatik Art und Weise wird hier (mit Modalverben, modalen Adverbien, adverbialen Ausdrücken und mit Modalpartikeln) erklärt. Im Hörverstehen soll man die Notizen zu Arbeitszeit, Freizeit, Verabredungen und Einladungen machen. Dann soll man sie lesen, die über die Tabelle stehen und in die Tabelle eintragen. Diese Notizen werden mit den Notizen vom Lerner verglichen. Es ist gut selbst die Notizen zu machen und dann sie mit den anderen

Notizen im Programm zu vergleichen. Wichtig ist auch, die Notizen unter den bestimmten Punkten einzuordnen. Der Student soll seine eigenen Notizen schreiben. Im zweiten Hörverstehen ergänzt man die in der Tabelle gegebenen Wörter in den Lückentext. Man muss gut aufpassen. Bei der richtigen Lösung erscheint eine Tabelle: “Sie haben wirklich gut aufgepasst. Alles haben Sie richtig gehört. Gratuliere!” Es ist motivierend und man hat Lust weiter im Studium fortzusetzen.



Hörverstehen (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Es gibt wieder eine Übung, wo man raten soll, was die Überschrift “Bitte beeilen Sie sich!” bedeutet, die über die Autobahn hängt, was mit dieser Aktion gemeint ist. Es wurden 4 Möglichkeiten angeboten. Diese Arten der Übungen sind ganz schwierig. Jeder kann es anders begreifen, deshalb würde ich diese Übungen im Deutschunterricht nicht verwenden oder wenn doch, dann sollten die Studenten erklären, warum sie diese Möglichkeit gewählt haben. Bei der richtigen Antwort erscheint eine Tabelle: “Ausgezeichnet! Wie ist es, dass Sie es wissen?” Der folgende Lesetext hängt mit der vorherigen Übung zusammen. In den Lückentext ergänzt man die fehlenden Wörter, die oben über dem Text stehen. In diesem Kapitel wird noch die Grammatik zum Thema Ratschläge und Aufforderungen (mit dem Imperativ und “sollen” im Konjunktiv II)

erklärt und mit den Übungen ergänzt. Dann folgt die Übung mit den Verbindungen von den Sätzen. In der anderen Übung soll man die Tageszeiten zu den Textabschnitten einordnen. In der Übung, wo es Satzteile gibt, soll man die Variante mit “sollen” und die Imperativform zu jedem Satzteil schreiben. Diese Übung kann man im Test oder als Hausaufgabe benutzen.



Ratschläge formulieren – mit ”sollen” und Imperativ (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Das Kapitel B “Mobile Welt” umfasst die Übungen mit den Verbindungen Wörter/Bilder; ob die Aussagen richtig oder falsch sind, Hörtexte (Verbindung der Thesen zu den Bildern), Lesetexte mit den Aufgaben, Grammatik Zustände und Handlungen (Zustands- und Vorgangspassiv), in einer Übung soll man die Sätze im Vorgangspassiv und mit Modalverb aufschreiben (auch gut im Test), wieder die Redemittel (Vorschläge) und Lückentexte.

Im **Kapitel C** “Visionen” geht es um die Visionen und Träume. Man trifft hier Hörtexte (Die Jugendlichen sprechen über ein Thema, man markiert es.), Grammatik über Wünsche kann man mit Konjunktiv II, Adverbien, adverbialen Ausdrücken, Nomen, Verben und Adjektiven ausdrücken, dann die Vermutungen mit Konjunktiv II,

Futur I oder II, Nomen, Verben, Adjektiven, modalen Adverbien, adverbialen Ausdrücken und mit der Partikel “wohl”, weiter gibt es hier Lesetexte, Wörter in den Sätzen in die richtige Reihenfolge bringen und Redemittel (Etwas erklären, Auskunft geben usw.).

Im **Kapitel D** “Zwischen den Zeilen” sind Wortbedeutungen. Ein Text heißt “Mobil”. Man soll die im Text markierten Wörter in die Liste eintragen – welche Wörter Veränderung/Entwicklung, Vermutung und Abschwächung bedeuten oder die fett bezeichneten Wörter den mit fast gleicher Bedeutung zuordnen. Es ist auch wichtig sich anders äußern zu können und nicht immer die gleichen Ausdrücke zu verwenden.



Wortbedeutung (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Das Kapitel E “Der Ton macht die Musik” enthält das Gedicht von Ludwig Fulda. Die Aufgabe besteht darin, das Gedicht zu hören und zu entscheiden, welche Überschrift die beste wäre. Unter dem Gedicht gibt es die Biografie von diesem Autor.

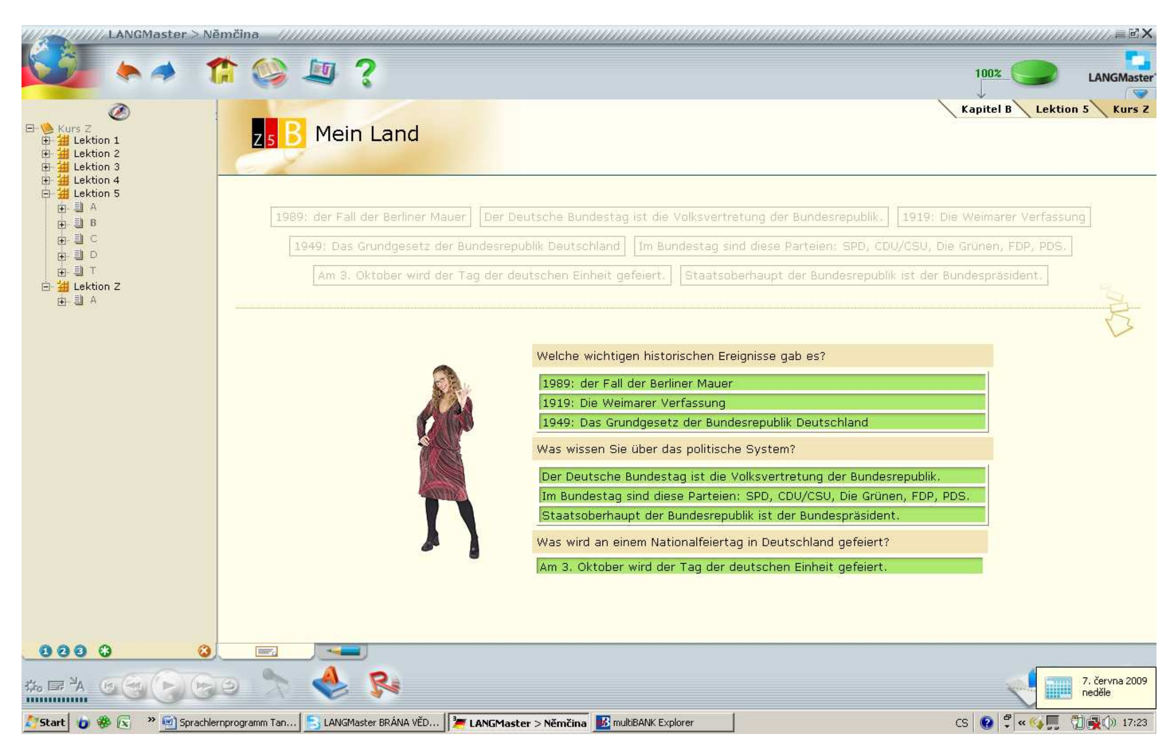
Im ersten Test **des Kapitels T** soll man das passende Modalverb im Präsens ergänzen und dabei auf die Bedeutung aufpassen, was der Satz ausdrückt – ob Möglichkeit, Verbot, Notwendigkeit, Erlaubnis oder Wunsch. Man sollte die Bedeutung der Modalverben kennen. Im zweiten Test ergänzt man das Modalverb im Präteritum,

im anderen Test soll man alle modalen Adverbien, modale adverbiale Ausdrücke und Modalpartikel in den Sätzen finden oder den Konjunktiv II, von "sein", "haben", "werden" und "können" in die Sätze ergänzen, weiter Lese- und Hörverstehen mit den richtigen oder falschen Aussagen und im letzten Test ist das Kreuzworträtsel.

Die Lektion 5 "Rückblicke und Ausblicke" handelt von der deutschen Geschichte und dem 20. Jahrhundert.

Im **Kapitel A** sind drei Lesetexte über die Ereignisse im 20. Jahrhunderts (über dem Stummfilm "Metropolis", Bereich der Medizin – Herztransplantation und Kernkraftwerk in Tschernobyl). Die Texte ordnet man den Bildern zu, was für die Studenten interessant sein kann. Die Ereignisse dieses Jahrhunderts, die Bildunterschriften ordnet man nach den Themen in die Tabellen ein. Weiter gibt es eine Übung, wo man die Jahre zu den Ereignissen oder Namen einordnet. Im Hörverstehen, in der Radiosendung soll man die Notizen lesen und markieren, über welche Ereignisse und Erfindungen gesprochen wird. Man kann diese Hörübung auch im Unterricht verwenden. Im zweiten Hörverstehen markiert man die richtigen oder falschen Aussagen. Die Grammatik behandelt die Satztypen (Aussagen, Fragen und Imperativsätze). Die letzte Übung aus diesem Kapitel ist, die Fragesätze zu bilden. Man muss die Wörter in die richtige Reihenfolge bringen, was ein Problem bei einigen Studenten sein kann.

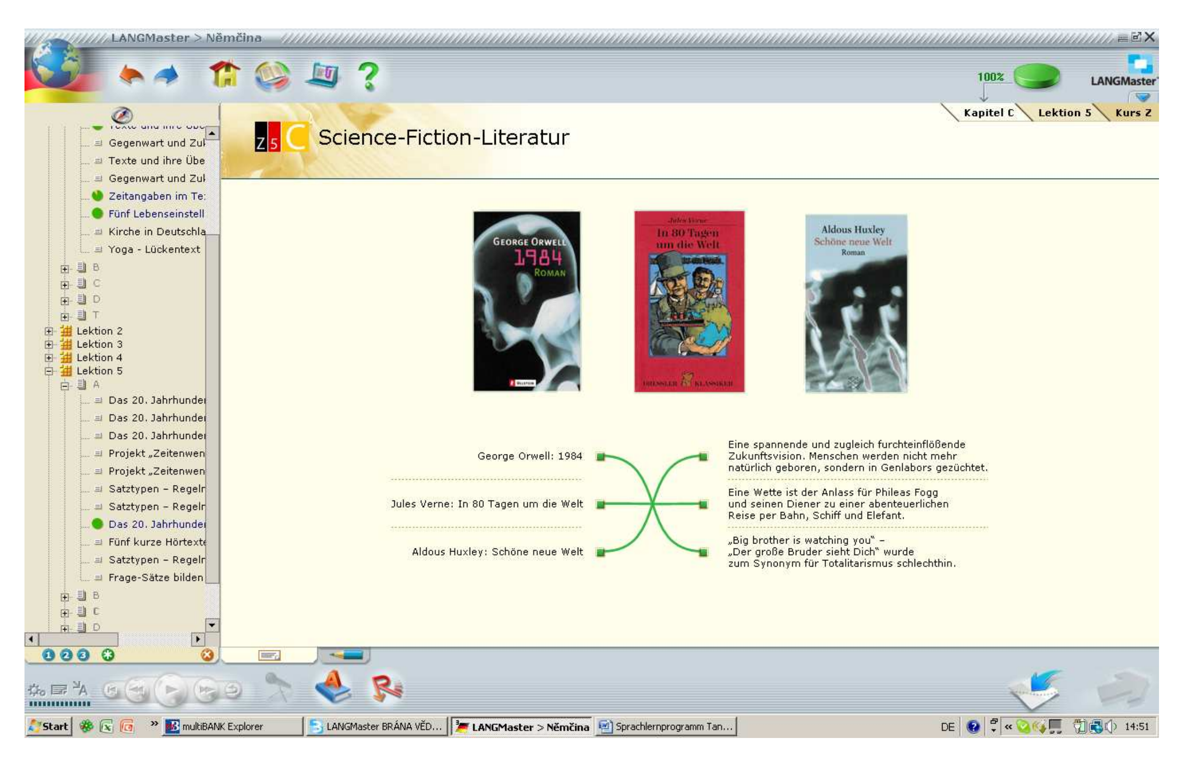
Das Kapitel B ist über die deutsche Geschichte. Man lernt den Wortschatz zu diesem Thema (Verbindung von den Wörtern zu den Satzteilen), übt das Leseverstehen – es gibt 4 Texte über die Weimarer Republik, Nationalsozialismus/Das dritte Reich, Das Kaiserreich und über die Situation nach 1945. Die Aufgabe ist, die unten stehenden Überschriften in die richtige zeitliche Reihenfolge zu bringen und auf die gestellten Fragen eine von drei möglichen Antworten zu wählen. Dieser Text kann auch in den Unterricht über die Geschichte Deutschlands von Nutzen sein. In einer Übung soll man die oben genannten Notizen nach den Themen (wichtige historische Ereignisse, das politische System und Nationalfeiertag) in die Tabelle aufschreiben. So festigt man die Kenntnisse über Geschichte, Politik und Nationalfeiertage Deutschlands, den Lehrstoff, der schon im Unterricht durchgenommen wurde.



Wichtige Ereignisse Deutschlands (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

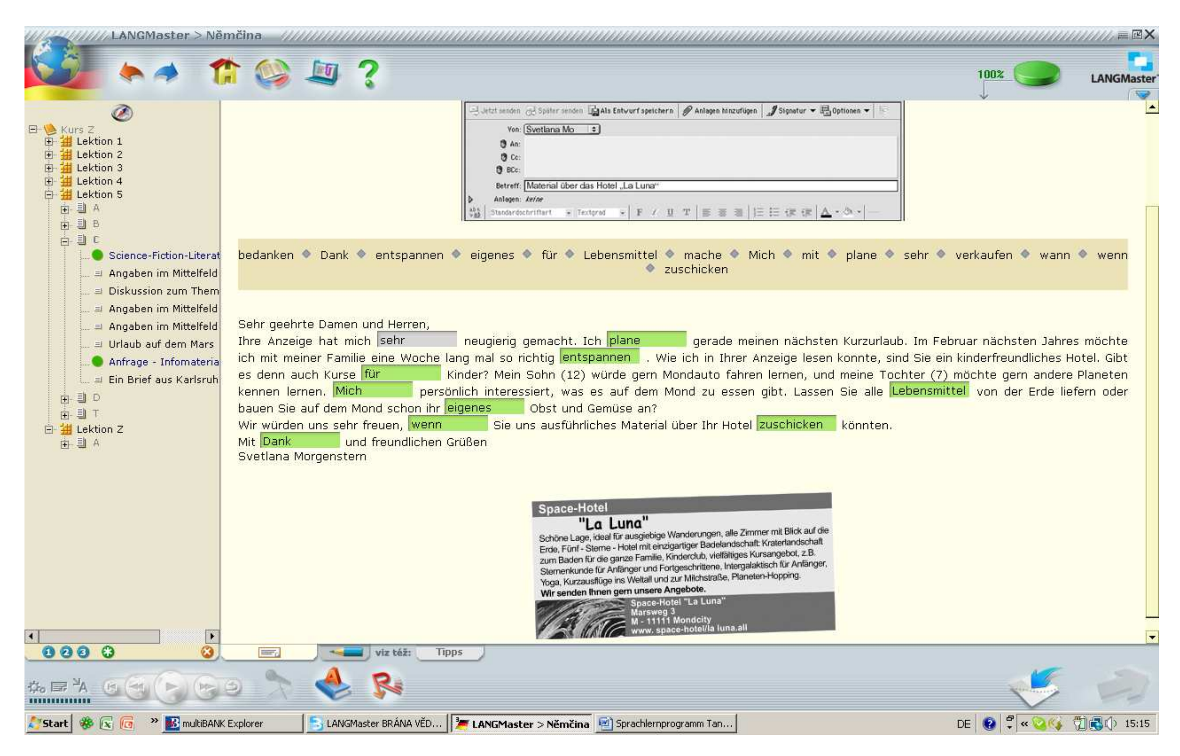
Es gibt hier auch Redemittel – Jemanden um Informationen bitten (jemanden ansprechen, Nachfragen, sich bedanken, Interesse zeigen), was nötig zu kennen ist. In der Grammatik werden hier die Verbklammern (trennbare Verben, Verben/Verbformen mit Infinitiv und mit Partizip) durchgenommen.

Das Kapitel C “Was kommt?!” bietet die Übung zur Science-Fiction-Literatur an. Wer die Bücher “1984” von George Orwell, “In 80 Tagen um die Welt” von Jules Verne oder ”Schöne neue Welt” von Aldous Huxley gelesen hat, hat einen Vorteil. In dieser Übung soll man die Namen von den Werken und deren Autoren zu den Aussagen über diese Bücher einzuordnen.



Science-Fiction-Literatur (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

In der Grammatik wird über die Angaben im Mittelfeld geschrieben, die Reihenfolge von den Angaben. Als Hilfsmittel für das bessere Merken dient die Abkürzung TEKAMOLO, was man in den Schulen lernt. In der anderen Übung ordnet man die Sätze zu einem Dialog oder in einer Übung soll man die Wörter aus der Box in den Lückentext füllen. Jedes Wort soll aber nur einmal verwendet werden und nicht alle Wörter passen in den Text. Die Übung kann als Muster für die Antwort auf eine Anzeige (Infomaterial) dienen.



Infomaterial – Antwort auf die Anzeige (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

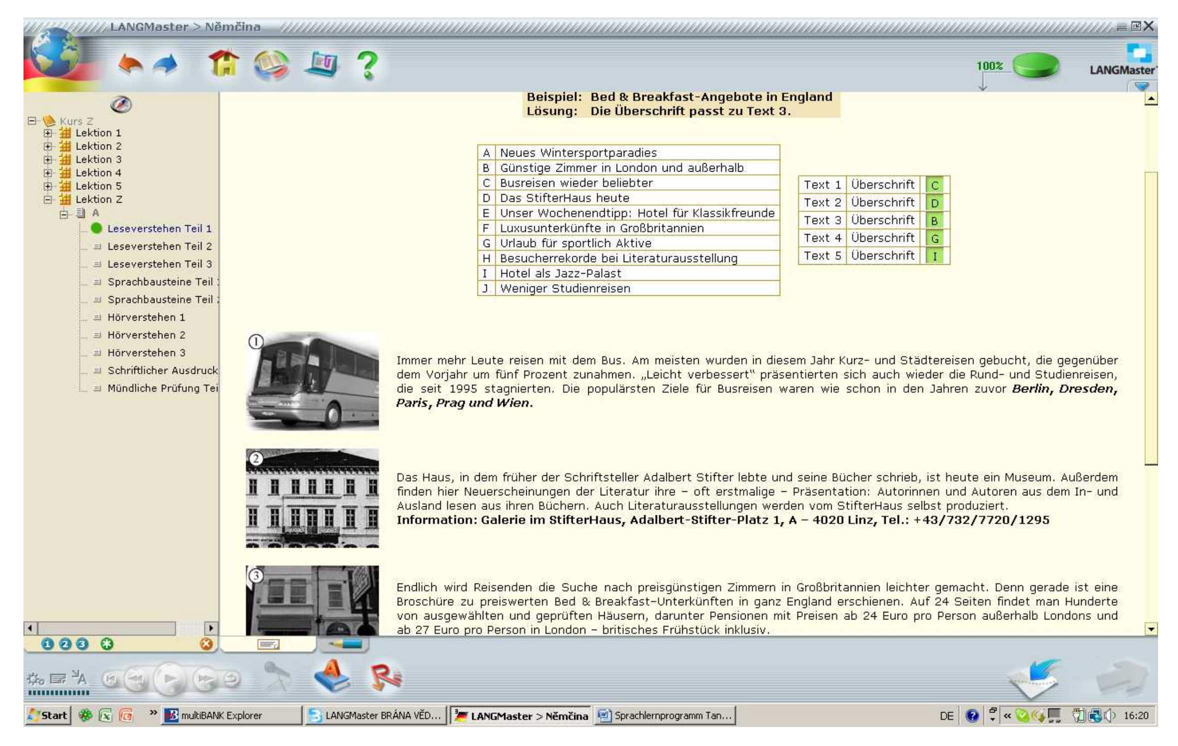
In der folgenden Übung geht es auch um einen Brief, diesmal um einen informellen Brief. Die Aufgabe liegt darin, die fehlenden Sätze im Brief an die richtige Stelle zu ergänzen. Die fehlenden Sätze findet man oben über dem Brief. Sowohl der formale, als auch der informelle Brief kann als Musterbrief verwendet werden.

Das Kapitel D “Zwischen den Zeilen” enthält einen Text “Textknoten lösen”, wo es blau markierte Teile des Textes gibt. Statt dieser soll man die Verben im Kasten benutzen. Mit dieser Aufgabe übt man das Präteritum.

Im ersten Test **des Kapitels T** gibt es ein paar Sätze, in denen man das richtige Wort ohne Hilfsmittel ergänzen soll. Es geht um verschiedene Satzglieder und den Imperativ. In einigen Fällen gibt es mehrere Möglichkeiten. Wenn man etwas anders ergänzt, als es in der Lösung steht, wird die Antwort als falsch bewertet. Das ist gerade nicht so motivierend. Im anderen Test gibt es eine Übung zur Reihenfolge der Verben oder Verbteile bzw. Satzteile. Im nächsten Test geht es um das Lese- und Hörverstehen und richtige oder falsche Aussagen. Im Test 6 soll man die in den Sätzen fett gedruckten Wörter (Funktionsverbgefüge usw.) miteinander verbinden (z. B. in Kraft

treten – beginnen zu gelten usw.), was u. a. auch zum Beitrag in den Wortschatz führt. Im anderen Test soll man die Wörter den Überschriften zuordnen. Im Test 8 gibt es wieder das Kreuzworträtsel.

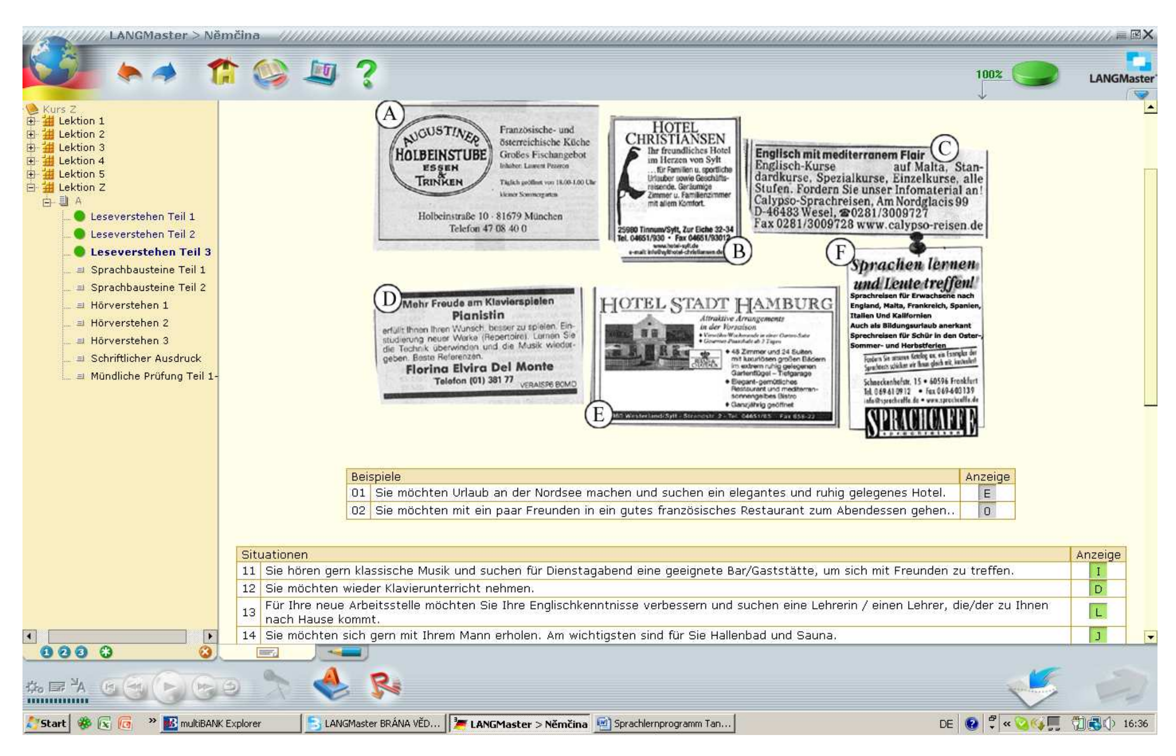
Die letzte Lektion Z heißt "Zertifikat Deutsch" und bietet einen Modellsatz zum Zertifikat Deutsch an. Hier findet man Leseverstehen Teil 1, 2, 3; Sprachbausteine Teil 1, 2; Hörverstehen 1, 2, 3; Schriftlichen Ausdruck und Mündliche Prüfung Teil 1-3. Im Leseverstehen Teil 1 soll man zuerst 10 Überschriften lesen, dann 5 Texte und die Aufgabe ist zu entscheiden, welcher Text zu welcher Überschrift am besten passt. Ein Beispiel wird gegeben.



Leseverstehen Teil 1, Lektion Z (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

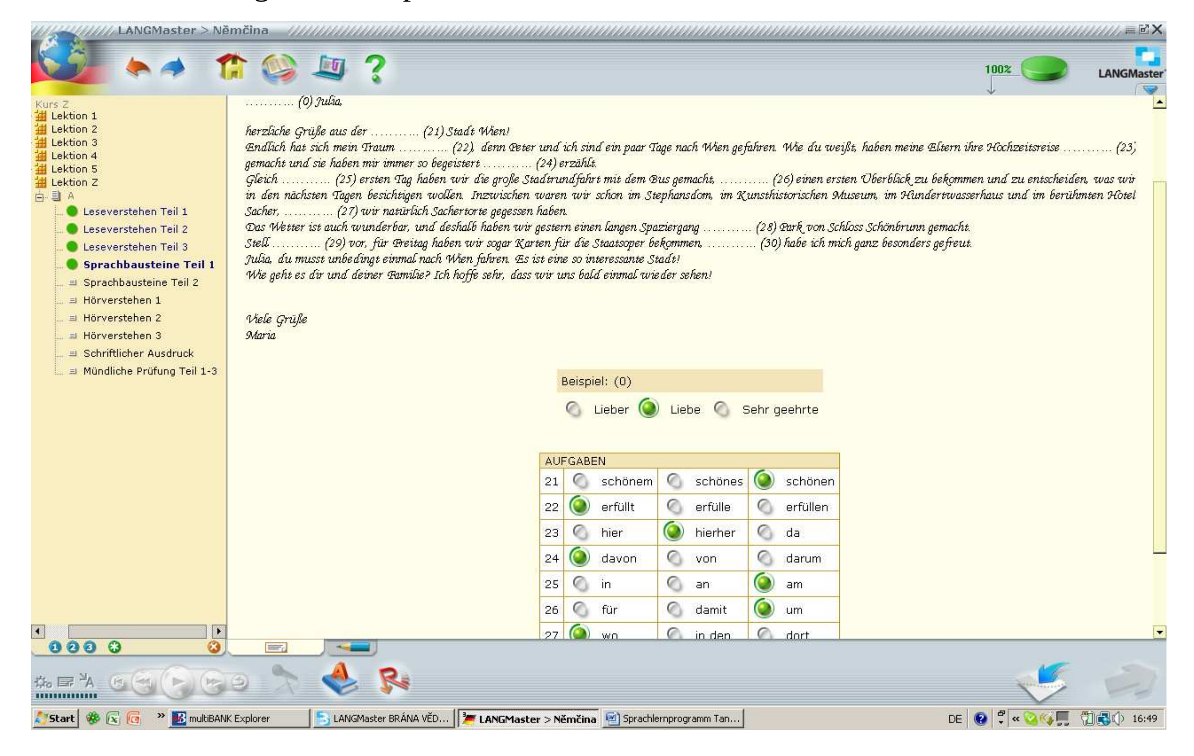
Im Leseverstehen Teil 2 gibt es einen Zeitungsartikel und unter ihm die Aufgaben – welche Lösung richtig ist. Hier wird auch ein Beispiel genannt.

Im Leseverstehen Teil 3 soll man zuerst 10 Situationen lesen und dann 12 Anzeigen. Welche Anzeige passt zu welcher Situation? Jede Anzeige kann man nur einmal verwenden. Es kann auch passieren, dass es keine passende Anzeige gibt, dann markiert man 0. Wieder gibt es Beispiele.



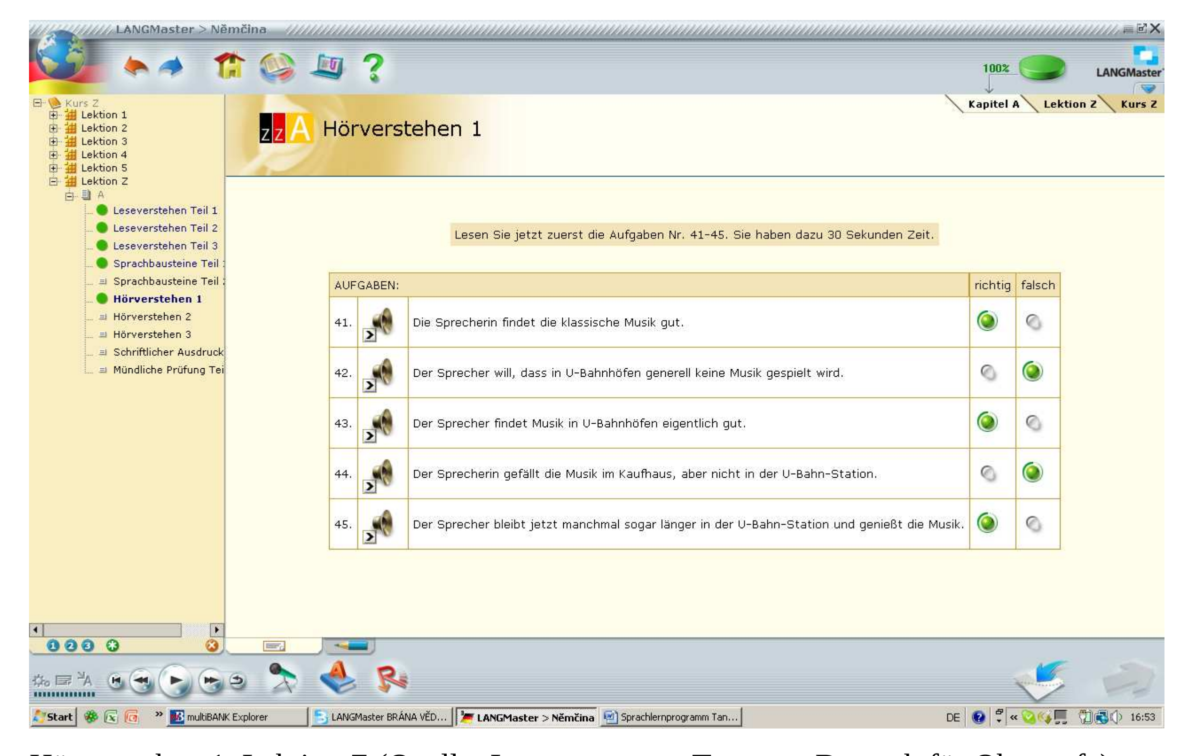
Leseverstehen Teil 3, Lektion Z (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Die Sprachbausteine sind Lückentexte, in denen man ein Wort aus den Möglichkeiten wählt. Auch hier gibt es Beispiele.



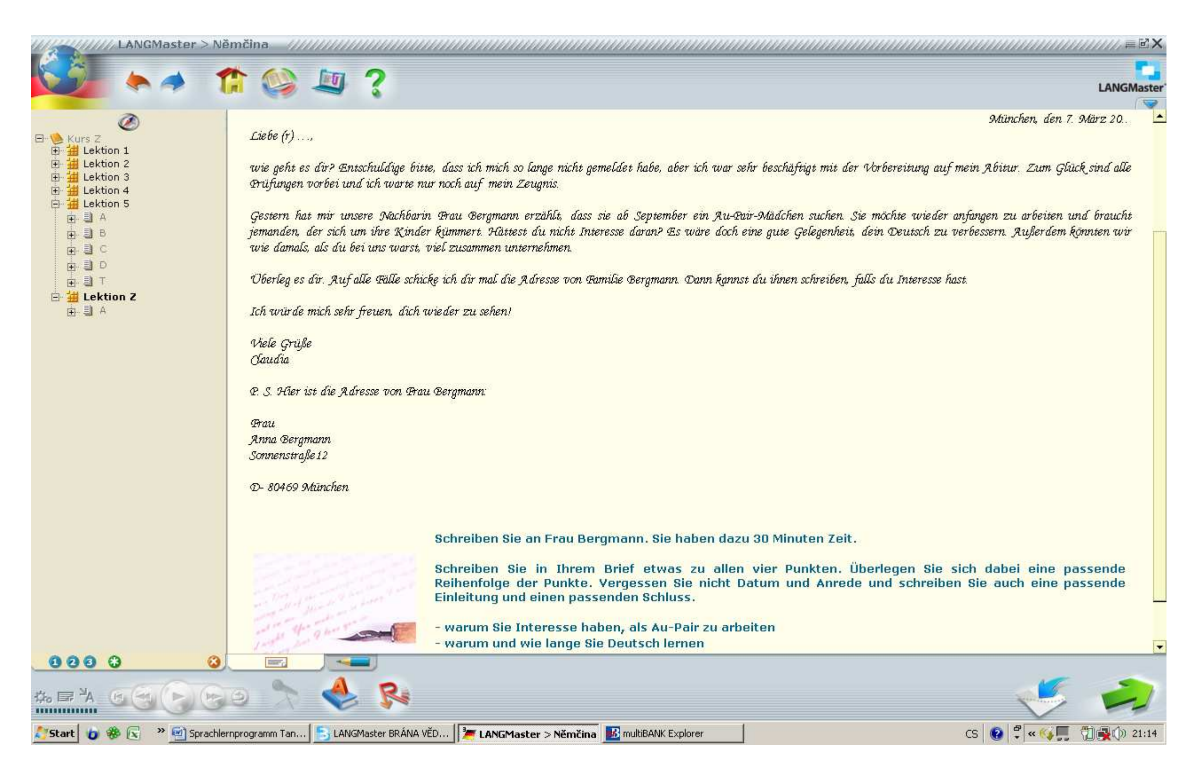
Sprachbausteine Teil 1, Lektion Z (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Im Hörverstehen 1, 2 soll man richtige oder falsche Aussagen markieren, nachdem noch vorher die Aussagen gelesen werden können. Mann hat dazu 30 Sekunden oder eine Minute Zeit. Beim Hörverstehen 3 hört man die Texte zweimal.



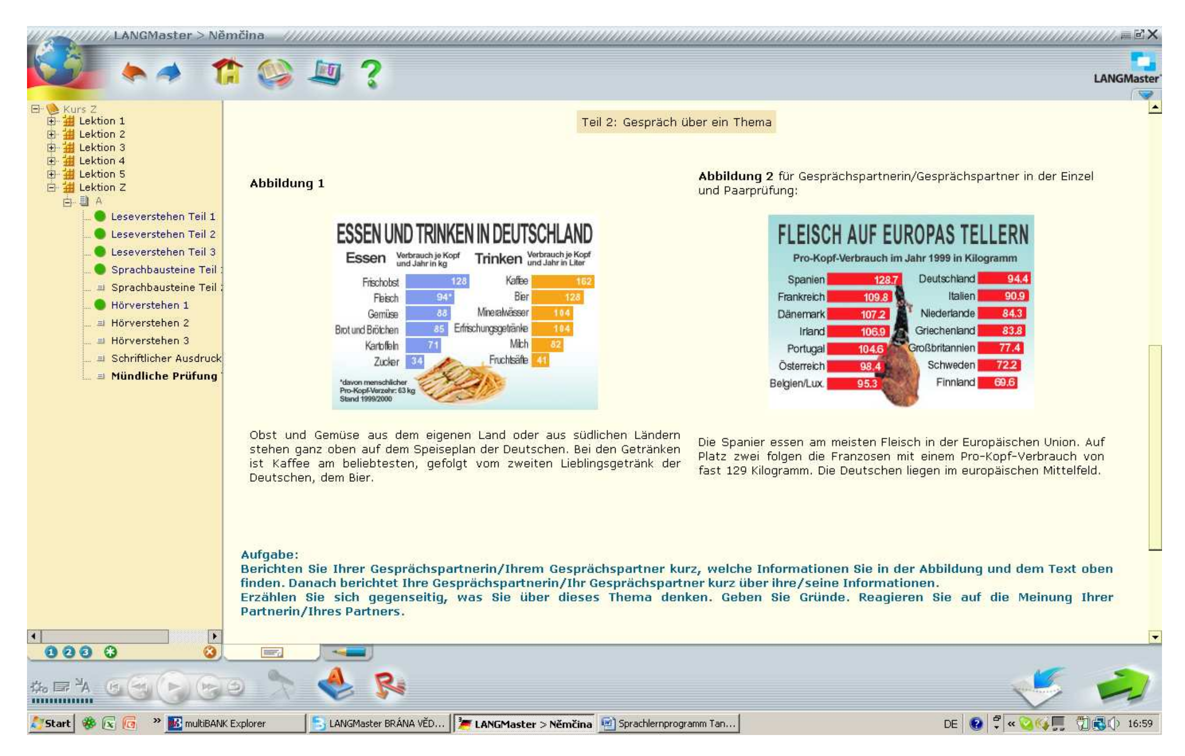
Hörverstehen 1, Lektion Z (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Beim schriftlichen Ausdruck antwortet man auf einen Brief. Unter dem Brief stehen Aufgaben – Punkte, was alles umfasst werden soll. Es wird dazu 30 Minuten Zeit zur Verfügung gestellt. Der schriftliche Ausdruck kann aber nicht von dem Lernprogramm bewertet werden.



Der schriftliche Ausdruck, Lektion Z (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Die mündliche Prüfung dauert 15 Minuten und kann als Einzelprüfung (ohne Vorbereitung) oder in Paaren (mit der Vorbereitung) durchgeführt werden. Sie besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil “Kontaktaufnahme” geht es um das Gespräch mit den Partnern über sich selbst. Im zweiten Teil gibt es Gespräch über ein Thema – Abbildungen und im letzten dritten Teil soll man eine Aufgabe lösen.



Mündliche Prüfung, Teil 2 – Gespräch über ein Thema, Lektion Z (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

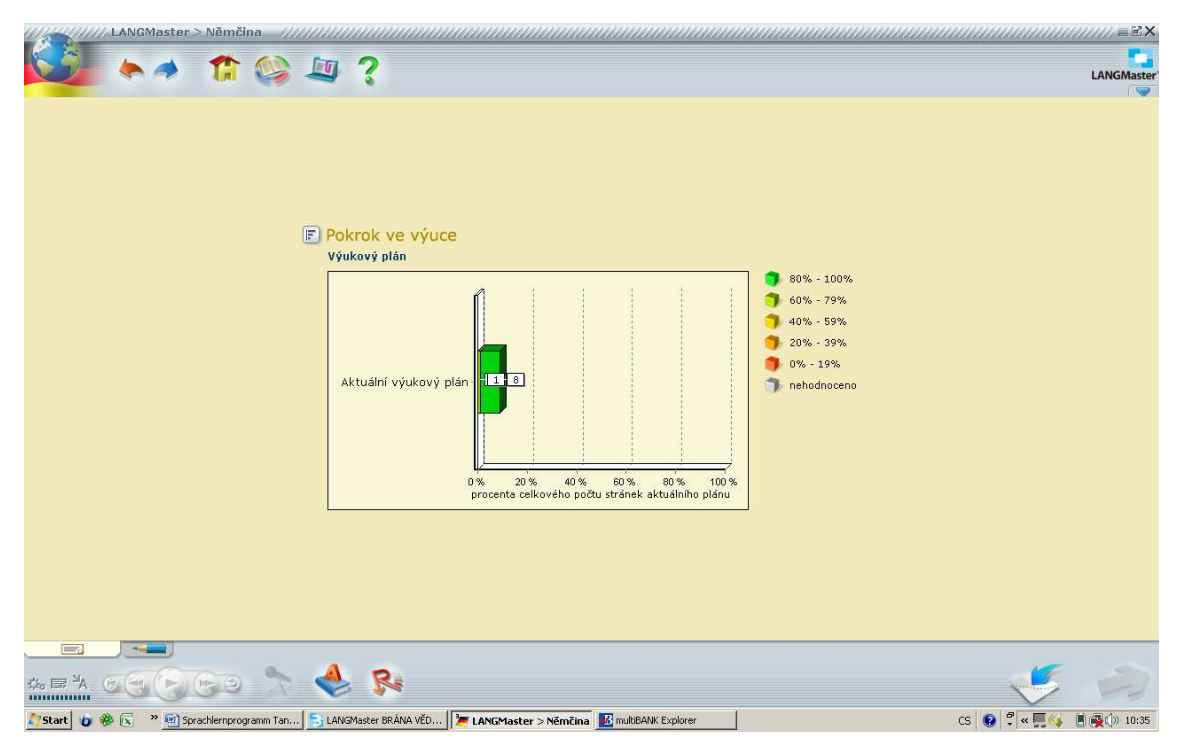
3.2.2 SYMBOLE IM LERNPROGRAMM, ÜBERSICHT ÜBER DIE GRUNDFUNKTIONEN

Auf jeder Seite des Programms sieht man sechs Symbole oben auf der Leiste. Der rote Pfeil nach links gebogen bedeutet zurück, der blaue Pfeil nach rechts vorwärts. Das Häuschen bezeichnet die Startseite, das Buch im Kreis steht für den “Meinen Unterricht”, einige Notizen auf dem Ständer die Lesezeichen und das Fragezeichen kennzeichnet die Programmhilfe.

“Mein Unterricht” bietet die Lehrmaterialien und den Fortschritt im Unterricht. Die Lehrmaterialien Kurs 1, Grammatik, Kurz und bündig für die Anfänger; Kurs 2, Grammatik, Kurz und bündig für die Mittelstufe; Kurs Z, Grammatik, Kurz und bündig und Tipps zur Prüfung für die Fortgeschrittenen. Der Kurs Z enthält 6 Lektionen, von denen die letzte die Tests zur Prüfung Zertifikat Deutsch enthält. Die Grammatik für Fortgeschrittene ist auf Deutsch erklärt und beinhaltet folgendes: Satz, Wortarten, Wortbildung, Textgrammatische Strukturen, Starke und unregelmäßige Verben und

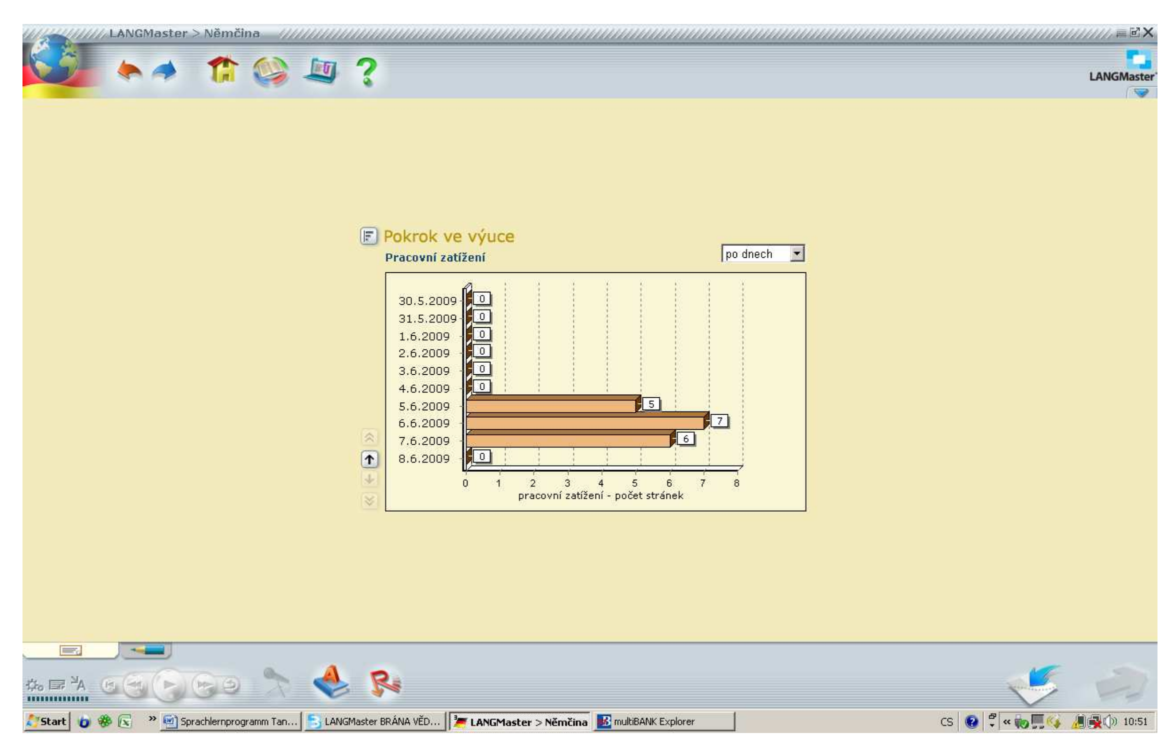
Glossar (nach dem Alphabet geordnet). Sie ist übersichtlich und mit den Beispielen begleitet. Kurz und bündig für Fortgeschrittene umfasst 5 Lektionen. Es geht hier um kurze Grammatik mit den Hinweisen auf die Grammatik für Fortgeschrittene und Phrasen für Fortgeschrittene. In den Tipps zur Prüfung findet man die anschaulichen Wiederholungen vor der Prüfung Zertifikat Deutsch.

Fortschritt im Unterricht bietet das folgende Angebot an: den Unterrichtsplan, die Arbeitsbelastung und das Tempo. Der Unterrichtsplan zeigt, wie viel Prozent des Stoffes nach dem Plan schon durchgenommen wurde. Der Erfolg wird farbig unterschieden.



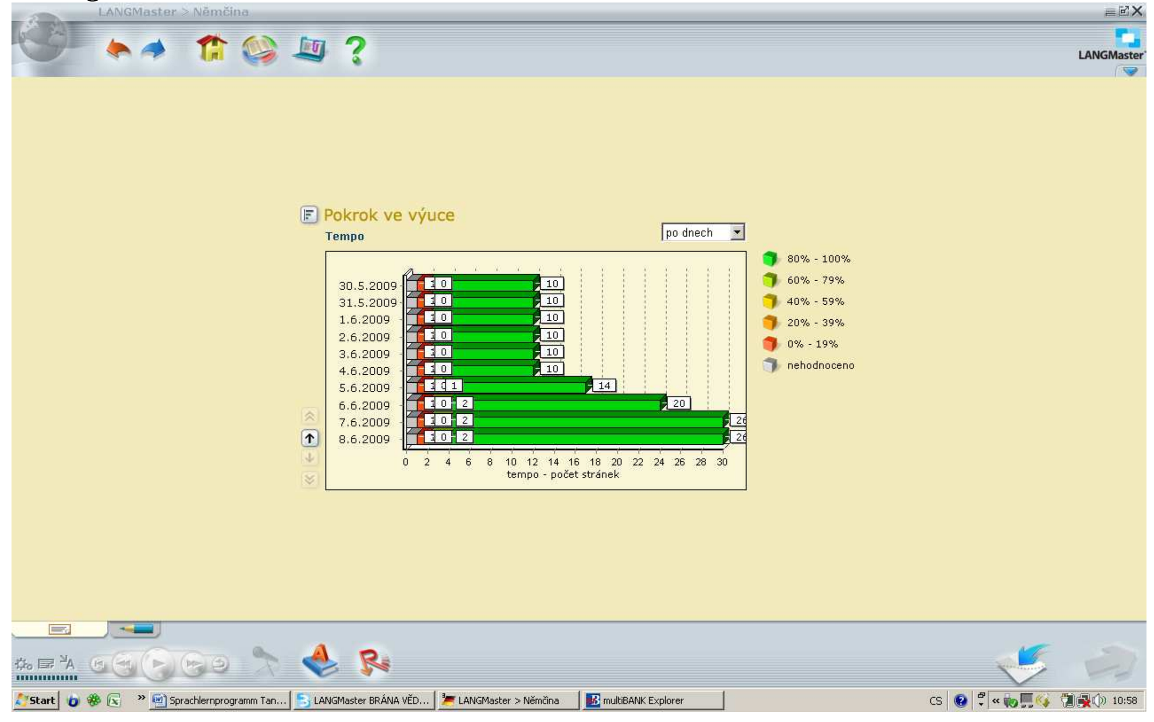
Fortschritt im Unterricht – Unterrichtsplan, Mein Unterricht (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Die Arbeitsbelastung führt die Zahl der Seiten des aktuellen Plans an, die in den letzten 10 Wochen durchgenommen wurde.



Fortschritt im Unterricht – Arbeitsbelastung, Mein Unterricht (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Das Tempo führt die Menge nach dem Plan an, die in den letzten 10 Tagen durchgenommen wurde.

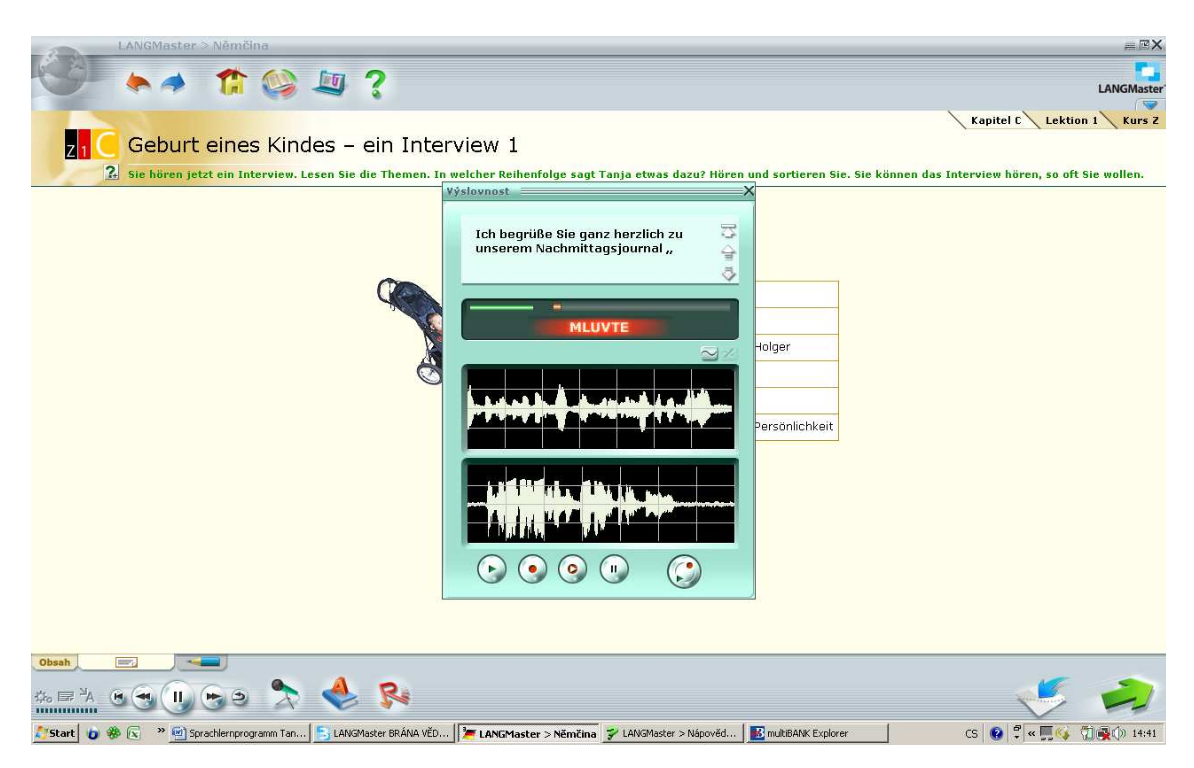


Fortschritt im Unterricht – Tempo, Mein Unterricht (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Die Lesezeichen bezeichnen die Liste der Seiten.

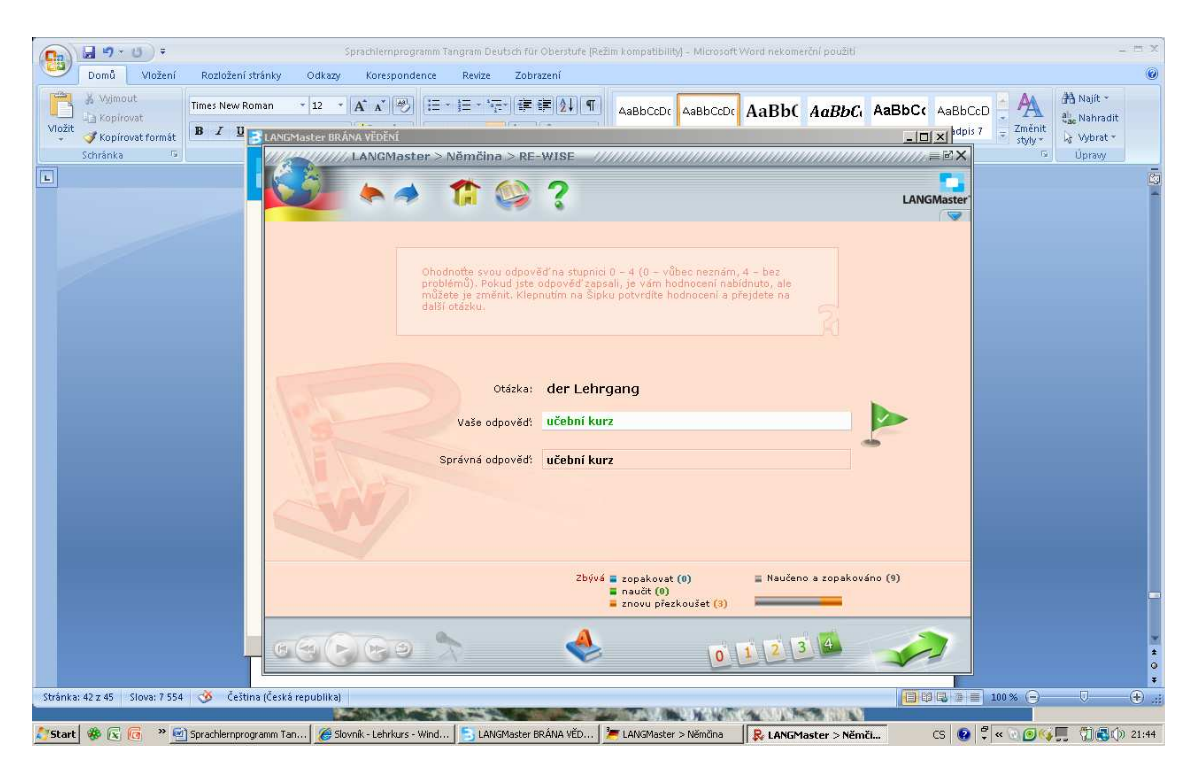
Die Symbole auf jeder Seite des Programms befinden sich auch unten. Die Zahlen 1, 2 und 3 links kennzeichnen die Seiten und Inhalte der Lektionen, das Sternchen alle Niveaus. Ein Blatt Papier bedeutet die Seite, zu der sich die Begleitmaterialien und Notizen beziehen. Der blaue Bleistift zeigt die Ansicht und die Bearbeitung der beigefügten Notiz. Unter diesen Symbolen gibt es das Mikrophon (beim Hörverstehen aktiv), den Trainer der Aussprache, weiter das Buch mit dem Buchstaben A, was das Wörterbuch kennzeichnet, der Buchstabe R bedeutet RE-WISE, der rote Pfeil mit dem Blatt Papier zeigt Zurück zu Plan und der grüne Pfeil bezeichnet die Fortsetzung.

Wenn man auf das Mikrophon und dann auf "Das Muster überspielen" klickt, erscheint ein Satz aus der bestimmten Übung, den der Muttersprachler vorträgt. Es wird ein Phonogramm des Muttersprachlers gezeigt. Der Lerner nimmt seine Aussprache auf. Es erscheint ein Hinweis, dass man sich vorbereiten und dann sprechen soll. Ferner wird das zweite Phonogramm eingeblendet. So kann die Aussprache des Muttersprachlers und des Lerners verglichen werden. Die Aufnahme des Lerners kann man auch überspielen und im Fall der schlechten Aussprache die Fehler korrigieren. Die Aussprache (Intonation, Akzent) und die unbekannten Wörter oder Phrasen kann man sich besser ins Gedächtnis prägen oder verbessern, wenn man das Wort, den Satz bzw. den Satzteil sieht, laut ausspricht, sich selbst hört und die Aufnahmen mehrmals wiederholt. Je mehr Sinne eingegliedert werden, desto besser ist es für das Lernen, für das einfachere Merken.



Technologie der Spracherkennung, Phonogramme (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

Die Methode RE-WISE bildet den Bestandteil dieses Sprachlernprogramms, mit der man die neuen Vokabeln, Phrasen, grammatische Lehrsätze usw. lernt und dann wiederholt. Bevor man diese Methode verwendet, soll man einige Fakten aus dem Wörterbuch einordnen. Man führt es folgendermaßen durch: ein unbekanntes Wort im Wörterbuch finden und in das Modul RE-WISE hinzufügen. Die Ergebnisse, Antworten – bei der Ergänzung des neu gelernten Wortes – bewertet man von 0 bis 4. (sofern man Probleme oder keine hat). Leider kann man nicht die Aussprache von allen Vokabeln hören.



Methode RE-WISE (Quelle: Lernprogramm Tangram Deutsch für Oberstufe)

3.2.3 AUSZEICHNUNGEN DES LERNPROGRAMMS “TANGRAM”

Das Programm Tangram hat viele Auszeichnungen gewonnen. Es handelt sich um folgende: Comenius EduMedia Medaille 2007, Comenius EduMedia Siegel 2007 und 2006, Industry Awards 2006 und 2004, The best of Invex 2002, Chip Tip 2002, Tip počítač pro každého 25/2001, Produkt roku 95 usw.

3.2.4 VOR- UND NACHTEILE DES LERNPROGRAMMS VON MEINER SICHT

<u>Als **Vorteile** nenne ich folgende Aspekte:</u>

- Möglichkeit es auch im Internet als E-Kurs umsonst für 7 Tage anzusehen, herunterladen und dann das Programm beim Einkauf des Lizenzschlüssels unbegrenzt zu verwenden
- in jeder Lektion gibt es Tests (nach den Kapiteln) zur Wiederholung und Festigung des schon gelernten Lehrstoffes

- bei jeder Lektion gibt es die Lektions-Infos, die Lektionsinhalte
- viele Texte zum Vervollkommnen des Lese- und Hörverstehens, Verbindungen von Wörtern zu den Bildern, von den Satzteilen oder Sätzen miteinander
- interessante wirklichkeitsbezogene Themen (die Texte über das 20. Jahrhundert, Literatur, mobile Welt, moderne Kommunikation, Anzeigen, Werbespots, Musterbriefe usw.)
- interaktive Übungen
- der reiche Wortschatz, Redemittel (neue Wörter, Phrasen usw.)
- die Hinweise auf der Leiste oben sind auf deutsch (per Mausklick auf diese werden sie auch auf Tschechisch angezeigt)
- die Tabellen, die am Bildschirm nach der richtigen Durchführung der Übungen abgebildet werden, tragen zur höheren Motivation bei
- Technologie der Spracherkennung – Vergleich der Aussprache vom Muttersprachler und Lerner (Phonogramme), Tonumspielungen können beliebig überspielt werden
- Möglichkeit die Vokabeln mit der Methode RE-WISE zu wiederholen
- Möglichkeit, das Europäische Sprachzertifikat Deutsch abzulegen
- beim Zertifikat Deutsch kann man einen Modellsatz (Lektion Z) ausprobieren
- Bestandteil des multimedialen Programms ist außer der Methode RE-WISE auch das Wörterbuch, Tipps zur Arbeit mit dem Wörterbuch und das Tutorial, die Gebrauchsanweisung durch das Lernprogramm

Für **Nachteile** halte ich folgende Aspekte:

- die Beispiele der animierten Sequenzen werden bei den Verfahren im Tutorial in den verschiedenen Sprachen beschrieben: "Wenn alles nach dem Plan läuft" - Beispiele auf Englisch und Tschechisch, bei "Anstelle von Auflistung im Wörterbuch" gibt es Beispiele auf Spanisch, bei "Wir wiederholen mit der Methode RE-WISE" sind Beispiele französisch
- nach der Beendung der Übungen verschwinden die Hinweise oben auf der Leiste

- bei einigen Übungen gibt es gar keinen Hinweis, was man mit der Übung machen soll (z. B. bei den Verbindungen Wort/Bild)
- die Grammatik bei einer Lektion wird mehrmals erklärt in Form von Beispielen, nur die Übungen bei der gleichen Grammatik sind anders
- in den Kreuzworträtseln fehlen die Umlaute und die Erklärung, ob der Buchstabe "CH" aus einem oder zwei Buchstaben besteht – man muss die Tastatur einstellen und die Programmhilfe vor dem Programmstart durchlesen
- Fehler: in der Lektion 3, im Kapitel B bei "Tierstimmen hören" gibt es 6 Aufnahmen von den Tierstimmen, aber nur 5 Interjektionen werden angegeben

3.2.5 EIGENE EINSCHÄTZUNG DES LERNPROGRAMMS TANGRAM

Ich habe das multimediale Sprachlernprogramm Tangram beschrieben und praktisch ausprobiert wie das Lernprogramm Tell me More.

Dieses Programm ist nicht so einfach beherrschbar wie Tell me More, man sollte zuerst die Programmhilfe durchgehen und dann mit diesem Programm arbeiten.

Mit diesem Lernprogramm übt man auch alle Sprachfertigkeiten. Einige Übungen sind meiner Meinung nach ganz leicht (z. B. die Verbindung von den Wörtern und deren Bedeutungen oder von den Texten/Sätzen und den Bildern usw.), einige ganz schwierig (z. B. die Texte den Überschriften zuordnen, aus dem Text die Wörter finden und sie mit den Artikeln zu ihren Bedeutungen zuordnen usw.) oder sind nützlich (z. B. die Abbildungen; die Briefe, die als Muster dienen können; die Phrasen in den Redemitteln, oder sich beim Hörverstehen eigene Notizen machen und dann sie mit dem Programm vergleichen usw.). Jeder Benutzer hat auch die Möglichkeit, das Europäische Sprachzertifikat Deutsch abzulegen, das Wörterbuch und die Tipps zur Arbeit mit dem Wörterbuch zu verwenden, mittels der Methode RE-WISE die unbekannten Wörter durch Wiederholungen aufzuarbeiten und sich diese anzueignen. Die Ausspracheübungen (beim Klicken auf das Symbol Mikrofon) finde ich gut, weil man nicht nur verschiedene Muttersprachler hört (auch bei den Hörübungen in den

Lektionen), sondern man kann auch bei der Aussprache eigene Stimme hören, zugleich sie aufnehmen, mit den Muttersprachlern vergleichen und überspielen.

Auch hier waren die Übungen interessant, unterhaltsam und motivierend – besonders als die Mitteilungen (z. B. “Nur so weiter”; “Sie haben gut aufgepasst!” usw.) nach einiger richtig gelösten Aufgaben eingeblendet werden.

3.3 MULTIMEDIALE SPRACHLERNPROGRAMME TELL ME MORE UND TANGRAM (Vergleiche und Kommentar)

Vergleiche der multimedialen Sprachlernprogramme Tell me More und Tangram in ausgewählten Aspekten

TELL ME MORE	TANGRAM
auf CD-ROMs distribuiert	auf CD-ROMs oder als E-Kurse
frz. Verlag Auralog, tsch. Leda	deutscher Verlag Hueber, tsch. LangMaster
herausgegeben 2005	herausgegeben 2001
250 Unterrichtsstunden für einzelne Niveaus, ca. 1.200 Übungen und Spiele	3 CD-ROMS mit 80 Stunden des intensiven Unterrichts, 285 Übungen und Tests
gleiche Lernstufen (Fortgeschrittene)	gleiche Lernstufen (Oberstufe)
in gleichen Sprachen herausgegeben + Niederländisch	in gleichen Sprachen herausgegeben + Tschechisch für Ausländer
leichte Bedienung (keine Programmhilfe nötig)	eine etwas kompliziertere Bedienung vor dem Programmstart ist die Programmhilfe zuerst durchzulesen
die Sprache der Hinweise kann man vor dem Beginn des Kurses einstellen	Hinweise werden auf deutsch angezeigt, nach dem Mausklick auf die Hinweise (Hints) sind sie auf Tschechisch
3 Arbeitsmodi, 6 Workshops (3 Lektionen und 12 Themen nur beim Workshop Themen)	5 Lektionen + Lektion Z (in jeder Lektion gibt es Kapitel/Unterkapitel (außer der Lektion Z) und Tests nach den Kapiteln)

verschiedene interessante wirklichkeitsbezogene Themen (Alltags-, Berufs-, geistiges Leben, Leben in der Gesellschaft, Transportwesen, landeskundliche Texte – Natur, Länder, Städte, Geschichte, Feste, Sport, Presse, Wirtschaft, Politik, Literatur, Essen, Trinken, Persönlichkeiten usw.)	verschiedene interessante wirklichkeitsbezogene Themen (Lebensstille, moderne Kommunikation und Werbungen, Anzeigen, bewegte Zeiten, Rückblicke und Ausblicke – deutsche Geschichte, die Ereignisse im 20. Jht., mobile Welt, Wirtschaft, Visionen und Träume, die kleinen Freunden des Lebens – Tiere usw.)
viele interaktive Übungen und Klangaufnahmen, die x-mal wiederholt werden können	dasselbe
viele Kreuzwort- und Buchstabenrätsel, Verknüpfung Wort, Bild/Wort, Satzanalyse, Lückentexte, Ausspracheübungen (Dialog, Diktat usw.), Video, Quiz; Wort des Tages, Zitat der Woche; Wortschatz usw.	viele Übungen zum Lese- und Hörverstehen (z. B. Gedichte), Verbindungen Wort, Sätze/Bild, Wörter; Abbildungen, Lückentexte ((Muster)Briefe u. a.), Kreuzworträtsel, Redemittel, reicher Wortschatz v. a. in Lesetexten usw.
viele Übungen – interessant, unterhaltsam und motivierend	dasselbe
Lernfortschritte – Darstellung der Verbesserung im Lernen, im Lernziel beinhaltet	Fortschritte im Unterricht – Unterrichtsplan, Arbeitsbelastung und Tempo
die Möglichkeit, Lernziele zu wählen, zu personalisieren	
Grammatik im Workshop Themen und Grammatik	Grammatik in den Lektionen und Lehrmaterialien
Grammatik: Substantive (Deklination, Plural, Fugenelemente zur Bildung von Komposita, Länder- und Städtenamen); Adjektive	Grammatik: zusammengesetzte Substantive; Adjektive (unregelmäßige Komparation, Vergleiche); Pronomen (Deklination, Relativpronomen); Verben (Tempusformen:

(Deklination, Bildung); Pronomen (Demonstrativa, Possessiv, Fragewörter); Verben (Konjugation, Modi, Tempora, starke, (un)trennbare, Hilfs- und Modalverben, Rektion); Adverbien (Komparation, Richtungs-, Orts- und Mengenangaben); lokale Präpositionen; Konjunktionen; Satztypen; Verneinung; Fragen; Infinitiv mit "zu"; Wendungen (z. B. "jmdm tut etwas weh", "Lust haben etwas zu tun") usw.	Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit – Zeitverhältnisse, Zustands- und Vorgangspassiv, Imperativ, Verbklammer); Adverbien (Ort und Richtung); temporale Konjunktionen; Satztypen; Reihenfolge im Satz; Neben- Relativ-, Konditional- und "dass"-Sätze; Infinitiv mit "zu"; Vermutungen mit Konjunktiv II; Ratschläge und Aufforderungen usw.
Klangaufnahmen von verschiedenen Muttersprachlern	dasselbe
Bewertungen werden bei den Ausspracheübungen mit den Rechteck-Symbolen markiert + Phonogramm	bei den Ausspracheübungen kann man die Aussprache aufnehmen, später überspielen und mit dem Muttersprachler vergleichen + Phonogramm
Technologie der Spracherkennung (S.E.T.S.)	dasselbe + Stimmebeherrschung (Speech Recognition, IBM ViaVoice)
	bei den richtig gelösten Aufgaben erscheinen die Tabellen mit den motivierenden Aufschriften
Wörterbuch – Vokabeln nach dem Alphabet geordnet	Wörterbuch – Suchfunktion; ein Vokabel wird aufgeschrieben, die zusammenhängenden Wörter werden aufgelistet
	Tipps zur Arbeit mit dem Wörterbuch
Zertifikat Deutsch TELC	das Europäische Zertifikat Deutsch
Modelltest für das Zertifikat Deutsch (in der PDF-Datei unter	Modellsatz für das Zertifikat Deutsch (in der Lektion Z)

Start/Programme/TELL ME MORE SI PLUS/TELC)	
	Methode RE-WISE
Zeitplaner, Terminkalender	
Angebot des Online-Tutors	
Wirkung auf verschiedene Sinne	dasselbe
viele Auszeichnungen	dasselbe

Kommentar zu der oben genannten Tabelle:

Persönlich würde ich für den Deutschunterricht der Fortgeschrittenen eine Kombination von beiden Programmen wählen, das Programm Tell me More für die interessanten Themen aus dem Alltagsleben, landeskundliche Texte, einfache und übersichtliche Grammatikerklärungen, Wahl der Lernziele, Zeitplaner, Terminkalender, unterhaltsame Unterrichtsweise (z. B. Kreuzworträtsel, Versteckte Wörter u. a.), Angebot des Online-Tutors, Wort des Tages, Zitat der Woche und von technischer Sicht ist dieser Programm leichter beherrschbar. Das Programm Tangram würde ich für die wirklichkeitsbezogenen Themen wie moderne Kommunikation, Werbungen, Anzeigen, Ereignisse im 20. Jahrhundert, den reichen Wortschatz aus den Lesetexten, Technologie der Spracherkennung (eigene Aussprache wird aufgenommen, später übergespielt), weiter für die Methode RE-WISE und für die Tipps zur Arbeit mit dem Wörterbuch wählen.

3.4 FORTSCHRITTE MIT DEM LERNPROGRAMM

Mit dem Lernprogramm, dem elektronischen Sprachlehrer, werden die Sprachkenntnisse vertieft, die Aussprache und die Kommunikation (nicht nur mit dem Muttersprachler) verbessern sich.

Das Training der Sprachfertigkeiten, viele interaktive Übungen und Spiele beitragen zum Lernerfolg, ohne Rücksicht auf das Alter oder bisherige Erfahrungen.

Während des Studiums hat man die Möglichkeit, den bestimmten Fortschritt im Studium zu beobachten, also das Erfolgsgefühl zu erleben, der beim Lernen sehr wichtig ist.

3.5 ZIEL DES LERNPROGRAMMS

Das Ziel der Lernprogramme ist die Lernenden von einem bestimmten Lernniveau zu einem höheren zu bringen und dazu verschiedene Fertigkeiten (Sprechen, Hörverstehen, Schreiben und Leseverstehen), Grammatik und Wortschatz zu vermitteln.[81]

3.6 TECHNISCHE VORAUSSETZUNGEN FÜR LERNENDE DER SPRACHLERNPROGRAMME, ZUBEHÖR

Zum Unterricht braucht man einen Computer oder Laptop mit einem Mikrofon und mit den Kopfhörern. Die Lerner müssen nur übliche Computerkenntnisse haben und das gegebene Operationssystem beherrschen.

[81] Michael Legutke, Dietmar Rösler: *Fremdsprachenlernen mit digitalen Medien. Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik.* Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2003, S. 36.

4. ZUSAMMENFASSUNG

In der heutigen Welt des 21. Jahrhunderts benutzt man hoch entwickelte moderne interaktive Informationstechnik; Medien, die uns Studierenden das Leben erleichtern. Damit "die Anforderungen der Zeit" und "die Anforderungen des Arbeitsmarktes" erfüllt werden, muss man sich mehr ausbilden.

In den letzten Jahren kommt es zur großen Verbreitung vom E-Learning in den Schulen. Es werden die neuen Unterrichtsmethoden hauptsächlich in den Fremdsprachenunterricht und in die Informationstechnologie eingeführt. Einige Vorträge, Skripten und virtuelle Labors werden im Internet in der elektronischen Form abgespeichert. Die Schulen werden mit der modernsten multimedialen Sprachlabortechnik und Computern mit den Internetanschlüssen ausgestattet. Die Einführung von E-Learning in den Fremdsprachenunterricht, wo diese untraditionelle Methode ihr Nutzen hat, bietet den Studierenden und Lehrenden neue Möglichkeiten.

E-Learning ist eine moderne Form in der Ausbildung, die die Computertechnik verwendet. Der Vorteil ist der Zugang zu den Unterrichtsmaterialien, Tests, Aufgaben mittels Computers vom beliebigen Ort und zur beliebigen Zeit. E-Learning ermöglicht die Gestaltung von Präsentationen, Videosequenzen, Audio- und Videoaufnahmen im Unterricht, es werden Tests zum Üben von Kenntnissen der Studierenden gebildet, der Inhalt des behandelten Stoffes ist z. B. auch den nicht anwesenden Studenten usw. zugänglich. E-Learning macht den Unterricht attraktiver, die Studenten werden mehr in den Ausbildungsprozess miteinbezogen; es führt sie zur Selbstständigkeit, Verantwortung und Sehnsucht nach den Kenntnissen. E-Learning kann den traditionellen Unterricht mit dem Lehrer jedoch nicht ersetzen. Der Student lernt in den Unterrichtsstunden mit einer klassischen Form mit dem Pädagogen und kann sich seine Fremdsprachenkenntnisse mittels E-Learning zu Hause aneignen, üben, vertiefen. Dieser Unterricht, das Gespräch mit dem lebendigen Menschen, läuft z. B. per Kommunikator Skype durch. Die Aussprache wird mit der Aussprache der Muttersprachler verglichen. Dieser Typ von dem gemischten (kombinierten) Studium nennt man Blended Learning.

Für den Sprachunterricht sind auch die multimedialen Lernprogramme geeignet, das sogenannte "offline E-Learning", das ich schon in dem theoretischen Teil erwähnt

habe. Die Sprachlernprogramme Deutsch für Fortgeschrittene, die ich ausgewählt habe und die ich für nützlich halte, sind Tell me More und Tangram. Diese Lernprogramme sind linguistisch renomiert, sofistiziert. Die Lernstufe Fortgeschrittene ist für die Studenten der Realschulen bestimmt. Das Prinzip des Fremdsprachenunterrichts besteht darin, dass die Anfänge jeder Lektion die Neuigkeit sind, und wenn man den Anfang nicht erfasst hat und ihn nicht beherrscht, kann man nicht weiter fortsetzen. Mit diesen Lernprogrammen kann man die Sprachfertigkeiten wie das Sprechen, Schreiben, Hör- und Leseverstehen vervollkommnen, vertiefen. Die beiden Programme umfassen viele Ausspracheübungen, denn die richtige Aussprache bedeutet dem Hörvestehen und Sprechen zu verständigen. Die Aussprache und Intonation werden durch ein Phonogramm bewertet. Das Phonogramm vergleicht die Aussprache des Studenten und des Muttersprachlers. Die richtig ausgesprochenen Wörter oder Sätze werden durch den grün markierten Sektorgraph bezeichnet. Man braucht vor allem große Geduld und das Training. Die Programme dienen auch zur Aneignung der Grammatik, des Wortschatzes. Es fehlen auch die Kreuzworträtsel, Quiz und andere unterhaltsame Sprachübungen nicht.

Die Neuigkeit im Fremdsprachenunterricht stellt das Sprachprogramm OLE (online Learning) dar, wo ein Pädagoge die Fernunterrichtsstunden einem oder mehreren Studenten gleichzeitig anbieten kann. Wo man sich auch immer befinden möge, braucht man nur zur bestimmten Zeit ins Internet zu gehen und der Unterricht kann beginnen. Der Pädagoge (ein Muttersprachler) kann direkt vom Ausland die Studierenden aus den verschiedenen Enden der Welt unterrichten. Der Lektor führt die Text- oder Bildpräsentationen und Übungen am Bildschirm vor, er kann auch mit den Audio- und Videodateien arbeiten. Mittels verschiedener Instrumente führt er den effektiven Unterricht von allen Niveaus mit der aktiven Eingliederung der Studierenden. Man braucht nur einen Computer mit dem Internetanschluss, die Kopfhörer, ein Mikrophon, eine Webkamera und sich an den Webseiten registrieren.

Nur gut vorbereitete Pädagogen können neue Unterrichtsmethoden einführen, die E-Learning-Kurse bilden, kurz und gut, man muss mit der Zeit gehen.

5. LITERATURVERZEICHNIS

- Anopress IT a. s. (Quelle nach Poradenská společnost Arthur D. Little, Human Resources Management): *Hvězda e-learningu nezapadá*. URL: http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/o-spolecnosti/napsali-o-elearningu/rok2008/brezen-2008.aspx [26. 3. 2008].
- Bauer, Robert; Philippi, Tillmann: *Einstieg ins E-Learning. Die Zukunftschance für beruflichen und privaten Erfolg*. Nürnberg: BW Bildung und Wissen Verlag, 2001.
- Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert; Krumm, Hans-Jürgen: *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen und Basel: Francke Verlag, dritte überarbeitete und erweiterte Auflage, 1995.
- Biechele, Markus: *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*. Lust auf Internet. Stuttgart: Goethe Institut, Klett, 2005, Heft 33.
- Bredel, Ursula et al.: *Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch*. Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag, 1. Teilband, 2. Auflage, 2006.
- de Witt, Claudia; Czerwionka, Thomas: *Mediendidaktik. Studientexte für Erwachsenenbildung*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG, 2007.
- Dieter, Sventje; Wiesner, André: *E-Learning – Einführung und Überblick*. Universität Karlsruhe; URL: http://www.aifb.uni-karlsruhe.de/AIK/veranstaltungen/aik11/presentations/aifb.pdf [23. Mai 2003].
- Dudenredaktion: *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, 2007.
- Dudenredaktion: *Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Das umfassende Standardwerk auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln*. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 23. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Band 1, 2004.
- Ehnert, Rolf; Piepho, Hans-Eberhard: *Fremdsprachen lernen mit Medien*. Festschrift für Helm von Faber zum 70. Geburtstag. München: Max Hueber Verlag, 1. Auflage, 1986.
- Jakubec, Petr: *Školní osnovy čeká změna - Děčínský deník*, Rubrik: ČTENÁŘ REPORTÉR – Metoda podporující výuku míří i na střední školy. –

http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/o-spolecnosti/napsali-o-elearningu/rok2007/kveten-2007.aspx, 30. 5. 2007.

- Kiefer, Peter: *TELC, Zertifikat Deutsch, Modelltest 3*. Frankfurt am Main: WBT Weiterbildungs-Testsysteme GmbH, 2. Auflage, 2002.
- Knispel, Karl L.: *Qualitätsmanagement im Bildungswesen – Ansätze, Konzepte und Methoden für Anbieter von E-Learning- und Blended Learning-Qualifizierungen*. Münster: Waxmann Verlag GmbH, 2008.
- Kocourek, Jiří: *eLearning je v Česku i na Slovensku na vzestupu.* URL: http://www.itbiz.cz/elearning-cesko-slovensko [4. březen 2008].
- Kopecký, Kamil et al.: *Co je e-learning?* URL: **Chyba! Odkaz není platný.** [2006].
- Koubský, Petr: *Brněnský deník*, Rubrik: Můj podnik. Zeitungsartikel "Co firmám přináší e-government", 9. 3. 2009, S. IV.
- Kurillová, Hana; Anopress IT a. s. (Verarbeiter): *EDUCAnet preferuje e-learning.* Regionální časopisy – Moravskoslezský kraj; Rubrik: ZE ŽIVOTA ŠKOL – http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/o-spolecnosti/napsali-o-elearningu/rok2008/unor-2008.aspx [22. 2. 2008].
- Limbach, Jutta: *Hat Deutsch eine Zukunft? Unsere Sprache in der globalisierten Welt*. München: Verlag C. H. Beck, Originalausgabe, 2008.
- Loos, Tanja et al.: *Das Wikipedia Lexikon in einem Band*. Bielefeld: Bertelsmann, Lexikon Institut, 2008.
- Meder, Norbert et al.: *Web-Didaktik. Eine neue Didaktik webbasierten, vernetzten Lernens. Wissen und Bildung im Internet*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, Band 2, 2006.
- Möbius, Thomas; Ulrich, Stefan: *Virtuelle Lernumgebungen im Deutschunterricht. Grundlagen, didaktische Konzepte, Lehreinsatz*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 2005.
- Račáková, Drahomíra: *Nový počítačový program e-learning umožňuje se vzdělávat*. URL: http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/o-spolecnosti/napsali-o-elearningu/rok2007/kveten-2007.aspx [4. 5. 2007].
- Sander, Uwe et al.: *Handbuch Medienpädagogik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.

- Schäfer, Jörgen; Schubert Sigrid: *Veröffentlichungen zum Forschungsschwerpunkt Massenmedien und Kommunikation*. Siegen: Fachbereich 3, Sprach-, Literatur- und Medienwiss. an der Universität Siegen, 2007.
- *Uživatelská příručka Tell me More*, Auralog, Leda, Geoatlas©2001: GRAPHI-OGRE. Frauenhofer-Gesellschaft MPEG Layer3 Audio.
- Vach, Karin: *Medienzentrierter Deutschunterricht in der Grundschule – Konzeptualisierung, unterrichtliche Erprobung und Evaluation*. Berlin: Frank & Timme Verlag, Band 1, 2005.
- Vogel, Klaus; Pardey, Elke: *Fremdsprachen und Hochschule. Autonomes Lernen und Fremdsprachenerwerb*. Bochum: Clearingstelle d. AKS, 1986, Themenheft 17.
- Vorstand des Goethe-Instituts und Bimmel, Peter; Krummet, Hans-Jürgen et al.: *Fremdsprache Deutsch*. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen GmbH Verlag; Heft 33/2005: Lust auf Internet, Goethe Institut, Klett, S. 64.
- Zwiauer, Charlotte: *Zur Geschichte des eLearning*. URL: http://www.dieuniversitaet-online.at/dossiers/beitrag/news/zur-geschichte-des-elearning/75/neste/3.html [29. Oktober 2003].

Internetquellen:

- http://de.wikipedia.org/wiki/Animation
- http://de.wikipedia.org/wiki/E-Health
- http://de.wikipedia.org/wiki/Electronic_Banking
- http://de.wikipedia.org/wiki/E-Recruiting
- http://de.wikipedia.org/wiki/Mediendidaktik
- http://de.wikipedia.org/wiki/Multiple_Choice
- http://de.wikipedia.org/wiki/Podcasting
- http://de.wikipedia.org/wiki/Tutorial
- http://de.wikipedia.org/wiki/Virtuelles_Klassenzimmer

- http://de.wikipedia.org/wiki/Whiteboard
- https://groups.uni-paderborn.de/wipaed/mdblog/wp-content/uploads/2008/02/individuelles-statement_neue-medien-neues-lernen_sandra-mester.pdf
- http://images.google.de/images?gbv=2&hl=de&sa=1&q=Hueber+logo&aq=f&oq=
- http://images.google.de/images?gbv=2&hl=de&sa=1&q=Langmaster+learning+anywhere+Logo&btnG=Bilder-Suche&aq=f&oq=
- http://images.google.cz/images?hl=cs&lr=&rlz=1R2GGLL_en&um=1&sa=1&q=Auralog+-+logo&aq=f&oq=
- http://images.google.cz/images?hl=cs&lr=&rlz=1R2GGLL_en&um=1&q=Leda+-+logo&sa=N&start=18&ndsp=18
- http://images.google.cz/images?gbv=2&hl=cs&sa=1&q=Tell+me+More+angli%C4%8Dtina&aq=f&oq=
- http://images.google.cz/images?gbv=2&hl=cs&sa=1&q=Tell+me+More+-+logo&aq=f&oq=
- http://images.google.cz/images?gbv=2&hl=cs&sa=1&q=Tell+me+More+n%C4%9Bm%C4%8Dina+3&aq=f&oq=
- http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/Pages/produkty/nemcina/nemcina-tangram-kompletni-kurz-a-slovnik.aspx
- http://www.langmaster.cz/lmcom/cz/web/cs-cz/pages/skoly/produkty/nemcina/nemcina-tangram-pokrocili-edu.aspx
- http://lide.uhk.cz/fim/student/fssoukk1/historie.html
- http://tmmsi.auralog.com/
- http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?top=Ref&dokname=BERTEL_LEX-tid-1796426&suchbegriff=E-Learning&titel=Telelearning
- http://www.e-teaching.org/didaktik/kommunikation/weblog
- http://www.e-teaching.org/technik/kommunikation/wikis/
- http://www.e-teaching.org/technik/produkte/plonesteckbrief
- http://www.hueber.de/seite/pg_tellmemore9_aur
- http://www.imperia.net
- http://www.leda.cz/jazykove-slovniky-ucebnice.php?i=70
- http://www.learn-line.nrw.de/angebote/greenline/lernen/grund/definition.html

- http://www.onlinelearning.cz/CojeOLE/Jsemjazykov%C3%A1%C5%A1kolanebo%C5%A1kol%C3%ADc%C3%ADcentrum/tabid/190/language/en-US/Default.aspx
- http://www.onlinelearning.cz/M%C3%A1mz%C3%A1jemoOLE/Jsemstudent/tabid/197/language/en-US/Default.aspx.
- http://www.onlinelearning.cz/Onás/OiCORDsro/tabid/185/language/en-US/Default.aspx
- http://www.onlinelearning.cz/Reference/Jazykovéškoly/tabid/204/language/cs-CZ/Default.aspx
- http://www.moodle.de
- http://www.netuniversity.cz/download/pruvodce.pdf
- http://www.www-kurs.de/gloss_e.htm

6. ANLAGEN

Anlage Nr. 1: Medientypen

(Claudia de Witt, Thomas Czerwionka: Mediendidaktik. Studientexte für Erwachsenenbildung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG, 2007, S. 176.)

Anlage Nr. 2: Schema des E-Learning (das eigene Schema)

Anlage Nr. 3: online Learning (http://www.onlinelearning.cz/CojeOLE/Jsemjazykováškolaneboškolícícentrum/tabid/190/language/en-US/Default.aspx)

Anlage Nr. 4: Der Europäische Referenzrahmen **–** European Language Portfolio, Council of Europe (http://web.fu-berlin.de/elc/portfolio/de/pdf/Beispiele/Pass_Raster.pdf)

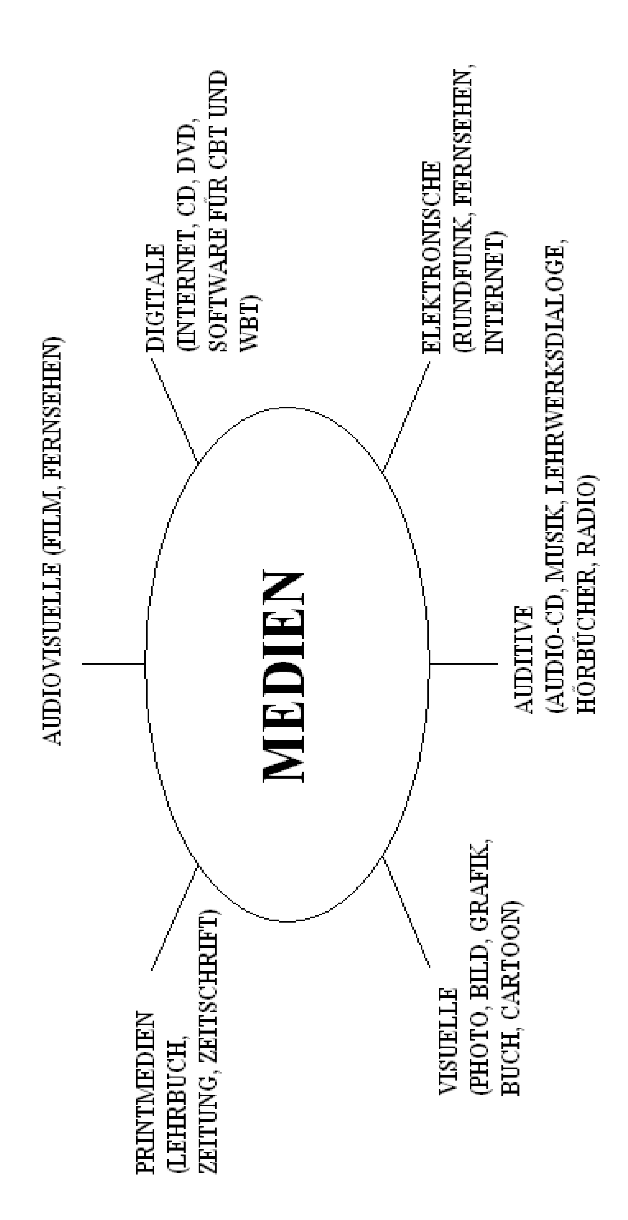
Anlage Nr. 5: Fachterminologie

(Dudenredaktion: Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, 2007.

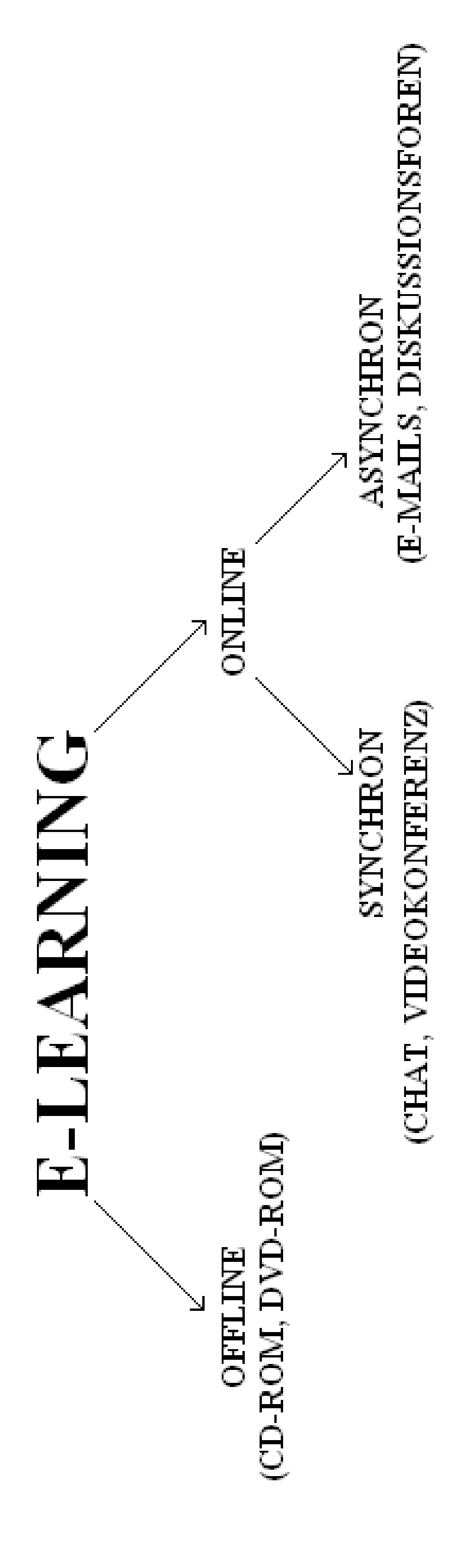
Dudenredaktion: Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Das umfassende Standardwerk auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 23. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Band 1, 2004.

http://de.wikipedia.org/wiki/; http://www.e-teaching.org/)

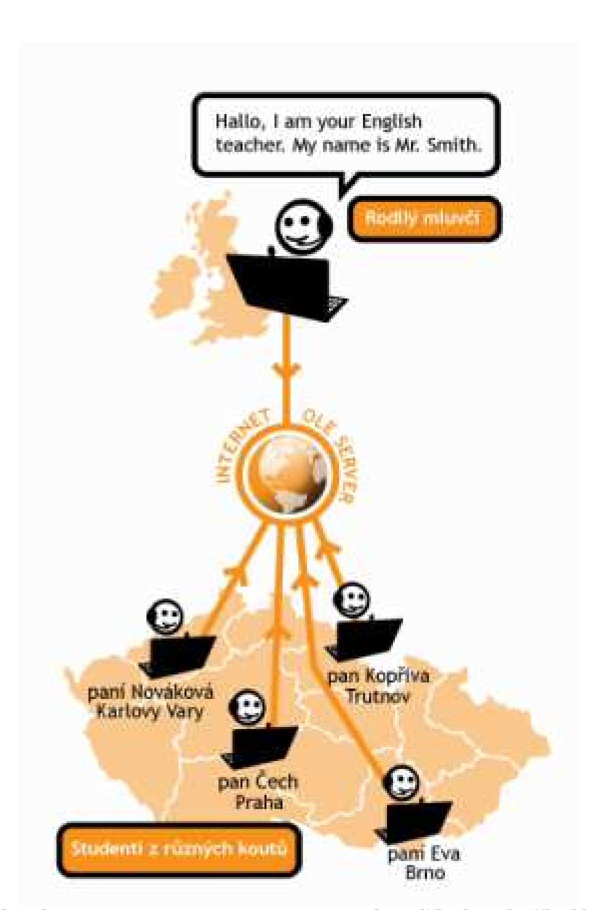
Anlage Nr. 1: Typen der Medien
(Claudia de Witt, Thomas Czerwionka: Mediendidaktik. Studientexte für Erwachsenenbildung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag GmbH&Co.KG, 2007, S. 176.)



Anlage Nr. 2: Schema des E-Learning (das eigene Schema)



Anlage Nr. 3: online Learning (http://www.onlinelearning.cz/CojeOLE/ Jsemjazykováškolaneboškolícícentrum/tabid/190/language/en-US/Default.aspx)



http://www.onlinelearning.cz/CojeOLE/Jsemjazykováškolaneboškolícícentrum/tabid/190/language/en-US/Default.aspx

Anlage Nr. 4: Der Europäische Referenzrahmen – European Language Portfolio, Council of Europe (http://web.fu-berlin.de/elc/portfolio/de/pdf/Beispiele/ Pass_Raster.pdf)

	A1	A2	B1	B2	C1	C2
Verstehen Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermassen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu grosse Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.
Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
Sprechen An Gesprächen teilnehmen	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann mich in einfachen, routinemässigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann mich so spontan und fliessend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann mich spontan und fliessend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fliessend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.
Zusammenhängend Sprechen	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschliessen.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
Schreiben Schreiben	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüsse. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.

Anlage Nr.4

Raster zur Selbstbeurteilung

COUNCIL OF EUROPE CONSEIL DE L'EUROPE
European Language Portfolio
Portfolio européen des langues

Anlage Nr. 5: Fachterminologie

TERMINOLOGIE[82]

ANIMATION – multimediale audiovisuelle Sequenz; Technik, bei der durch das Anzeigen von Einzelbildern für den Betrachter ein bewegtes Bild geschaffen wird

BLENDED LEARNING (hybrides, integriertes Lernen) **–** die Bezeichnung für den kombinierten Unterricht, eine Verbindung vom Standardunterricht (Präsenzunterricht) mit dem E-Learning, die in den geläufigen Unterrichtsstunden, aber auch bei der Vorbereitung zu Hause ausgenutzt werden kann

CHAT (Unterhaltung, Plauderei) ist im Internet angebotenes Medium, mit dem online Kontakte hergestellt u. Informationen ausgetauscht werden können

COMPUTER-BASED TRAINING (CBT) – der durch den Computer unterstützte Unterricht

CONTENT- MANAGEMENT- SYSTEM (CMS) – Inhaltsverwaltungssystem; ein System, das die gemeinschaftliche Erstellung und Bearbeitung von Inhalt, bestehend aus Text- und Multimedia-Dokumenten, ermöglicht und organisiert, meist für das World Wide Web

E-EDUCATION – elektronische Ausbildung, umfasst E-Teaching und E-Learning

EGALITÄRES LERNEN – Zugang zu Lerninhalten auch für Menschen mit Behinderungen (für Blinde, Taubstumme)

E-GOVERNMENT – Informationen über die Staatsverwaltung, Angaben über die Ämter und Institutionen, aber auch Antrag- und Auszugstellungen bzw. elektronische Wahlen usw. im Internet

---

[82] Dudenredaktion: *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 6. überarbeitete und erweiterte Auflage, 2007. Dudenredaktion: *Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Das umfassende Standardwerk auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln*. Mannheim: F. A. Brockhaus AG, 23. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Band 1, 2004. http://de.wikipedia.org/wiki/; http://www.e-teaching.org/

E-INSTRUKTION – beinhaltet Aktivitäten eines oder einer Lehrenden über das Netz, die der Unterweisung der Lernenden dienen, z. B. in Form von Tele-Teaching

E-LEARNING (elektronische Ausbildung, elektronisch unterstütztes Lernen) **–** ein aktiver und dynamischer Ausbildungsprozess, der die moderne Informations- und Kommunikationstechnologien für die Qualitätssteigerung der Ausbildung benutzt

E-MODERATING bzw. E-COACHING – ein Lernprozess, der von einem Lehrenden über das Netz moderiert bzw. im Rahmen eines Coachings unterstützt wird

E-RECRUITING (E-Rekrutierung) – die Unterstützung der Personalbeschaffung durch den Einsatz elektronischer Medien und Personalsysteme

E-TEACHING – eine Methode, bei der ein Dozent an mehrere Lernende Wissen zu bestimmten Inhalten vermittelt. Der Kurs findet lokal getrennt, aber zeitgleich statt

E-TUTORING – eine Unterrichtsform, in der die Studierenden im Prozess des selbstorganisierten Lernens mit traditionellen (Tutor) und/oder elektronischen Medien (E-Tutor) eine Lernhilfe bzw. eine Rückmeldung von Lehrenden benötigen

FEEDBACK – Rückmeldung

FRAME – Lernschritt innerhalb eines Programmes

FREQUENZKURVE – stellt die Änderungen in der Stimmhöhe dar

HINT (Hinweis) – spezielle Anweisung, die in Outline-Schriftart gespeichert wird, um derer Darstellung auf Ausgabegerät mit geringer Auflösung, wie z. B. Bildschirm zu verbessern

IMPERIA – prozessorientiertes Content Management; interne Prozesse, die die Erfassung, Weitergabe oder Veröffentlichung von Informationen steuern

LEARNING MANAGEMENT SYSTEME (LMS) – Systeme für den gesteuerten Unterricht. Sie präsentieren Lerninhalte und stellen Werkzeuge zur Erstellung von Aufgaben und Übungen bereit (Moodle)

LERNPLATTFORM – der technische bzw. technologische Teil einer Lernumgebung

MOODLE – eine Software für Online-Lernplattformen

OFFLINE E-LEARNING – erfordert keinen Anschluss zum Internet- oder lokalen Netz. Die Unterrichtsmaterialien werden den Studierenden auf den Datenträgern distribuiert, am häufigsten auf den CD-ROMs, DVD-ROMs oder Disketten

ONLINE-ASSIGNMENTS (Aufgaben, Zuweisung) **–** eine Methode, in der die Selbstkontrolle über den Lernweg im Mittelpunkt steht

ONLINE-DISCUSSIONS – Lernprozesse, die komplex sind und vielfältige Antworten zulassen; die Interaktion und die Diskussion stehen im Vordergrund

ONLINE E-LEARNING – erfordert den Computeranschluss an das Internet- (globales Netz) oder Intranetnetz (lokales Netz). Der Online-Unterricht kann mit der synchronischen oder asynchronischen Form durchlaufen

- **SYNCHRONISCHE FORM -** verlangt einen ständigen Netzwerkanschluss, wobei die Studierenden und die Tutoren in der realen Zeit aber nicht an demselben Ort, in der so genannten virtuellen Klasse kommunizieren (Chat, Videokonferenz)
- **ASYNCHRONISCHE FORM -** verlangt keinen dauerhaften Netzwerkanschluss, die Studierenden und die Tutoren kommunizieren nicht in der realen Zeit, sondern zu verschiedenen Zeiten (E-Mails, Diskussionsforen)

PLENUM – die Sitzung möglichst aller Mitglieder einer Institution

PLONE – ein plattformunabhängiges Open Source Content Management System, das auf dem Zope - Applikationsserver basiert

PODCAST – das Produzieren und Anbieten von Mediendateien (Audio oder Video) über das Internet

SIMULATIONEN – Modelle, die bedeutsame Eigenschaften der Realwelt abzubilden verursuchen

SONAGRAMM – zeigt die Stimmamplitude in Abhängigkeit von Zeit

TELE LEARNING (Tele-Lernen) – das Fern-Lernen, interaktiver Telekommunikationsdienst; bei dieser Form des Lernens sind Lernender und Lehrer räumlich voneinander getrennt

TUTOR – ein persönlicher Betreuer (E-Tutor ein Betreuer per Online), er vermittelt keine Informationen, sondern motiviert die Lernende, führt sie in ihrem Studium - legt gemeinsam mit ihnen Ziele und Schritte zu ihrer Erreichung fest, vorbereitet, korrigiert und wertet Tests aus, gibt Rückmeldung und überwacht laufend den Lernfortschritt

TUTORIAL – eine schriftliche Gebrauchsanleitung, die mit Hilfe von (teils bebilderten) Beispielen Schritt für Schritt erklärt, wie man mit einem Computerprogramm umgeht oder bestimmte Ergebnisse erzielt

INTELLIGENTE TUTORIELLE SYSTEME (ITS) – ermöglichen die Orientierung der Lernwege am Wissensstand des Lerners

VIDEOKONFERENZ – ein audiovisuelles Telekommunikationsverfahren zwischen zwei oder mehr Standorten übertragend

VIRTUELLES KLASSENZIMMER – bietet den Kontakt zu anderen Lernenden; das Internet dient als Kommunikationsmedium, um räumlich getrennte Studenten und Lehrer miteinander zu verbinden

WEB-BASED TRAINING (WBT) – durch die Webtechnologien unterstützte Ausbildung

WEBLOGS – feste Bestandteile von Online-Portalen. Sie bieten zum einen Möglichkeiten für direkte Nutzer-Kommentare, zum anderen hat sich das Weblog zu einem eigenständigen Format entwickelt

WHITEBOARD – auch Weißwandtafel oder weiße Tafel genannt, glatte Oberfläche aus meist weißem Kunststoff; Platz für Darstellung der Präsentationen, Videos, Bilder und der Audioaufnahmen

WIKIS – verbreitete, leicht zu bedienende Systeme, die es ermöglichen, Inhalte im Internet zu veröffentlichen, die von einer großen Anzahl von Nutzern bearbeitet werden können